

### 3. Sitzung

Mittwoch, 14. Dezember 2022

#### Inhalt

1. Entschuldigungen
2. Angelobung eines Mitgliedes des Landtages
3. Anzeige über Änderungen in Landtagsklubs
4. Wahl von Mitgliedern der Ausschüsse
- 4.a. Bestellung einer/eines Schriftführerin/Schriftführers
5. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 2. Sitzung der 6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode
6. Einlauf
- 6.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
- 6.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 47 L-VG für die Übertragung von veranschlagten Mitteln auf einen Ansatzteil einer anderen Haushaltsgruppe zur Finanzierung des Ankaufs der Liegenschaft EZ 1512, KG 56524 Itzling (Nr. 147 der Beilagen)
- 6.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 - SchuOG 1995 geändert wird (Nr. 148 der Beilagen)
- 6.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird (Nr. 149 der Beilagen)
- 6.2. Anträge
- 6.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner betreffend #MehrWärFAIR (Nr. 150 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 6.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder und Teufl betreffend Optimierung der Strompreisbremse (Nr. 151 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schöppl)

- 6.2.3 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Fraktionsvorsitzenden Weitgasser und Bartel betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert werden (Nr. 152 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 6.2.4 Antrag der Abg. Mag. Zallinger, Mag. Scharfetter und Bartel betreffend Schaffung von Anreizen für arbeitende Menschen (Nr. 153 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Zallinger)
- 6.2.5 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schernthaler MIM und Ing. Schnitzhofer betreffend Ausbau der polizeilichen Ermittlungsarbeit im Internet (Nr. 154 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)
- 6.2.6 Antrag der Abg. Schernthaler MIM, HR Prof. Dr. Schöchler und Ing. Schnitzhofer betreffend Gemeindegewachkörper für Gemeindeverbände (Nr. 155 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)
- 6.2.7 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag<sup>a</sup> Jöbstl und Pfeifenberger betreffend Valorisierung der Schulbuchaktion (Nr. 156 der Beilagen - Berichterstatter: Ing. Wallner)
- 6.2.8 Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Mösl MA betreffend den Ausbau der Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen im Bundesland Salzburg (Nr. 157 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger)
- 6.2.9 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Thöny MBA und Dr. Maurer betreffend die Teuerung im Bundesland Salzburg (Nr. 158 der Beilagen - Berichterstatter: Dr. Maurer)
- 6.2.10 Antrag der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner betreffend die Verbesserung der Weihnachtsbeihilfe (Nr. 159 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 6.2.11 Antrag der Abg. Thöny MBA und Dr.<sup>in</sup> Dollinger betreffend die Bereitschaftspflegeeltern (Nr. 160 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 6.2.12 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufel betreffend Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen in Salzburg (Nr. 161 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Teufel)
- 6.2.13 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufel betreffend Strompreise senken (Nr. 162 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

- 6.2.14 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Pflegepraktikum statt Medizin-Aufnahmetest für Studiumszulassung  
(Nr. 163 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 6.2.15 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Nachhilfeförderung  
(Nr. 164 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 6.2.16 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend musikalische Frühbildung  
(Nr. 165 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 6.2.17 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Maßnahmenpaket für Sozialmärkte  
(Nr. 166 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 6.2.18 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Gülleabdeckungen  
(Nr. 167 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 6.2.19 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Finanzierung für Nachhilfe bei Lernstörungen  
(Nr. 168 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 6.2.20 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Entlastungen für die österreichische Bevölkerung anstelle der Unterbringung von Asylwerbern im Messezentrum Salzburg  
(Nr. 169 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 6.2.21 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Düngung auf Ackerflächen  
(Nr. 170 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 6.2.22 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend duale Antragstellung bei der Agrarmarkt Austria  
(Nr. 171 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 6.2.23 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Beibehaltung der Deutschförderklassen  
(Nr. 172 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 6.2.24 Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend eine befristete Erhöhung der Zuverdienstgrenze im Rahmen einer vorzeitigen Alterspension  
(Nr. 173 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Teufl)

- 6.2.25 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Gesetz, mit dem die Landesregierung ermächtigt wird, für das Jahr 2023 eine außerordentliche Tarifierhöhung im Sozialbereich vorzunehmen (Sozialbereich-TarifanpassungsG 2023)  
(Nr. 174 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 6.2.26 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Änderung des Salzburger Sozialhilfegesetzes  
(Nr. 175 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 6.2.27 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Änderung des Salzburger Grundversorgungsgesetzes  
(Nr. 176 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 6.2.28 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend eine Anpassung der gesetzlichen Bestimmungen zur Nutzung aller Lastenrädern für den Transport von Kindern  
(Nr. 177 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 6.2.29 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Einführung eines Energie-Wetterberichts  
(Nr. 178 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 6.2.30 Antrag der Abg. Scheinast und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl betreffend Rahmenbedingungen für den Ausbau von Agri-PV im Land Salzburg  
(Nr. 179 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 6.2.31 Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Dr. Schellhorn betreffend Schulungen für Gemeinden zum Thema Energieraumplanung  
(Nr. 180 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 6.2.32 Antrag der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend PV-Lärmschutzwände  
(Nr. 181 der Beilagen - Berichterstatter: N.N.)
- 6.2.33 Antrag der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend Geothermie  
(Nr. 182 der Beilagen - Berichterstatter: N.N.)
- 6.3. Schriftliche Anfragen
- 6.3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Thöny MBA, Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Umsetzungsstand des Psychosozialen Versorgungs- und Beratungszentrums Süd

- für Kinder und Jugendliche  
(Nr. 65-ANF der Beilagen)
- 6.3.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Grundverkehr Lessach  
(Nr. 66-ANF der Beilagen)
- 6.3.3 Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Klausner, Dr. Maurer und Dr.<sup>in</sup> Dollinger an die Landesregierung betreffend das Projekt AlpAreal in Wals-Siezenheim  
(Nr. 67-ANF der Beilagen)
- 6.3.4 Anfrage der Abg. Rieder, Dr. Schöppl und Teufl an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Unklarheiten beim Beschaffungsvorgang für den S-Link  
(Nr. 68-ANF der Beilagen)
- 6.3.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Impfungen  
(Nr. 69-ANF der Beilagen)
- 6.3.6 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Menschen mit Behinderung in Beteiligungen des Landes  
(Nr. 70-ANF der Beilagen)
- 6.3.7 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend freiwerdende Landesliegenschaften  
(Nr. 71-ANF der Beilagen)
- 6.3.8 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. November 2022 und dem 30. November 2022  
(Nr. 72-ANF der Beilagen)
- 6.3.9 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.<sup>in</sup> Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Lebensmittelaufsicht im Bundesland Salzburg  
(Nr. 73-ANF der Beilagen)
- 6.3.10 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Mösl MA und Dr.<sup>in</sup> Dollinger an die Landesregierung betreffend Schulärztinnen und Schulärzte im Bundesland Salzburg  
(Nr. 74-ANF der Beilagen)
- 6.3.11 Anfrage der Abg. Ganitzer und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend die Kooperation zur kostenlosen Anreise in die Skigebiete  
(Nr. 75-ANF der Beilagen)

- 6.3.12 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die Mittel für die Betreuung von Menschen mit Behinderung gemäß dem Salzburger Teilhabegesetz (Nr. 76-ANF der Beilagen)
- 6.3.13 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold betreffend die Hilfe zur sozialen Teilhabe und Wohnraumsicherung (Nr. 77-ANF der Beilagen)
- 6.3.14 Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung zum neuen Geschäftsfeld der Paketboxen der Salzburg AG (Nr. 78-ANF der Beilagen)
- 6.3.15 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Ausbildung zu den Pflegeberufen - Drop Out Quote (Nr. 79-ANF der Beilagen)
- 6.3.16 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die integrierte psychiatrische Versorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 80-ANF der Beilagen)
- 6.3.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.<sup>in</sup> Dollinger an die Landesregierung  
betreffend S-Link  
(Nr. 81-ANF der Beilagen)
- 6.3.18 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die hohen Strompreise (Nr. 82-ANF der Beilagen)
- 6.3.19 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Berger an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend Entwicklungen in der Kinderbildung und -betreuung (Nr. 83-ANF der Beilagen)
- 6.3.20 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf und Mag.<sup>a</sup> Jöbstl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend „Zeitpolster“ (Nr. 84-ANF der Beilagen)
- 6.3.21 Anfrage der Abg. Dr. Schellhorn, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend ein Konzept bzw. Fördermodell für betreutes Wohnen (Nr. 85-ANF der Beilagen)

- 6.3.22 Anfrage der Abg. Dr. Schellhorn, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Förderaktionen „Betriebliche PV-Anlagen“ und „Umweltinvestitionen Kleinbetriebe“ im Rahmen des Salzburger Wachstumsfonds (Nr. 86-ANF der Beilagen)
- 6.3.23 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Dr. Schellhorn und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend das neue Brauchtum-Schulbuch für die Salzburger Volksschulen (Nr. 87-ANF der Beilagen)
- 6.3.24 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Dr. Schellhorn an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Unterstützung von Seilbahnen beim Ausbau erneuerbarer Energieträger (Nr. 88-ANF der Beilagen)
- 6.3.25 Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Unterstützung ärztlicher Mangelberufe (Nr. 89-ANF der Beilagen)
- 6.3.26 Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend Koordinierungsstelle für Energiegemeinschaften (Nr. 90-ANF der Beilagen)
- 6.3.27 Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend Müllentsorgung und Trennung (Nr. 91-ANF der Beilagen)
- 6.4. Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
  - 6.4.1 Sonderbericht der Volksanwaltschaft betreffend „NGO-Forum 2022 Soziale Grundrechte“
- 7. Aktuelle Stunde  
„Ausbau der Elementarbildung als Schlüssel für gesellschaftliche Herausforderungen“ (NEOS)
- 8. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
  - 8.1 Mündliche Anfrage des Abg. HR Prof. Dr. Schöchler an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend die Nachverdichtung bei Studentenheimen
  - 8.2 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend die Salzburger Wohnbauförderung

- 8.3 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöppl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Grundversorgungstarif der Salzburg AG
- 8.4 Mündliche Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzenden Weitgasser an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Digitalisierung des Klimatickets
- 8.5 Mündliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Flugwetterdienst am Salzburger Flughafen
- 8.6 Mündliche Anfrage der Abg. Berger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Landärzttestipendium
- 8.7 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend hohe Grünlandpreise
- 8.8 Mündliche Anfrage des Abg. Rieder an Landesrat Mag. Schnöll betreffend die Anfragebeantwortung Nr. 49-BEA der Beilagen zum stenographischen Protokoll des Salzburger Landtages (6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode)
9. Dringliche Anfragen
- 9.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die hohen Strompreise (Nr. 82-ANF der Beilagen)
- 9.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Berger an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend Entwicklungen in der Kinderbildung und -betreuung (Nr. 83-ANF der Beilagen)
10. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 10.1 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2023 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Haushaltsjahr 2023, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2024 - 2027 und Haftungsobergrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2023 - LHG 2023) und das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 geändert wird (Nr. 134 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)
- 10.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landarbeitsrecht-Organisationsgesetz geändert wird (Nr. 135 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
- 10.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das S.EU-Rechtvorschriften-Begleitgesetz und das Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999 geändert werden (Nr. 136 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

- 10.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000 und das Magistrats-Bedienstetengesetz geän-dert werden  
(Nr. 137 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 10.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019 - S. KBBG geändert wird  
(Nr. 138 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 10.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Finanzbericht des Landes Salzburg zum 31. August 2022  
(Nr. 139 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)
- 10.7 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Finanzbericht des Landes Salzburg zum 31. Oktober 2022  
(Nr. 140 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)
- 10.8 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2021  
(Nr. 141 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 10.9 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Mag.<sup>a</sup> Jöbstl, Rosenegger und Bar-tel betreffend eine Evaluierung der Neustrukturierung der Frauenschutzein-richtungen  
(Nr. 142 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf)
- 10.10 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Thöny MBA und Mösl MA betreffend die Einrichtung eines Vollzeit Studien-gangs „Soziale Arbeit“ an der FH Salzburg  
(Nr. 143 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 10.11 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klub-obfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder und Teufl betreffend Verringerung der Lebensmittelverschwendung  
(Nr. 144 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 10.12 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hof-bauer BA betreffend eine Änderung des Lärmgrenzwertes für Laubbläser und -sauger  
(Nr. 145 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

- 10.13 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „COVID-19-Beschaffungen des Landes Salzburg im Jahr 2020“  
(Nr. 146 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
- 10.14 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 47 L-VG für die Übertragung von veranschlagten Mitteln auf einen Ansatzteil einer anderen Haushaltsgruppe zur Finanzierung des Ankaufs der Liegenschaft EZ 1512, KG 56524 Itzling  
(Nr. 183 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)
- 10.15 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 - SchuOG 1995 geändert wird  
(Nr. 184 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)
- 10.16 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird  
(Nr. 185 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)
- 10.17 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Fraktionsvorsitzenden Weitgasser und Bartel betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert werden  
(Nr. 186 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 10.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Änderung des Salzburger Grundversorgungsgesetzes  
(Nr. 187 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 10.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Änderung des Salzburger Sozialhilfegesetzes  
(Nr. 188 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 10.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Gesetz, mit dem die Landesregierung ermächtigt wird, für das Jahr 2023 eine außerordentliche Tarifierhöhung im Sozialbereich vorzunehmen (Sozialbereich-TarifanpassungsG 2023)  
(Nr. 189 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

- 10.21 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner betreffend #MehrWärFAIR  
(Nr. 190 der Beilagen - Berichterstatlerin: Abg. Thöny MBA)
- 10.22 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Optimierung der Strompreisbremse  
(Nr. 191 der Beilagen - Berichterstatler: Abg. Dr. Schöppl)
11. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 11.1 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 36-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend den Festakt in Mühldorf am Inn  
(Nr. 36-BEA der Beilagen)
- 11.2 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an die Landesregierung (Nr. 40-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA - betreffend die Verlagerung der Restmülltransporte vom LKW auf Schiene  
(Nr. 40-BEA der Beilagen)
- 11.3 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 41-ANF der Beilagen) betreffend den aktuellen Stand über die Kostenbeteiligung der Sozialversicherungen für den Ausbau der Hospiz- und Palliativdienste  
(Nr. 41-BEA der Beilagen)
- 11.4 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn (Nr. 42-ANF der Beilagen) betreffend die Sammlung und das Recycling von Altkleidern  
(Nr. 42-BEA der Beilagen)
- 11.5 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast an die Landesregierung (Nr. 43-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi - betreffend Mehrweg an Salzburger Schulen  
(Nr. 43-BEA der Beilagen)
- 11.6 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 44-ANF der Beilagen) betreffend Bio-Quoten in den Landeseinrichtungen  
(Nr. 44-BEA der Beilagen)

- 11.7 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 45-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA - betreffend die Versorgung von Asylwerbenden in Salzburg (Nr. 45-BEA der Beilagen)
- 11.8 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Ganitzer an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 46-ANF der Beilagen) betreffend Veranstaltungen der Salzburger-Land Tourismus GmbH (SLTG) (Nr. 46-BEA der Beilagen)
- 11.9 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 48-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. September 2022 und dem 30. September 2022 (Nr. 48-BEA der Beilagen)
- 11.10 Anfrage der Abg. Rieder, Dr. Schöppl und Teufl an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 49-ANF der Beilagen) betreffend Triebwagen der Salzburger Lokalbahn (Nr. 49-BEA der Beilagen)
- 11.11 Anfrage der Abg. Dr. Maurer und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 50-ANF der Beilagen) betreffend die Bundesertragsanteile (Nr. 50-BEA der Beilagen)
- 11.12 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 52-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA - betreffend den Ergebnisbericht der Pflegeplattform II (Nr. 52-BEA der Beilagen)
- 11.13 Dringliche Anfrage der Abg. Thöny MBA, Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 65-ANF der Beilagen) betreffend den Umsetzungsstand des Psychosozialen Versorgungs- und Beratungszentrums Süd für Kinder und Jugendliche (Nr. 65-BEA der Beilagen)
- 11.14 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 66-ANF der Beilagen) betreffend Grundverkehr Lessach (Nr. 66-BEA der Beilagen)
- 11.15 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 47-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, die Landesrätinnen und Landesräte Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer, DI Dr. Schwaiger, Mag.<sup>a</sup> Gutschi und

Mag. Schnöll - betreffend die Auftragsvergabe an externe Rechtsvertreter und  
-berater  
(Nr. 47-BEA der Beilagen)

- 11.16 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 51-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi - betreffend den Erwerb der Antheringer Au (Nr. 51-BEA der Beilagen)

.-.-.-.-.-.-.-

**(Beginn der Sitzung: 9:02 Uhr)**

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Einen schönen guten Morgen! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich heiße Sie alle recht herzlich willkommen zur dritten Plenarsitzung in der 6. Session. Es freut uns sehr, dass wir heute wieder interessierte Gäste bei uns im Saal begrüßen dürfen. Es sind vor allem Schülerinnen und Schüler des Akademischen Gymnasiums Salzburg in Begleitung von Dr. Johannes Straubinger. Herzlich willkommen und danke für Ihr Interesse an der Arbeit des Salzburger Parlamentes. Auch sonst haben wir heute wieder persönlich anwesende Zuhörerinnen und Zuhörer. Das freut uns natürlich sehr.

Ganz herzlich begrüße ich die Schülerinnen und Schüler der HAK II, die unsere Sitzung über Videokonferenz mitverfolgen. Wir werden dann auch etwas später noch Schüler der Gartenbauberufsschule Klessheim hier bei uns begrüßen und sie willkommen heißen. Mit den Schülerinnen und Schülern der HAK II werden Abgeordnete unseres Hauses ja dann auch noch persönlich, zwar nur über Video, aber trotzdem persönlich in den Austausch treten. Das ist ein Projekt, das wir auch begleiten und unterstützen wollen. Wir vermitteln, wie Politik funktioniert, wie denn die Politikerinnen und Politiker denn tatsächlich und persönlich im Austausch so sind. Danke noch einmal für die Bereitschaft auch der Schülerinnen und Schüler der HAK II und ihrer Begleitperson, dass sie an diesem Projekt auch teilnehmen, das wir gemeinsam mit den Bezirksblättern Salzburg aufgestellt haben.

Im Hinblick auf den Sitzungsverlauf haben wir in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass wir wie üblich anpeilen, die Sitzung um ca. 12:30 Uhr zu unterbrechen und wir dann um 14:00 Uhr mit der Ausschussarbeit fortsetzen werden. Nach Beendigung der Ausschussarbeit werden wir die Plenarsitzung fortsetzen.

Ich rufe nunmehr auf

## **Punkt 1: Entschuldigungen**

Für heute entschuldigt sind Abgeordneter Obermoser, Abgeordneter Alexander Rieder, Abgeordneter Dr. Markus Maurer, Abgeordnete Dr.<sup>in</sup> Sabine Klausner, alle krankheitsbedingt entschuldigt. Dann hat sich entschuldigt Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christian Stöckl ab 18:00 Uhr, Landesrat Mag. Stefan Schnöll ab 14:00 Uhr und die Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer ab ca. 11:15 Uhr, nachdem die Mündlichen Anfragen an sie erledigt sind.

Somit kommen wir zum

## **Punkt 2: Angelobung eines Mitgliedes des Landtages**

Die Landeswahlbehörde hat mit Beschluss vom 21. November 2022 Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter aD Dr. Heinrich Schellhorn das ihm aufgrund des Ergebnisses der Landtagswahl 2018 zustehende Mandat zugewiesen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, dass damit der Mandatsverlust von Abgeordneten Simon Heilig-Hofbauer verbunden ist. Die Landeswahlbehörde hat weiters den zugehörigen Wahlschein vom 21. November 2022 übermittelt, der Abgeordneten Schellhorn zum Eintritt in den Landtag berechtigt.

Ich darf Dich, Heinrich, daher in dieser neuen Funktion hier im Hohen Haus nochmals willkommen heißen. Du warst ja schon bei den Ausschussberatungen zum Landesvoranschlag mit dabei und ersuche Dich natürlich um eine gute Zusammenarbeit, um ein gutes Miteinander zum Wohle unseres Bundeslandes.

Jetzt erfolgt die offizielle Angelobung. Ich ersuche nunmehr Herrn Landtagsdirektor Dr. Wolfgang Kirchtag um Verlesung der Gelöbnisformel. Ich komme nach vorne und Du wirst mir in die Hand geloben.

**Landtagsdirektor HR Dr. Kirchtag** (verliest die Gelöbnisformel):

**Abg. Dr. Schellhorn:** Ich gelobe! (Allgemeiner Beifall)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Herzlichen Dank. Wir kommen nunmehr zum

## **Punkt 3: Anzeige über Änderungen in Landtagsklubs**

Der Landtagsklub der GRÜNEN hat mitgeteilt, dass Abgeordneter Dr. Schellhorn nunmehr Mitglied des GRÜNEN Landtagsklubs ist. Nunmehr setzt sich dieser wie folgt zusammen:

Klubobfrau Abgeordnete Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Kimbie Humer-Vogl, Klubobfrau-Stellvertreter Abgeordneter Scheinast und Abgeordneter Dr. Heinrich Schellhorn

Wir kommen nun zum

#### **Punkt 4: Wahl von Mitgliedern der Ausschüsse**

Aufgrund des Ausscheidens von Abgeordneten Heilig-Hofbauer sind auch Wahlen in die Ausschüsse erforderlich und Frau Klubobfrau Humer-Vogl hat am 12. Dezember folgende Wahlvorschläge eingebracht:

Für den Verfassungs- und Verwaltungsausschuss, Bildungs-, Sport- und Kulturausschuss, Ausschuss für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschuss, den Ausschuss für Europa, Integration und Regionale Außenpolitik und den Petitionsausschuss. Hier wird Abgeordneter Heinrich Schellhorn anstelle von Abgeordneten aD Heilig-Hofbauer vorgeschlagen. Die entsprechenden Zustimmungserklärungen von Heinrich Schellhorn liegen mir vor.

Für die Wahlen in diese Ausschüsse haben wir in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass offen, also mit Handzeichen, und en bloc abgestimmt werden wird. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ihr habt die Wahlvorschläge gehört und ich bitte um Eure Zustimmung. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit stelle ich die Einstimmigkeit fest. Die dadurch erforderlichen Wahlen von Vorsitzenden und Vorsitzenden-Stellvertreter werden wir am Nachmittag in den Ausschüssen durchführen.

Damit komme ich zum nächsten Tagesordnungspunkt, nämlich

#### **4a: Bestellung einer Schriftführerin**

Aufgrund des Ausscheidens von Abgeordneten Heilig-Hofbauer ist auch eine neue Schriftführerin zu bestellen. Nach den Vorgaben unserer Geschäftsordnung sind als Schriftführer die beiden an Jahren jüngsten, verschiedenen Parteien angehörigen Mitglieder des Landtages zu bestellen. Das bedeutet nun, dass Abgeordnete Mösl als nächstjüngste Abgeordnete, die weder Klubobfrau ist noch der ÖVP angehört, als Schriftstellerin zu bestellen ist. Pardon. Ich bin vom vorliegenden Text abgewichen. Du darfst schriftführen, aber nicht schriftstellen, vielleicht in Deiner Freizeit. Ich würde es Dir nicht nur zutrauen, sondern ich halte es für einen sehr ehrenwerten Beruf. Liebe Steffi! Ich gratuliere Dir zu dieser Funktion und freue mich auf die Zusammenarbeit. (Allgemeiner Beifall)

Damit kommen wir in die normale Tagesordnung unserer Plenarsitzung, nämlich zu

#### **Punkt 5: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 2. Sitzung der 6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode Protokolle über Sitzungen des Landtages**

Dieses Protokoll ist allen Parteien wieder rechtzeitig übermittelt worden und es sind keinerlei Einwände in der Landtagsdirektion eingelangt. Ich stimme nunmehr die Annahme des Protokolls ab. Wer mit der Annahme des Protokolls einverstanden ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit stelle ich auch hier die einstimmige Genehmigung fest.

Wir kommen nunmehr zu

## **Punkt 6: Einlauf**

### **6.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung**

Im Einlauf befinden sich drei Vorlagen der Landesregierung.

**6.1.1 Vorlage** der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 47 L-VG für die Übertragung von veranschlagten Mitteln auf einen Ansatzteil einer anderen Haushaltsgruppe zur Finanzierung des Ankaufs der Liegenschaft EZ 1512, KG 56524 Itzling  
(Nr. 147 der Beilagen)

**6.1.2 Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 - SchuOG 1995 geändert wird  
(Nr. 148 der Beilagen)

**6.1.3 Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird  
(Nr. 149 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Darf ich um Zustimmung ersuchen. Danke. Damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

## **6.2 Anträge**

Im Einlauf befinden sich insgesamt zwei Dringliche Anträge. Ich rufe zunächst auf den

**6.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner betreffend #MehrWärFAIR**  
(Nr. 150 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Dringlichen Antrages.

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl** (verliest den Dringlichen Antrag):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Ich danke für die Verlesung und zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Thöny von der antragstellenden Fraktion. Hier geht es um die Begründung der Dringlichkeit, über die in der Folge dann auch abgestimmt werden wird. Für alle Zuhörerinnen und Zuseherinnen und hier im Saal Anwesende, wir haben hier eine sehr strenge Geschäftsordnung. Wir haben eine Redezeit von fünf Minuten pro Rednerin oder Redner. Auf die Einhaltung achten wir auch sehr genau und ich werde nach vier Minuten wieder ankündigen, dass die Zeit am Verrinnen ist. Bitte Kollegin Thöny, Du hast das Wort.

**Abg. Thöny MBA:** Danke. Schönen guten Morgen! Sehr geehrte Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Schön, dass Ihr auch heute da seid, unsere jungen Erwachsenen, das taugt mir wieder voll und danke den Dolmetscherinnen!

Ich stehe wieder einmal hier und fordere Verbesserungen im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich. Ja wir haben einen Pflegepersonalmangel, das ist jedem bekannt und ja es kann nicht sein, dass dauerhaft Wohnplätze in Seniorenhäusern leer bleiben müssen, aber das ist jetzt auch so. Es kann nicht sein, dass vereinbarte Dienstpläne nicht halten können, weil ständig eingesprungen werden muss. Das ist jetzt aber auch so. Auch kann es nicht sein, dass Pflegekräfte ihrem Beruf den Rücken kehren, weil die vorherrschenden Arbeitsbedingungen nicht passen. Leider ist das auch so. Ja es wurden mehr Ausbildungsplätze geschaffen, aber diese werden nicht voll. Es darf keine Zeit mehr verlorengehen, aber Zeit verlieren wir nun mal.

Es geht nicht nur um das Ankündigen, dass die Rahmenbedingungen verbessert werden, das hören wir jetzt schon seit vielen, vielen Jahren. Es wurden viele Anträge zur Verbesserung eingebracht. Diese wurden ja wie bekannt abgeändert, darauf hingewiesen es wird in die Pflegeplattformen eingearbeitet. Wo sind eigentlich die Ergebnisse der Pflegeplattform zwei? Ein kleiner Lichtblick vorige Woche. Danke für die Einladung, liebe Martina. Es sind einige Sachen angesprochen worden, was jetzt kommen muss, wird, per 1. Jänner zB auch zusätzlicher Nachtdienst. Ja ich hoffe, dass wir dann genug Personal haben, wie wir es besetzen können. Aber wir könnten es besetzen.

Um was geht es heute? Da immer von größter Wertschätzung gegenüber der gesamten Pflege gesprochen wird, geht es doch um die Ungleichbehandlung durch das Entgelterhöhungszweckzuschussgesetz. Ein Zungenbrecher. Es geht eigentlich um den Pflegebonus, welcher mit € 2.000,-- versprochen wurde. Schlagzeilen dazu, die einfach ja nur weh tun, großer Frust, es bleiben von den versprochenen € 2.000,-- leider nur € 800,-- bis € 1.000,--. Angekündigt der 15. Gehalt ist eine Mogelpackung, Wutanrufe bei den Medien, Pflegebonus wird zur völligen Farce und ist ein reiner Hohn. Sind das jetzt die Sätze, welche die Menschen ansprechen sollen? Ist das der Spirit für die Pflege? Ich glaube wohl nicht.

Wir sprechen nicht nur von den gekürzten € 2.000,--, wir sprechen auch davon, dass viele Berufsgruppen, die auch in Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereichen tätig sind, vergessen wurden. Weder Hebammen, Radiologie Technologen, Biomedizinische Analytiker, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, OP-Assistentinnen, Küchenpersonal, Verwaltungsmitarbeiterinnen, technisches Personal usw. bekommen diesen Bonus. Wir haben alle einen Brief von der Lebenshilfe erhalten, wo es auch aufgezeigt wird, wer alles diesen Bonus nicht bekommt. Diese alle wurden nicht berücksichtigt.

Wir sprechen hier von Berufsgruppen, die das System genauso aufrechterhalten haben und halten. Gott sei Dank. ZB Reinigungskräfte, ohne diese kann man auch keinen OP-Saal verwenden. Oder Küchenpersonal. Ohne diese bekommen die Patientinnen oder die Bewohner von Seniorenwohnheimen keine Verpflegung. Mit diesem Vergessen kommt auch die mangelnde Wertschätzung zum Tageslicht. Da es seit Wochen nun Fakt ist, dass der Corona-Bonus eigentlich eine Mogelpackung ist, so wie es überall breitgetreten wird, ist es doch sehr zu begrüßen, dass zB Niederösterreich € 500,-- netto dazuzahlt. Das könnte doch Salzburg auch. Ja es braucht eh mehr als einen Bonus, aber wenn man den schon groß ankündigt und damit Wertschätzung ausdrückt, dann muss dieser doch auch gerecht und ehrlich umgesetzt werden. Mit Einmalzahlungen ist eh nicht alles erledigt, aber damit ein Danke auszudrücken, wäre es schon wert.

Es wurde genau vor einem Jahr uns allen im Landtag eine Petition #MehrWärFAIR übergeben. Was hat sich getan? Heute sind Mahnwachen dazu. Ich kann Euch versichern, die Menschen würden heute nicht da draußen stehen, wenn es bereits spürbare Arbeitsverbesserungen geben würde. Fragt selbst nach, was von den angekündigten Verbesserungen im Alltag angekommen ist. Die Antwort wird ernüchternd und kurz ausfallen.

Zur Erinnerung. Am 19. Jänner hat sich der Landtag mit dieser Petition befasst und beschlossen, im Rahmen der Pflegeplattform zwei die von der Petition angesprochenen Themen wie Fachkräftemangel, Bezahlung und Personaleinsatz zu behandeln. Die Vorschläge der Petition zu prüfen, geeignete zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation in der Pflege zu entwickeln, umzusetzen und jetzt kommt es, über die Ergebnisse der Pflegeplattform halbjährlich zu berichten. Das war im Jänner. Wir haben jetzt Dezember. Aus diesem Grund stellen wir diesen Dringlichen Antrag und hoffen auf Zustimmung. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Berger. Kollegin Berger spricht für die FPÖ.

**Abg. Berger:** Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätzte Landesregierung! Werte Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen!

Was soll man sagen: Täglich grüßt das Murmeltier wäre wohl eine Untertreibung. Pflege, Pflegenotstand, Pflegemangel, Pflegereform, Pflegeskandal, Pflegeplattform, Pflegebonus. Alles jederzeit allgegenwärtig. Ja es gab auch eine Pflegepetition. Medienwirksam letztes

Jahr vor dem Messezentrum, wo wir unseren Sonderlandtag gehabt haben, überreicht und wie gerade von der Kollegin gesagt, eben eigentlich schon beschlossen, dass wir damit etwas machen.

Inhaltlich gibt es offensichtlich Erinnerungslücken. Wenn noch so oft darüber geredet und geschrieben wird, man hat einfach nicht unbedingt das Gefühl, dass die wichtigsten Anforderungen auch tatsächlich erledigt werden und wurden. Auch wird es immer schwieriger, dass wir nicht den Überblick verlieren. Vieles wurde und wird versprochen. Immer wieder, wenn es hier im Hohen Haus thematisiert wird, werden Vorwürfe geäußert, wir die Opposition wären schuld daran, dass die Menschen nicht in die Pflege gehen, weil wir die Pflege schlechtreden, die Pflege verlassen und eben sich nicht dafür entscheiden, ist schuld der Medien und der Opposition.

Ich mache es kurz und zitiere einen Leserbrief, der vorgestern in den Salzburger Nachrichten erschienen ist. Eine Meinung aus dem Volk sozusagen. Frau Schnöll aus Tenneck schreibt: „Geht nicht in die Pflege. Das Land Salzburg gibt 37 Mio. Euro für eine Au aus. In Kolumbien soll eine Pflegeschule entstehen. Für das hiesige Pflegepersonal bleibt nur ein Lercherlschaas und selbst der wird besteuert. Daher an alle, die ernsthaft überlegen, in die Pflege zu gehen, lasst es bleiben. Ihr werdet nur ausgenutzt und verarscht. So schön und facettenreich dieser Beruf sein kann, so sehr einem Menschen und das soziale Gefüge am Herzen liegen, letztendlich seid ihr denjenigen, die sich alles richten können, abgehoben, realitätsfremd über uns bestimmen, herzlich egal.“ Zitat Ende.

Es wird wohl weiterhin notwendig bleiben, die Finger in die offenen Wunden zu legen und so lange keine Ruhe zu geben, bis sich nicht einigermaßen Zufriedenheit einstellt, bis nicht endlich so viel Wertschätzung bei den Betroffenen ankommt, dass sie sich endlich wieder auf ihre Freude am Beruf besinnen können und öffentliche Bekundungen des Lobes und der Dankbarkeit sich auch im Dienstplan und im Geldbörsel niederschlagen. Der politische Entscheidungswille hat es in der Hand, dass in Zukunft solche Leserbriefe nicht mehr geschrieben werden müssen. Wir stimmen selbstverständlich der Dringlichkeit zu. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Als Nächster zu Wort kommt Kollege Zallinger von der ÖVP.

**Abg. Mag. Zallinger:** Geschätzte Barbara Thöny!

Vielen herzlichen Dank für den Antrag, für den Dringlichen Antrag, dem wir natürlich aus Überzeugung gerne zustimmen. Ich glaube die Salzburger Landesregierung hat seit 2018 bewiesen, welchen Stellenwert die Pflege hat und wie wichtig ihr die Pflege ist. Insofern kann ich dem Antrag, gerade in den Teilen, die jetzt manche Lücken im Bundesgesetz offenbaren, nämlich vor allem der Gap sozusagen zwischen den Angestellten nach MAB-Gesetz und den

Angestellten nach GOKG-Gesetz entsprechend Lücken zu schließen sind, überhaupt kein Thema.

Das Bild, das wieder einmal von der Pflege gezeichnet wird, ist für mich undiskutabel falsch. Ich glaube auch, dass man so nicht die Attraktivität, es wurde im Haus schon ein paarmal diskutiert, dass man so nicht die Attraktivität des Pflegeberufes erhöhen und das auch nicht die Situation der Betroffenen trifft. Dass es die Probleme gibt und dass wir Handlungsbedarf haben, steht außer Debatte. Dass wir Personalprobleme haben, steht außer Debatte. Aber die Personalprobleme haben wir leider Gottes nicht nur im Pflegebereich, sondern in vielen, vielen anderen Bereichen der Gesellschaft, weil wir die Menschen nicht haben.

Es tut sich wahnsinnig viel im Bereich der Pflege, ich war mit der Daniele Rosenegger wieder einmal am Montag dort, habe mit Betroffenen gesprochen, wir haben uns lange, lange auseinandergesetzt, ich denke wir haben einige Handlungsfelder, die wir gut abdecken müssen und einmal schauen müssen, vor allem bei denen, die jetzt quasi im zweiten Bildungsweg die Pflege angehen und diese Ausbildung machen und in der Kinderbetreuung einige Defizite haben, weil sie die Kinder nicht entsprechend in Betreuung unterbringen, da gibt es genug Probleme und die werden wir lösen und die werden wir angehen, aber zu sagen, dass in der Pflege keine Verbesserung merkbar wäre, dass viel angekündigt wurde und nichts auf den Weg gebracht wurde, bei 220 Mio. Euro kann ich das beim besten Willen nicht nachvollziehen.

Ich glaube wir sind auf einem guten Weg. Wir müssen die Probleme lösen, denn gerade bei den operationstechnischen Assistenten ist Salzburg wieder einmal, wieder einmal Vorreiter. Wir fahren mit vollen Klassen in das Programm der Assistenzarbeit für den Operationsbereich. Die anderen Bundesländer schauen geradezu, was Salzburg hier alles zustande bringt. Ich denke wir werden das am Nachmittag ausführlich diskutieren können, freue mich auf die Debatte und wir stimmen wie gesagt diesem Dringlichen Antrag, der Dringlichkeit zu. Danke sehr. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Wir diskutieren hier und jetzt über die Zustimmung der Dringlichkeit, inhaltlich werden wir am Nachmittag diesen Antrag auch noch debattieren. Danke für die Wortmeldung. Als Nächste zu Wort kommt Klubobfrau Humer-Vogl für die GRÜNEN. Bitte!

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl:** Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landeregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe ZuhörerInnen hier im Raum und vor den Bildschirmen!

Bessere Arbeitsbedingungen und mehr Geld für die Pflege. Ich glaube da gibt es niemanden in diesem Raum, der das nicht unterschreiben würde. Wie bessere Arbeitsbedingungen ausschauen könnten, darüber haben wir uns alle hier schon viele Gedanken und Vorstellungen gemacht und naturgemäß divergieren unsere Vorstellungen natürlich in diesem Punkt und das

führt gerade bei denen, deren Wünsche nicht schnell genug oder vielleicht gar nicht umgesetzt werden, natürlich zu Enttäuschungen. Da komme ich allerdings später auf das Thema zurück.

Worüber ich glaube, dass wir uns vermutlich zu wenig genaue Vorstellungen gemacht haben, ist wie man denn an mehr Geld für die Pflege kommt, wie das denn funktionieren kann. Die Bundesregierung hat es versucht und eine Menge Geld in die Hand genommen, nämlich 520 Mio. für die nächsten zwei Jahre und hat die Sozialpartner mit der Aufgabe betraut, dieses Geld im Rahmen der Kollektivverhandlungen dann tatsächlich auch zu verteilen. Im Auftrag war eine nachhaltige Gehaltserhöhung, also kein Bonus, ungefähr in der Höhe eines Monatsbezugs und das für die Jahre 22 und 23 und es war klar, dass es 22 eine Einmalzahlung geben würde, weil sich das anders nicht ausgeht und im Jahr 23 brauchen wir dann eine regelmäßige Auszahlung.

Herausgekommen ist dann die aktuelle Situation, die natürlich und verständlicherweise für sehr, sehr viel Unmut sorgt, nämlich alle bekommen den Zuschuss in der gleichen Höhe unabhängig vom Kollektivvertrag. Der Stichtag ist unterschiedlich in den einzelnen Bundesländern, in Salzburg ist es der 1. Dezember und natürlich fallen mehrere Personen um den Beitrag um. Den kolportierten Monatsbezug werden sowohl Arbeitnehmer- als auch Arbeitgeberbeiträge abgezogen, weshalb weit weniger Geld am Konto der Pflegekräfte ankommt als diese eigentlich erwartet hätten und außerdem gibt es, wie wir schon gehört haben, viele Berufsgruppen, die in der Pflege arbeiten und keinen Zuschuss bekommen.

Sehr viel Unmut also in einem hochsensiblen beruflichen Umfeld, in dem wir auf gar keinen Fall Unmut brauchen können. Es gibt also, und hier stimme ich der SPÖ voll zu, Handlungsbedarf. An welchen Stellschrauben gedreht werden soll und muss, darüber werden wir am Nachmittag Zeit haben, zu diskutieren, zu besprechen. Aber ich stelle hier gleich fest. Aus der Gehaltserhöhung soll keineswegs ein steuer- und abgabenfreier Einmalbonus werden, weil ein Einmalbonus steuerfrei und abgabenfrei ist weder pensions- noch arbeitslosenversicherungsrelevant und wir wollen ja der Armut, vor allem auch der Frauen, da auch entgegenwirken, mit der sie sehr häufig konfrontiert sind im Alter. Also wir wollen diese nachhaltige Gehaltserhöhung und nämlich auch wenn diese Erhöhung jetzt einmal finanziert ist für die nächsten zwei Jahre, dann können wir davon ausgehen, dass niemand in zwei Jahren sagen wird das machen wir rückgängig und da wird am Ende dann viel mehr Geld übrigbleiben, wie wir wissen.

Nun aber zurück zu den Arbeitsbedingungen. Viele Forderungen von #MehrWärFAIR befinden sich derzeit in Umsetzung, und zwar in der Pflegeplattform zwei und darüber werden wir auch am Nachmittag diskutieren, das finde ich ganz wichtig, oder auch in der Bundespflege-reform. Manche sind sogar schon umgesetzt, wie zB der Wunsch nach einem Beratungsgremium, das hat Soziallandesrätin Martina Berthold sofort umgesetzt. Sie hat ein Steuerungs-gremium einberufen mit VertreterInnen der wichtigsten Stakeholder, der Trägerorganisationen und dieses Steuerungs-gremium hat gestern schon das zweite Mal sich getroffen.

Was die Umsetzung der Bundespflegereform anbelangt, kann ich berichten die € 600,-- Ausbildungsprämie der Pflegeberufe und Sozialbetreuungsberufe gilt ab September 22, das Pflegestipendium für die Quereinsteigerinnen ab Jänner 23. Das sind Verbesserungen, die #MehrWärFAIR gefordert hat. Schon in Vorbereitung ist der Erschwerniszusatz für Menschen, deren Pflege einen ganz besonderen Aufwand darstellt, zB schwere Demenz oder große Verhaltensauffälligkeiten. Da sind die Bescheide schon in den Seniorenwohnhäusern eingetroffen und das bedeutet ab Jänner 20 Stunden mehr Pflege für diese Personen. Eine große Entlastung würde ich sagen. Ebenso schon umgesetzt Erleichterungen bei der Nostrifizierung oder die sechste Urlaubswoche.

Allerdings selbst wenn all diese Maßnahmen umgesetzt sind, wird nicht alles gut. Wir sind in einer massiven Pflegekrise, Pflegeversorgungskrise würde ich es eher nennen. Danke SPÖ, wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu. (Beifall der ÖVP, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Für die NEOS Herr Zweiter Präsident Huber.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Sehr geehrte Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen sowohl hier physisch anwesend als auch liebe Zuseherinnen und Zuseher!

Es gibt zwei Punkte, die mir wichtig sind, und zunächst auch einmal danke schön an die Kollegen der SPÖ, die diesen Dringlichen Antrag eingebracht haben, dass wir dazu auch diskutieren. Ich stimme Ihnen zu. Die Intention, die Pflegenden zu unterstützen, ist in den Grundzügen richtig. Ja die Pflegekräfte fühlen sich betrogen und das auch zu Recht. Nach diesen medienwirksamen Versprechen seitens der Bundesregierung haben sie alle die vollen € 2.000,-- erwartet. Die Umsetzung, liebe SPÖ, setzt aber aus meiner Sicht an den falschen Hebeln an. Das, was wir wirklich brauchen, sind verbesserte Rahmenbedingungen im Pflegebereich und das Ganze muss nachhaltig sein. Ein Bonus allein ist zu wenig. Die Gießkanne, wie sie gerne von der Bundesregierung ausgeschüttet wird, ist nicht nachhaltig und eine Einmalzahlung löst leider keinerlei Probleme.

Dieser angekündigte Pflegebonus von € 2.000,--, und das ist jetzt das Stichwort, das für uns NEOS auch sehr interessant ist, zeigt das Thema Lohnnebenkosten, weil das ist ja in Wahrheit das Thema, wenn von diesen € 2.000,-- lediglich € 800,-- im Börsel bleiben und da gibt es die klare Forderung von uns, was das betrifft, mehr brutto vom netto. Dass jetzt ein ÖVP-regiertes Bundesland, Niederösterreich hier ausschert und eine Unterstützung von € 500,-- ausbezahlt, ist für uns leider ein durchsichtiges Manöver für die Landtagswahl im Jänner 23. Für uns ist das nicht der Ausdruck einer Wertschätzung im Pflegeberuf, damit wird man niemand in den Pflegeberuf holen.

Die Wertschätzung der Pflegekräfte darf kein Wahlkampfgegag sein. Aus unserer Sicht ist eine langfristige Finanzierung notwendig. Hier auch unsere Zustimmung, dass Salzburg diesen Betrag nicht aufstocken wird und es ist auch schon von meinen Vorrednerinnen angesprochen

worden, wir haben viel mehr mit der Pflegeplattform eins und zwei, und das betone ich hier auch, langfristige und nachhaltige Maßnahmen auf die Reise geschickt. Die Umsetzung wird kommen müssen. Die Summe ist genannt worden. Zu den 80 Mio., die wir schon ausgegeben haben, zusätzlich 220 Mio.

Zum Schluss. Der zweite Punkt, wo ich Ihnen zustimme, ist, dieses Versprechen kam von der TÜRKIS-GRÜNEN Bundesregierung und auch diese ist angehalten, dafür eine Lösung zu finden. Wir stimmen der Dringlichkeit zu, freuen uns auf die Diskussion am Nachmittag. Danke schön. (Beifall der ÖVP, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Kollege Klubvorsitzender Wanner nimmt die letztmögliche Wortmeldung in Anspruch. Bitte!

**Klubvorsitzender Abg. Wanner:** Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen und alle, die uns hier zuschauen!

Ich muss ein bisschen durchschnaufen. Wenn die ÖVP sagt die Probleme gehören gelöst und umgesetzt. Ja no na ned. Die GRÜNEN sagen es gibt Unmut zu dem, was momentan hier ist. Ja stimmt. Die NEOS sagen die Pflegekräfte fühlen sich betrogen und jetzt stehen wir da und reden das x-te Mal über das Thema Pflege, über ordentliche Behandlung der Pflegekräfte und das Einzige, was der Regierung einfällt, ist zu sagen wir machen diesen Berufsstand schlecht. Also das ist schon wirklich nicht mehr zu ertragen.

Wir haben, gerade zuerst habe ich das gehört, dass wir den Berufsstand schlechtmachen, Kollege aus der Regierungspartei. Wir machen den Berufsstand nicht schlecht. Dieser Berufsstand ist einer der besten, den es gibt. Wir hätten diese Pandemie nicht überstanden, hätten wir nicht so tolle Kräfte in diesem Bereich und ich sage es noch einmal. Diese Einmalzahlung ist nichts Nachhaltiges. Diese Einmalzahlung ist ein Dankeschön an die Pflegekräfte und das sollte auch die Regierung so sehen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten) Ein Dankeschön, nicht, dass man ihnen dann mehr als 50 % wieder wegnimmt, ist wieder beschämend. Wir haben hier einen Ist-Stand, der hier aufgezeigt wurde, und dieser Ist-Stand ist weit weg von dem, was gut ist, was ertragbar ist. Ich habe es gerade zuerst gehört von den Regierungsmitgliedern. Nein es ist nicht ertragbar und gar nicht ertragbar für die, die sich tagtäglich hinstellen, hinsetzen und diese Arbeit tun, die manche nicht tun wollen.

Wenn ich mir dann anhorche, was alles in der Vergangenheit geschehen ist, danke, die Vergangenheit ist Vergangenheit, da können aber die Menschen nur teilweise davon leben und zehren. Wichtig ist, dass momentan Defizite da sind und diese gehören gelöst, da gebe ich Dir Recht, die gehören gelöst für die Zukunft. Ich glaube deswegen sind wir da, dass wir in diesem Bundesland, wenn schon die Bundesregierung nichts zusammenbringt, und ich werde das heute noch öfter sagen, ich habe kein Mitleid mit unserer Landesregierung, aber leicht habt ihr es nicht mit euren Leuten im Bund, da passiert immer wieder was, wo man dann da steht und sagt Jesus Maria, wir sind nicht in der Regierung, Wolfgang Mayer, ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Gott sei Dank, Ihr schafft es nicht einmal in der Opposition!)

... vor derselben und eigenen Haustür kehren, Hausaufgaben machen und die könnt ihr da machen und ihr habt so viel Einfluss im Bund. Macht es einfach und nicht da jetzt polemisch dahinreden, denn das wollen die Pflegekräfte auch nicht, dass wir da jetzt blöd redet. Ich hoffe es kommt etwas Gescheites heraus. Danke schön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Damit sind die Wortmeldungsmöglichkeiten erschöpft und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Über den inhaltlichen Umfang werden wir am Nachmittag im Ausschuss die Debatte führen. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist die Dringlichkeit für diesen Antrag zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

**6.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder und Teufel betreffend Optimierung der Strompreisbremse**  
(Nr. 151 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schöppl)

Ich darf unsere Kollegin Mösl um Verlesung bitten.

**Abg. Mösl MA** (verliest den Dringlichen Antrag):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke für die Verlesung. Für die antragstellende Fraktion Frau Klubobfrau Svazek.

**Klubobfrau Abg. Svazek BA:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Liebe Mitglieder der Salzburger Landeregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe anwesende Schülerinnen und Schüler!

Danke, liebe Stefi, dass Du mir diese Aufgabe abnimmst. Ein Buch schreiben wir vielleicht beide irgendwann einmal.

Auch da täglich grüßt das Murmeltier. Ein Thema, das uns jetzt schon über Wochen und Monate beschäftigt und wahrscheinlich auch noch darüber hinaus beschäftigen wird und bei jedem neuen Paket, das von der Bundesregierung kommt, hat man ein bisschen ein Déjà-vu, weil das Gegenteil von gut, das ist halt gut gemeint. Begonnen beim Klimabonus, beim Pflegebonus, den wir jetzt schon diskutiert haben beim Dringlichen Antrag, bei der Strompreisbremse, jetzt kommt die Asylbremse, ein besonders lustiger Begriff, so etwas wäre nicht einmal uns Freiheitlichen eingefallen. Das hört sich plakativ an, ja, aber wenn man dann aber ein bisschen näher hinschaut, dann offenbaren sich halt da die groben Mängel und das, was davon übrigbleibt. Das ist nicht die Entlastung, das ist oftmals die Enttäuschung.

Beim Pflegebonus, wir haben es schon besprochen, 2.000 netto wurden versprochen, geworden sind es nicht einmal 1.000 netto oder ein bisschen darüber und viele sind davon ausgeschlossen, das in Anspruch nehmen zu können. Beim Klimabonus eine logistische Katastrophe, was die Auszahlung betrifft. Mir graut schon davor, wenn das nächste Jahr dann wieder kommt. Da ist es dann nur mehr die Hälfte, da kann man sich dann auch schon auf die Enttäuschungen wieder einstellen und bei der Strompreisbremse jetzt sind auch wieder grobe Mängel erkennbar und sie ist wiederum nicht treffsicher.

Warum nicht treffsicher? 2.900 Kilowattstunden, da ist die Grenze, da ist die Deckelung, zwischen zehn und 40 Cent. Alles, was dann darüber liegt, ist ja ohnehin dann wieder zu berappen. Ausgenommen von dieser Strompreisbremse sind aber beispielsweise auch Häuser, die nur einen Stromzähler haben, weil es eben über den Stromzähler abgerechnet wird. Sprich Mehrgenerationenhäuser, und derer gibt es ja in Salzburg auch sehr, sehr viele, wo vielleicht zwei, drei Generationen unter einem Dach leben, die einen Stromzähler haben, die dann das intern untereinander verrechnen, die profitieren davon genau nicht, weil es wird nur einmal auf diese Stromzähler abgerechnet, da können aber drei Familien dann leben und die haben natürlich einen wesentlich höheren Stromverbrauch. Also die bekommen davon de facto gar nichts.

Dann haben wir beispielsweise Studentenwohnheime. Die profitieren auch nicht. Dann haben wir Pflegeheime. Die profitieren auch nicht. Da hat es auch schon Berichte in den Medien gegeben, dass wenn da eben mehrere Parteien sind und es nur einen Stromzähler, einen zentralen gibt, dass es dann auch wieder nicht gilt für diese.

Wir haben schon von vielen Berichten auch gelesen, Leserbriefe, und ich glaube die E-Mails trudeln bei uns allen ein, Wärmepumpen. Auch die haben ein großes Problem, weil da ist der Stromverbrauch natürlich viel, viel höher, aber Hauptsache sie haben einen wunderbaren Energieausweis bekommen. Davon können sie sich jetzt aber das Leben auch nicht mehr leisten. Stromheizungen, auch so eine Sache. Ja das funktioniert vielleicht in einem Singlehaushalt, aber es funktioniert nicht, wenn man eine größere Wohnung mit der Stromheizung beheizen muss, auch da gab es einmal einen Superenergiekostenausweis, jetzt mittlerweile glaube ich überlegen sich viele, ob sie nicht doch lieber mit Öl oder Gas heizen sollen, weil das ist mittlerweile billiger als mit Strom und das kann aber auch nicht unser aller Ziel, das kann auch nicht der Ansatz sein.

Die Bundesregierung lässt ausrichten, die Klimaministerin Gewessler, die Regierung arbeitet bereits an neuen Entlastungen. Mir graut ja schon ein bisschen davor, was da wieder kommt. Warum? Weil es vor allem wieder um viel, viel Steuergeld geht, das nicht treffsicher eingesetzt wird. Da wird dann nachgeschossen und alles, was irgendwo an Steuermilliarden da abfließt, das wird dann quasi als Kollateralschaden gesehen, weil bei den hohen Beiträgen und Beträgen, die da ausgezahlt werden, ist es eh schon wurscht und bei den Schulden der Republik Österreich offensichtlich auch. Nur irgendwie müssen wir uns alle miteinander fragen

wer soll denn das irgendwann einmal zahlen. Da reden wir dann nicht nur von einem Kollateralschaden, sondern von einem Totalschaden für die Bundesrepublik, für ihre Bundesländer und vor allem auch für die künftigen Generationen.

Ich lasse es auch nicht mehr gelten, gleich wie der Klubobmann Wanner, dass hier herinnen dann immer auf den Bund abgeschoben wird die Verantwortung, gesagt wird ja da ist halt ein bisschen etwas handwerklich schiefgegangen, wir hätten es ihnen eh gesagt, ich frage mich schön langsam, welche Regierungsparteien in dieser Landesregierung am Ruder sind. Es sind ÖVP und GRÜNE. Die NEOS kann man getrost vernachlässigen, die spielen eh weniger eine Rolle. Aber es sind trotzdem ÖVP und GRÜNE und dasselbe Pendant ist auch im Bund an der Verantwortung und in der Regierung und da kommt halt dann auch genau nichts. Also machen Sie halt einmal Ihren Einfluss geltend. Machen Sie Ihren Einfluss geltend auf Ebene der Minister. Machen Sie Ihren Einfluss geltend auf Ebene der Parteien. Sie haben einen Parteichef, Sie haben einen Parteichef, reden Sie mit denen einmal und machen Sie ihnen klar, was sie da handwerklich regelmäßig fabrizieren.

Auf Landesebene wäre es auch etwas leichter. Die Salzburg AG, im Aufsichtsrat sitzt der Herr Landeshauptmann, die GRÜNEN sitzen auch, die SPÖ sitzt im Aufsichtsrat, ich hoffe, dass man da auch einmal die Stimme erhebt und in diesem Land ist ja auch hinlänglich bekannt, dass der Noch-Vorstand sehr viel tut auf Geheiß des Landeshauptmannes, manches auch nicht tut auf Geheiß des Landeshauptmannes. Der Neue ist ein CVer und ein ÖVP-Mitglied, da geht es vielleicht dann noch ein bisschen leichter. Also eigentlich hätte man jede Handhabe, da auch tätig zu werden, auch bei der Salzburg AG, um endlich auch Entlastungen zu bringen, die alle treffen und die man nicht im Nachhinein wieder reparieren muss und die einen Kollateralschaden und in weiterer Folge irgendwann einen Totalschaden fabrizieren werden. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die ÖVP Kollege Scharfetter, in der Folge Kollege Wanner.

**Abg. Mag. Scharfetter:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Frau Kollegin Svazek, der Dringlichkeit des Antrages stimmen wir zu. Ich bin jetzt nicht ganz schlau geworden. Auf der einen Seite beklagst Du, dass die Menschen Probleme haben, ihre Stromrechnung zu bezahlen, andererseits beklagst Du, dass zu viel Geld in die Hand genommen wird, um hier den Teuerungsausgleich zu schaffen. Nichtsdestotrotz. Der Dringlichkeit stimmen wir zu.

Einmal mehr geht es um das Thema Energiepreise, Strompreise, ein komplexes Thema und ich sage gleich vorweg, da gibt es einige Punkte, mit denen wir durchaus übereinstimmen. Man könnte vielleicht auch so zusammenfassen es ist schon viel passiert, aber es ist noch sehr viel zu tun auch in diesem Bereich. Weil die Präambel ein bisschen suggeriert eigentlich wird

nichts gemacht oder das Falsche gemacht. Kurzer Rückblick. Was macht der Bund, was ist auf Bundesebene geplant, was hat das Land bislang gemacht und was ist unmittelbar geplant.

Der Bund hat ein Bündel an Maßnahmen geschnürt. Das sind Milliardenbeträge, die da bewegt worden sind. Ich darf nur in Erinnerung rufen, mittlerweile verliert man ja fast den Überblick, aber es ist vom Energiegutschein begonnen bis zur Abschaffung des Ökostromförderbeitrages, Ökostrompauschalförderung, € 100,- pro Haushalt Entlastung, Absenkung der Elektrizitätsabgabe, der Erdgasabgabe, € 500,- Klimabonus. Es ist zum einen hat es einen Teuerungsausgleich gegeben für vulnerable Gruppen € 300,-, € 500,- für Pensionistinnen und Pensionisten. € 3.000,-, im Übrigen wird von den Betrieben stark angenommen, € 3.000,- steuer- und abgabenfreie Prämie für Teuerungsausgleich. Gute Sache. Abschaffung kalte Progression, Valorisierung der Sozialleistungen, Steuersenkungen. Wir haben dann im Übrigen jetzt auch 500 Mio. Euro minus 50 für Obdachlosigkeit, 450 Mio. für die Länder wurden zur Verfügung gestellt. 6,25 % davon werden auf Salzburg entfallen.

Was ist geplant? Es ist geplant Entlastung, und es ist aus meiner Sicht richtig angesprochen, bei den Häusern mit einem Zählpunkt und mehreren Familien, die dort wohnen, also Mehrfamilienhäuser. Und zweiter Punkt, auch ganz wichtig, es ist geplant, auch eine Entlastung noch bei den Betrieben. Da geht es vor allem auch um die Standortqualität, da geht es vor allem um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe gegenüber Deutschland.

Was haben wir auf Landesebene bislang gemacht? Die Dividende des letzten Jahres ist zur Gänze, wie Ihr wisst, in die Teuerungsbekämpfung geflossen. Der Landeshauptmann hat ein Paket verhandelt für unsere KMUS, 100 Freistromtage. Wir sind das einzige Bundesland, das ein solches Paket geschnürt hat. Wir sind dabei, und der Landeshauptmann ist intensiv dabei, genau für diese Bereiche eine Entlastung auch zu erwirken, wo eben dieser 2.900 Kilowattstundendeckel nicht greift, weil zB Wärmepumpe oder Stromheizung.

Meine Damen und Herren! Ich möchte an dieser Stelle einmal eines sagen. Unser Landeshauptmann setzt sich enorm ein in dieser Thematik. Ich behaupte wie kein anderer Landeshauptmann dieser Republik. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten) Meine Damen und Herren! Da geht es nicht um politische Zurufe, um das Erheben von Forderungen, da geht es um harte Verhandlungen, denn eines muss man schon sehen, Frau Kollegin Svazek, es gibt bekanntlich auch einen Miteigentümer in der Salzburg AG, Oberösterreich, mit Sperrminorität. Das heißt da geht es um mühsame, zähe Verhandlungen. Das Thema ist bei unserem Landeshauptmann ganz oben auf der Agenda. Ich möchte mich an dieser Stelle wirklich einmal sehr, sehr herzlich bedanken für diesen Einsatz. Das ist eines der wichtigsten Themen, die unser Landeshauptmann behandelt. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

In diesem Sinne stimmen wir der Dringlichkeit zu. Wie gesagt es ist viel passiert. Es gibt noch eine ganze Reihe von Themen zu lösen. Im Grunde sind es sehr komplexe Themen. Wir stellen auch fest Energiemärkte haben ihre eigenen Gesetzlichkeiten. Da ist schnell einmal eine For-

derung erhoben, aber man kommt drauf, in der Umsetzung ist es eine riesen Herausforderung. In diesem Sinne freue ich mich auf eine angeregte, konstruktive Debatte am Nachmittag. Wie gesagt der Dringlichkeit wird stattgegeben. Danke schön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Für die SPÖ Herr Klubvorsitzender Wanner.

**Klubvorsitzender Abg. Wanner:** Geschätzte Zuhörende!

Ich beginne einfach mit den letzten Worten von Dir. In der Umsetzung gibt es spezielle Herausforderungen. Ja, das haben wir jetzt schon mehrfach in der Bundesregierung, aber auch in der Landesregierung gesehen. Den Herausforderungen ist die Bundesregierung offenbar in vielen Bereichen nicht gewachsen. Und wenn Du sagst das genau dieser Antrag jetzt bearbeitet wird, dann zeigt er ja die Dringlichkeit, weil bis jetzt haben wir nicht mitgekriegt, dass da was gemacht wird oder vorbereitet wird. Deswegen danke an die FPÖ, dass in diesem Bereich dieser Dringliche Antrag kommt.

Die Strompreisbremse des Bundes, ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Die SPÖ ...)**

... Wolfi, wenn Du reinrufst, weiß ich, dass ich richtigliege. Tu weiterrufen. Ich liege richtig und Du rufst herein.

Die Strompreisbremse wäre ja der richtige Schritt. Leider ist er halt, wie es die Marlene schon gesagt hat, wieder einmal nicht so umgesetzt worden, wie man es sich erwarten hätte können von Experten, von einer Regierung, die den Überblick hat. Da bin ich jetzt wieder da dabei. Ihr tut mir nicht leid, aber mit der Bundesregierung könntet ihr mir fast leidtun, denn wenn ich davon ausgehe, dass, was dieser Antrag beschreibt, der Strom beim Heizen nicht berücksichtigt ist, ja wie soll ich jetzt bei minus 15 Grad, wenn ich eine Stromheizung habe, jeder sagt steigt um von Öl auf Strom, wie soll ich das jetzt, vom Gas weg, die Wärmepumpen, die preisdämpfend, ...

**(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: Ist nicht gesagt worden!)**

... da gibt es noch nichts, das wird alles erst jetzt, nachdem es aufgedeckt wurde, erarbeitet und dann wieder korrigiert.

Die kleinen Einfamilienhaushalte sind mit dieser Strompreisbremse, das wisst ihr ganz genau, bevorzugt. Eine Familie mit drei, zwei Kindern sind die Armen dabei, weil die fallen auch unter die 2.900 Kilowattgrenze hinein. Wenn ich mehr brauche, falle ich heraus. Aber die, die es sich leisten können, die Reichen und Superreichen kriegen auch die 2.900 Kilowatt geför-

dert. Und das Ganze zu einem Zeitpunkt festgelegt, wo dann ein paar Tage später die Salzburg AG hergeht und den Strompreis um 138 % hinaufsetzt. Die nehmen eins zu eins das Geld, das der Bund zur Verfügung stellt für die Strompreisbremse und schaufeln es sich da hinein. Sagts einmal da schauen wir zu und tun nichts. Da habe ich jetzt Kopfnicken gesehen von manchen Seiten. Ich weiß eh, dass ihr das auch alle kennt und wissts, dass das nicht geht, die Gewinne maximieren bei der Salzburg AG ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Wo liegt der Strompreis bei der Wien-Energie?)**

... Gott sei Dank, Danke Wolfi, gibst mir wieder einmal Recht, Gott sei Dank werden ja zumindestens Teile des Geldes investiert in erneuerbare Energie. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Wo liegt er denn?)**

Wolfi, wem sagst Du das, wenn Du allein im Wald stehst. Du bist jetzt nicht dran, Du kannst eh gern rauskommen, heute nicht mehr zu dem Thema, erst am Nachmittag.

Freistromstage werden natürlich ein Thema, denn da würde jede Familie, jeder Haushalt zumindestens adäquat davon profitieren, deswegen finde ich den Vorschlag ja nicht schlecht, auch das zu überlegen. Minus 15 Grad, Salzburg AG maximiert die Gewinne, Geld geht von einem Sack in den anderen.

Herr Landeshauptmann, helfen Sie den Salzburgern. Sie sind ...

**(Zwischenruf Abg. Bartel: Das tut der Landeshauptmann!)**

... Sie sind im Aufsichtsrat, Sie sind Eigentümerversorger. Bitte tun Sie was. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die GRÜNEN Kollege Scheinast.

**Abg. Scheinast:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen hier herinnen und an den Empfangsgeräten!

Optimierung der Strompreisbremse ist das Thema dieses Dringlichen Antrages. Ja die Strompreisbremse folgt dem, wie die Antragsteller schreiben, Gießkannenprinzip, weil alle das Gleiche bekommen. Warum ist der Strompreis momentan zu stützen? Weil es dieses Merit-Order-Prinzip gibt, demnach die Strompreise in ganz Europa jetzt angehoben werden aus dem Grund, weil durch den Überfall Rußlands auf die Ukraine und die Zerstörung der Pipelines die Gasversorgung immer problematischer wird und alles mit allem letztlich zusammenhängt.

Jetzt hat die Regierung gesagt 2.900 Kilowattstunden, das ist in etwa eine Größenordnung, wo man nicht Großverbraucher begünstigt und wo man irgendwie die Basis einer Stromversorgung für einen Haushalt in etwa begünstigen kann. Das war die Ursprungsüberlegung.

Ich gehe mit den Antragstellerinnen, dass das in Mehrparteienhäusern, die nur einen Stromzähler haben, ein Problem ist. Das sehe ich ein. Ich weiß aber nicht, wie viele Mehrparteienhäuser sich mehrere Zähler gespart haben bis jetzt. Also ich habe da keine Vorstellung, wie das ist, weil grundsätzlich sind die Zählerkosten nicht so teuer und es ist ganz gut zu wissen, wer das Fenster gekippt hat oder wer es zumacht oder wer halt sparsam mit Energie umgeht oder eben weniger sparsam. Das ist genauso wie beim Subzähler beim Wasser. Grundsätzlich wäre es gut, das zu wissen und das auch entsprechen fair und korrekt abzurechnen. Aber wie viele Mehrfamilienhäuser das sind, das würde mich einmal interessieren, das hat noch niemand publiziert. Aber ich sehe ein, dass das unter Umständen dann halt, wenn acht oder zehn Menschen gemeinsam den Strom verbrauchen, dass es dann zu Schwierigkeiten kommt.

Die Polemik im Antragstext ist eh immer dieselbe. Gießkannenprinzip, sogenannte Strompreisbremse, nicht notwendige Übernutzung, politische Enttäuschung, meterweit am Tor vorbei. Das ist immer so Mimimi. Tatsache ist, und das hat Hans Scharfetter schon ausgeführt, Tatsache ist, dass die Bundesregierung über weite Strecken reagiert auf das, was notwendig ist, dass viele Maßnahmen gesetzt worden sind, die ich jetzt nicht alle wiederhole. Ich möchte nur sagen der Klimabonus, der ja bei der FPÖ auf großes Unverständnis stößt, hängt zusammen mit der CO<sub>2</sub>-Bepreisung (Zusammenhang herstellen!) wurde dann verdoppelt. Also Klimabonus gibt es wegen der CO<sub>2</sub>-Bepreisung, er wurde dann aus sozialen Gründen und weil es halt gerade eh insgesamt schwierig ist, verdoppelt und kommt auf eine Art und Weise zur Auszahlung, sodass alle Leute gleich den Klimabonus bekommen. Das funktioniert auch ganz gut. Nächstes Jahr gibt es nur mehr die Hälfte. Warum? Weil eben heuer verdoppelt worden ist aus sozialen Gründen, aber der Klimabonus wirkt und wirkt auch gut. ...

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (unterbricht): Eine Minute!

**Abg. Scheinast** (setzt fort): Danke. Dann gehe ich noch ganz kurz ein auf die Gesamtsituation. Wir müssen unseren Energieverbrauch auf Strom umstellen ganz grundsätzlich. Die Quellen dazu sind Wasser, Wind und Sonne, wenn wir es ökologisch machen. Gas, Öl und Atomkraft, wenn wir es problematisch machen. Wir müssen, weil die Transformation zu einer klimagerechten Energieversorgung notwendig ist, in die ökologischen Anlagen investieren. Strom wird a la longue nicht billig sein, darum müssen wir sparen und auch das ist sehr wichtig. Insgesamt ist es notwendig, unser komplettes System auf schadstofffreie Energie umzustellen. Deshalb wird in Zukunft Strom zum allgemeinen Energieträger werden. Wir können nicht alles unterstützen, aber wir müssen dafür sorgen, dass die Stromaufbringung möglichst ökologisch und sozial treffsicher für alle gut funktioniert. Danke. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke für diese Wortmeldung. Ich begrüße nun die dritte Klasse der Gartenbauberufsschule Klessheim mit Herrn Prof. Martin. Schön, dass Sie uns im Landtag besuchen. (Allgemeiner Beifall)

Wir sind bei der Debatte über die Zuerkennung der Dringlichkeit für einen Antrag der FPÖ betreffend Optimierung der Strompreisbremse. Es geht hier um die Dringlichkeit, noch nicht so sehr um den Inhalt, sondern eher warum wir das hier auch heute am Nachmittag auch inhaltlich debattieren. Die nächste Rednerin ist Kollegin Weitgasser von NEOS.

**Fraktionsvorsitzende Abg. Weitgasser:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren, die heute bei uns zu Gast sind!

Fakt ist, dass die Menschen unter den hohen Energiepreisen leiden und dass es rasche Maßnahmen braucht, um den Menschen zu helfen, aber gezielt und treffsicher müssen sie sein. Der aktuelle Strompreisdeckel ist aber keine nachhaltige Lösung.

So wie im Antrag aufgelistet, wurden einige wichtige Punkte von Seiten der Bundesregierung nicht berücksichtigt. Wenn man sich anschaut Personen, die jetzt vom umweltschädlichen Öl und Gasheizungen auf Heizung mit Strom umgestiegen sind, zahlen jetzt den Preis für die Erneuerung ihrer Heizsysteme. Genauso beinhaltet das Menschen, die umgestellt haben auf Wärmepumpen. Die Strompreisbremse, so wie sie umgesetzt wird, hält nicht was sie verspricht, denn jetzt braucht man wirklich konkrete Lösungen und Nachbesserungen.

Wir werden dem Antrag, also der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen und ich freue mich auf die Diskussion am Nachmittag. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Damit haben wir die Debatte über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag abgeschlossen und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit ist auch diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 31 Anträge. Insgesamt vier Anträge haben jeweils einen Gesetzesbeschluss zum Gegenstand, nämlich der gemeinsame Antrag von ÖVP, GRÜNE und NEOS betreffend ein Gesetz, mit dem Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert werden. Ebenso einen Gesetzesbeschluss zum Inhalt hat der Antrag der GRÜNEN betreffend die Änderung des Salzburger Grundversorgungsgesetzes sowie der Antrag betreffend die Änderung des Salzburger Sozialhilfegesetzes und ein Gesetz, mit dem die Landesregierung ermächtigt wird, für das Jahr 2023 eine außerordentliche Tarifierhöhung im Sozialbereich vorzunehmen, das Sozialbe-

reichtarifanpassungsgesetz 2023. Mit Ihrem, Eurem Einverständnis verzichte ich auf die Verlesung der genauen Antragstexte, wenn ich keine gegenteilige Wortmeldung sehe. Das ist nicht der Fall.

**6.2.3 Antrag** der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Fraktionsvorsitzenden Weitgasser und Bartel betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtenengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert werden

(Nr. 152 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

**6.2.4 Antrag** der Abg. Mag. Zallinger, Mag. Scharfetter und Bartel betreffend Schaffung von Anreizen für arbeitende Menschen

(Nr. 153 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Zallinger)

**6.2.5 Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schernthaler MIM und Ing. Schnitzhofer betreffend Ausbau der polizeilichen Ermittlungsarbeit im Internet

(Nr. 154 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)

**6.2.6 Antrag** der Abg. Schernthaler MIM, HR Prof. Dr. Schöchgl und Ing. Schnitzhofer betreffend Gemeindegewachkörper für Gemeindeverbände

(Nr. 155 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)

**6.2.7 Antrag** der Abg. Ing. Wallner, Mag.<sup>a</sup> Jöbstl und Pfeifenberger betreffend Valorisierung der Schulbuchaktion

(Nr. 156 der Beilagen - Berichterstatter: Ing. Wallner)

**6.2.8 Antrag** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Mösl MA betreffend den Ausbau der Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen im Bundesland Salzburg

(Nr. 157 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger)

**6.2.9 Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Thöny MBA und Dr. Maurer betreffend die Teuerung im Bundesland Salzburg

(Nr. 158 der Beilagen - Berichterstatter: Dr. Maurer)

**6.2.10 Antrag** der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner betreffend die Verbesserung der Weihnachtsbeihilfe

(Nr. 159 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

**6.2.11 Antrag** der Abg. Thöny MBA und Dr.<sup>in</sup> Dollinger betreffend die Bereitschaftspflegeeltern

(Nr. 160 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

6.2.12 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen in Salzburg  
(Nr. 161 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Teufl)

6.2.13 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Strompreise senken  
(Nr. 162 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

6.2.14 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Pflegepraktikum statt Medizin-Aufnahmetest für Studiumszulassung  
(Nr. 163 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

6.2.15 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Nachhilfeförderung  
(Nr. 164 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

6.2.16 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend musikalische Frühbildung  
(Nr. 165 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

6.2.17 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Maßnahmenpaket für Sozialmärkte  
(Nr. 166 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

6.2.18 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Gülleabdeckungen  
(Nr. 167 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

6.2.19 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Finanzierung für Nachhilfe bei Lernstörungen  
(Nr. 168 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

6.2.20 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Entlastungen für die österreichische Bevölkerung anstelle der Unterbringung von Asylwerbern im Messezentrum Salzburg  
(Nr. 169 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

6.2.21 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Düngung auf Ackerflächen  
(Nr. 170 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

6.2.22 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend duale Antragstellung bei der Agrarmarkt Austria  
(Nr. 171 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

6.2.23 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Beibehaltung der Deutschförderklassen  
(Nr. 172 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

6.2.24 **Antrag** der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend eine befristete Erhöhung der Zuverdienstgrenze im Rahmen einer vorzeitigen Alterspension  
(Nr. 173 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Teufl)

6.2.25 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Gesetz, mit dem die Landesregierung ermächtigt wird, für das Jahr 2023 eine außerordentliche Tarifierhöhung im Sozialbereich vorzunehmen (Sozialbereich-TarifanpassungsG 2023)  
(Nr. 174 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

6.2.26 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Änderung des Salzburger Sozialhilfegesetzes  
(Nr. 175 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

6.2.27 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Änderung des Salzburger Grundversorgungsgesetzes  
(Nr. 176 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

6.2.28 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend eine Anpassung der gesetzlichen Bestimmungen zur Nutzung aller Lastenrädern für den Transport von Kindern  
(Nr. 177 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

6.2.29 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Einführung eines Energie-Wetterberichts  
(Nr. 178 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

6.2.30 **Antrag** der Abg. Scheinast und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl betreffend Rahmenbedingungen für den Ausbau von Agri-PV im Land Salzburg  
(Nr. 179 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

6.2.31 **Antrag** der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Dr. Schellhorn betreffend Schulungen für Gemeinden zum Thema Energieraumplanung  
(Nr. 180 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

6.2.32 **Antrag** der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend PV-Lärmschutzwände  
(Nr. 181 der Beilagen - Berichterstatter: N.N.)

6.2.33 **Antrag** der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend Geothermie  
(Nr. 182 der Beilagen - Berichterstatter: N.N.)

Wer mit der Zuweisung der im Einlauf befindlichen Anträge an die jeweils zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Handzeichen. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind die Anträge zugewiesen.

### 6.3 Schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt 27 schriftliche Anfragen eingegangen.

6.3.1 **Dringliche Anfrage** der Abg. Thöny MBA, Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Umsetzungsstand des Psychosozialen Versorgungs- und Beratungszentrums Süd für Kinder und Jugendliche  
(Nr. 65-ANF der Beilagen)

6.3.2 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Grundverkehr Lessach  
(Nr. 66-ANF der Beilagen)

6.3.3 **Anfrage** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Klausner, Dr. Maurer und Dr.<sup>in</sup> Dollinger an die Landesregierung betreffend das Projekt AlpAreal in Wals-Siezenheim  
(Nr. 67-ANF der Beilagen)

6.3.4 **Anfrage** der Abg. Rieder, Dr. Schöppl und Teufl an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Unklarheiten beim Beschaffungsvorgang für den S-Link  
(Nr. 68-ANF der Beilagen)

6.3.5 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Impfungen  
(Nr. 69-ANF der Beilagen)

6.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Menschen mit Behinderung in Beteiligungen des Landes  
(Nr. 70-ANF der Beilagen)

6.3.7 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend freiwerdende Landesliegenschaften  
(Nr. 71-ANF der Beilagen)

6.3.8 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. November 2022 und dem 30. November 2022  
(Nr. 72-ANF der Beilagen)

6.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.<sup>in</sup> Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Lebensmittelaufsicht im Bundesland Salzburg  
(Nr. 73-ANF der Beilagen)

6.3.10 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Mösl MA und Dr.<sup>in</sup> Dollinger an die Landesregierung betreffend Schulärztinnen und Schulärzte im Bundesland Salzburg  
(Nr. 74-ANF der Beilagen)

6.3.11 **Anfrage** der Abg. Ganitzer und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend die Kooperation zur kostenlosen Anreise in die Skigebiete  
(Nr. 75-ANF der Beilagen)

6.3.12 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die Mittel für die Betreuung von Menschen mit Behinderung gemäß dem Salzburger Teilhabegesetz  
(Nr. 76-ANF der Beilagen)

6.3.13 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold betreffend die Hilfe zur sozialen Teilhabe und Wohnraumsicherung  
(Nr. 77-ANF der Beilagen)

6.3.14 **Anfrage** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung zum neuen Geschäftsfeld der Paketboxen der Salzburg AG  
(Nr. 78-ANF der Beilagen)

6.3.15 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Ausbildung zu den Pflegeberufen - Drop Out Quote  
(Nr. 79-ANF der Beilagen)

6.3.16 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die integrierte psychiatrische Versorgung im Bundesland Salzburg  
(Nr. 80-ANF der Beilagen)

6.3.17 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.<sup>in</sup> Dollinger an die Landesregierung betreffend S-Link  
(Nr. 81-ANF der Beilagen)

6.3.18 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die hohen Strompreise  
(Nr. 82-ANF der Beilagen)

6.3.19 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schöppl und Berger an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend Entwicklungen in der Kinderbildung und -betreuung  
(Nr. 83-ANF der Beilagen)

6.3.20 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf und Mag.<sup>a</sup> Jöbstl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend „Zeitpolster“  
(Nr. 84-ANF der Beilagen)

6.3.21 **Anfrage** der Abg. Dr. Schellhorn, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend ein Konzept bzw. Fördermodell für betreutes Wohnen  
(Nr. 85-ANF der Beilagen)

6.3.22 **Anfrage** der Abg. Dr. Schellhorn, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Förderaktionen „Betriebliche PV-Anlagen“ und „Umweltinvestitionen Kleinbetriebe“ im Rahmen des Salzburger Wachstumsfonds  
(Nr. 86-ANF der Beilagen)

6.3.23 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Dr. Schellhorn und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend das neue Brauchtum-Schulbuch für die Salzburger Volksschulen  
(Nr. 87-ANF der Beilagen)

6.3.24 **Anfrage** der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Dr. Schellhorn an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Unterstützung von Seilbahnen beim Ausbau erneuerbarer Energieträger  
(Nr. 88-ANF der Beilagen)

6.3.25 **Anfrage** der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Unterstützung ärztlicher Mangelberufe  
(Nr. 89-ANF der Beilagen)

6.3.26 **Anfrage** der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend Koordinierungsstelle für Energiegemeinschaften

(Nr. 90-ANF der Beilagen)

6.3.27 **Anfrage** der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend Müllentsorgung und Trennung

(Nr. 91-ANF der Beilagen)

#### 6.4 **Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

Die Volksanwaltschaft hat einen Sonderbericht betreffend NGO-Forum 2022 Soziale Grundrechte übermittelt.

##### 6.4.1 **Sonderbericht der Volksanwaltschaft betreffend „NGO-Forum 2022 Soziale Grundrechte“**

Nunmehr kommen wir zum

#### **Punkt 7: Aktuelle Stunde**

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der NEOS „Ausbau der Elementarbildung als Schlüssel für gesellschaftliche Herausforderungen“ als heutiges Thema festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner oder der Rednerin der NEOS Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP - SPÖ - FPÖ und GRÜNE zu Wort kommen. Die zweite Runde der Wortmeldungen wird sich wieder nach Größe der Parlamentsparteien richten. Wie immer ersuche ich um Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen, damit auch sichergestellt wird, dass jeder Klub zweimal zu Wort kommt. Ich werde wieder auf die Einhaltung der Redezeit achten. Sollte ein Regierungsmitglied für eine Fraktion das Wort ergreifen, dann wird das der Fraktion auf die Reihenfolge angerechnet.

Nunmehr erteile ich das Wort Kollegin Weitgasser für die NEOS. Du hast fünf Minuten.

**Fraktionsvorsitzende Abg. Weitgasser:** Vielen Dank Frau Präsidentin. Wir haben dieses Thema gewählt „Ausbau der Elementarbildung als Schlüssel für gesellschaftliche Herausforderungen“, weil wir es zu ganz vielen Themen sehr aktuell sehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Bild der Familie, in der der Mann arbeiten geht und das Geld nach Hause bringt und die Frau bei den Kindern zu Hause bleibt und nicht arbeiten geht, ist leider noch immer sehr in unseren Köpfen verankert. Dieses Rollenverständnis ist in unserer Gesellschaft leider immer noch so präsent, dass Kindererziehung und Kinderbetreuung

größtenteils Frauensache sind. Durch die Lockdowns und Schließungen aufgrund der Coronapandemie wird dieses Bild nur noch deutlicher unterstrichen. Als Außenstehender würde man sich jetzt vielleicht fragen woran liegt das.

Woran liegt es, dass Frauen nicht Vollzeit oder nur mit Teilzeitverträgen ihr Geld verdienen können? Die Antwort auf diese Frage findet sich eigentlich relativ schnell. Die Selbstbestimmung und finanzielle Unabhängigkeit von Frauen steht und fällt in diesem Beispiel mit der Kinderbetreuung. Mit fünf Wochen Urlaub und neun Wochen Sommerferien kann diese Rechnung sich nicht ganz ausgehen. Dazu kommt, dass in den Sommermonaten viele Betreuungseinrichtungen für mehr als vier Wochen ihre Türen geschlossen halten. Weiters sind auch die Öffnungszeiten von eben diesen Betreuungseinrichtungen meist ein Hindernis für berufstätige Frauen. Gerade im Tourismus, der mir, wie Sie ja alle wissen, sehr am Herzen liegt, machen es geschlossene Türen in der Hauptsaison schlicht und einfach unmöglich, einer Vollzeitarbeit nachzugehen und da spreche ich noch gar nicht von den Wochenenden. Ein Bundesland, das so stark vom Tourismus abhängig ist, wie Salzburg, hat da Aufholbedarf.

Obwohl die Gesamterwerbsquote bei Frauen steigt, wir haben 75,2 %, sind nur noch 49,3 % in einer Vollzeitbeschäftigung. Einerseits liegt das an der Bezahlung und auch zu wenig Anreizen, mehr zu arbeiten, aber das würde eine weitere Aktuelle Stunde füllen, und andererseits liegt es an der fehlenden Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

In Schweden beispielsweise funktioniert das schon sehr lange. Vor 25 Jahren wurde in Folge eines akuten Arbeitskräftemangels der Einstieg von Frauen in den Arbeitsmarkt gezielt gefördert und dafür wurde die Kinderbetreuung ausgebaut. Anfangs wurde darauf gesetzt, dass beide Elternteile arbeiten gehen können. Heute sieht man es als Recht des Kindes an, in eine Tagesbetreuung oder Vorschule gehen zu dürfen, den Kindern zwischen ein und sechs Jahren steht ein Betreuungsplatz zu. Nun stelle ich die Frage an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen: Wo findet sich in Österreich dieses Recht? Wie kann es sein, dass beispielsweise oder dass es bereits Best Practice Beispiele in Europa gibt und wir in Österreich immer noch so erbittert an diesem veralteten und verstaubten Rollenbild festhalten. Also da können wir bitte von den Kollegen in Schweden sehr, sehr viel lernen. Natürlich sind auch die Väter dabei gefragt und deren Arbeitgeber. Da sehe ich auch die Wirtschaft am Zug.

Nur wenn wir alle umdenken, dann bekommt die elementare Bildung in Österreich endlich den Stellenwert, den sie verdient. In den für die Entwicklung unserer Kleinsten so wichtigen Betreuungseinrichtung wird die Zukunft von Morgen geprägt, gefördert und gefordert. Wir müssen da wirklich ins Tun kommen, damit die Kinderbetreuung in Österreich nicht länger im internationalen Vergleich hinterherhinkt.

Eines bleibt abschließend nur noch zu sagen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die Kinderbetreuung muss so weit ausgebaut werden, dass jede Frau die Möglichkeit bekommt, Vollzeit arbeiten zu gehen und das möchte ich jetzt ganz explizit sagen, die es will. Nur dann können

wir von der immer wieder zitierten Wahlfreiheit sprechen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Frau Landesrätin Klambauer, Du hast das Wort. Zehn Minuten.

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer:** Hohes Haus!

Ich möchte zu Beginn von einem Gespräch erzählen, das ich gestern geführt habe. Es melden sich ja immer wieder Studierende, die Fragen zu ihren Bachelor- oder Master-Arbeiten haben. So habe ich gestern ein Gespräch geführt mit zwei Studierenden der Pädagogischen Hochschule und im Gespräch hat sich herausgestellt, dass beide auch seit vielen Jahren Leiterin von Kindergärten sind in einem anderen Bundesland und die in ihrer Arbeit verglichen haben die Situation der elementaren Bildungen in den verschiedenen Bundesländern. Sie haben mich gefragt, warum in so vielen Bereichen Salzburg besser aufgestellt ist als es die anderen Bundesländer sind. Sie haben beispielsweise von Niederösterreich berichtet, die jetzt gerade es als Errungenschaft sehen, dass zweijährige Kinder Betreuung bekommen können, zweijährige Kinder und das in Gruppen mit 22 Kindern. Das ist weit weg von jeder altersgerechten Betreuung. In Salzburg haben wir Gruppen in diesem Alter von acht Kindern mit zwei Betreuungspersonen.

Sie haben auch von der Steiermark berichtet, wo man mit einer 30-stündigen Ausbildung zur Fachkraft gemacht wird, die Gruppen im Kindergarten führen dürfen. Mit 30 Stunden und ich stelle wirklich die Frage, wird irgendwer in diesem Raum das eigene Haus bauen lassen von einem Elektriker, der 30 Stunden Ausbildung bekommen hat und dann zur Fachkraft gemacht wird? Aber es gibt offensichtlich Bundesländer, die der Meinung sind, für Kinder reicht es schon.

Da möchte ich ganz direkt Sie, liebe Klubobfrau Svazek, ansprechen, die ja immer für schnip-pische Kommentare da am Rednerpult bekannt sind, aber auch für wenig intelligente Vorschläge im Bereich der elementaren Bildung, wo jeder Euro zu viel ist und wo ihr der Meinung seid jede Mutter ist ausreichend qualifiziert, um als Pädagogin arbeiten zu können. Ich kann nur sagen es ist gut, dass diese geringschätzenden Kommentare von der Oppositionsbank aus kommen und ich hoffe, dass das noch lange so bleibt, weil sonst gute Nacht elementare Bildung in Salzburg.

Wir haben aber auch gesprochen darüber, dass zum Teil Einstiegsgehälter um € 500,- unter dem Einstiegsgehalt in Salzburg liegen, wo man nach der BAfEP immerhin mit € 2.700,- brutto einsteigt und sobald man die Gruppenführung übernimmt, was üblicherweise nach ein bis zwei Jahren ist, die Kindergartenpädagoginnen ab dem nächsten Jahr € 3.000,- brutto verdienen. So haben wir eben darüber gesprochen, wie die Situation in Salzburg ist, was es braucht und auch welche Wertigkeit die elementare Bildung für mich hat.

Wir hatten gerade vor wenigen Wochen eine Tagung mit 200 Pädagoginnen in Salzburg und den Impulsvortrag hat der bekannte Wissenschaftler Markus Hengstschläger gehalten, der auch darüber gesprochen hat, wie wichtig die elementare Bildung ist und der gesagt hat was kann ich mit meinen 22-jährigen Studierenden da noch bewirken, welche Kompetenzen und welche Förderung von Talenten kann ich da an der Universität denn formen im Vergleich zu euch und hat die 200 Elementarpädagoginnen angesprochen, wo wirklich so viel Potential drinnen steckt. Es ist ganz klar. Elementare Bildung heißt auch altersgerechte Bildung. Viele stellen sich vor es wäre schulisch. Nein, das ist es nicht. Alles, was Kinder lernen, lernen sie im Spiel und da braucht es genau diese Kompetenzen der Elementarpädagoginnen, damit wir das auch in Zukunft ausreichend fördern können.

Ich habe aber auch einen Brief eines Vaters bekommen aus dem Pinzgau. Er ist von Wien in seine Heimat, dem Pinzgau, mit seiner Frau und dem zweijährigen Sohn gezogen und der aber berichtet hat, dass es ihm nicht gelungen ist, einen Betreuungsplatz zu finden. Auch das ist die Realität und wir wissen gerade der Pinzgau ist sicher der Bezirk, der am schwierigsten ist. Er hat berichtet von seiner Heimatgemeinde, wo er zurückgezogen ist, von Zell am See, aber auch, dass er in sechs umliegenden Gemeinden angefragt hat bei jeder privaten Einrichtung im Umkreis von einer 40-minütigen Autofahrt. Er hat keinen Platz bekommen und auch darüber müssen wir sprechen. Denn zum einen kann man natürlich sagen oder ich kann darauf verweisen, dass wir die Plätze im Pinzgau in diesen vier Jahren verdoppelt haben für die unter Dreijährigen, aber wenn es nicht reicht, dann reicht es noch nicht.

Ich war beim Tag der Industrie im Pinzgau. Ich habe mit einem Bürgermeister gesprochen, der gesagt hat ja jetzt plötzlich gibt es so viel Bedarf für die unter Dreijährigen und es hat mich sehr überrascht, dass dieser Bedarf als so plötzlich kommend betrachtet wird, weil wir kennen die Barcelona-Ziele. Das waren Ziele für das Jahr 2010, die vorgesehen haben für jedes dritte Kind unter drei Jahren einen Betreuungsplatz anzubieten und wir liegen jetzt aktuell, ich habe gerade die neuen Zahlen bekommen, zum ersten Mal bei 29,4 %, also nahe dran, dass wir diese Ziele erreichen, wohl gemerkt Ziele, die für das Jahr 2010 vorgesehen waren.

Es nutzt auch nichts, wenn ich dem Vater oder der Mutter schreibe über den Versorgungsauftrag, den es gibt, gesetzlich gibt in der Gemeinde, wenn er keine Umsetzung findet und ich sage ganz klar das ist mein Ziel für das nächste Jahr 2023, dass wir einen Rechtsanspruch umsetzen schrittweise für das unterschiedliche Alter der Kinder, einen Rechtsanspruch, der auch seinem Namen gerecht wird, einen Versorgungsauftrag, der auch erfüllt wird.

So können wir zum einen darauf schauen, über all das, was erreicht wurde. Es wurde wahn-sinnig viel erreicht. Neben dem Ausbau der Plätze, neben dem Anstieg des Budgets in diesen fünf Jahren von 45 Mio. auf 75 Mio. Euro für den Bereich der elementaren Bildung, der all das ermöglicht. So teile ich eben auch die Ansicht der Pädagoginnen. All das, was geschaffen wurde, ist noch nicht genug, es braucht noch mehr. Wir setzen jetzt um die Verbesserung bei den Vorbereitungsstunden auf eine siebte Stunde. Wir setzen jetzt um die zweite volle Kraft, die immer ab dem 20. Kind in jeder Gruppe ist. Wir setzen aber auch Dinge um oder ich setze

Dinge um, die seit, wie wir gehört haben im Ausschuss beim letzten Mal, seit über 30 Jahren gesprochen wir, wie ein neues Fördersystem, das endlich auch den Gemeinden es ermöglicht, mit wenig bürokratischem Aufwand die Förderungen des Landes abzuholen und wo ein System geschaffen wird, das fair und verständlich ist.

Ich freue mich sehr, dass dieses Thema der elementaren Bildung heute auch Thema der Aktuellen Stunde ist. Wir haben auch gehört vom Kollegen Zallinger in der Früh schon, dass auch das natürlich eng verschränkt ist mit beispielsweise den Herausforderungen des Fachkräftemangels, dass wir eine Betreuung, ein Betreuungsangebot schaffen, das eben dem Bedarf gerecht wird. Ich möchte mich ganz herzlich bedanken bei allen Pädagoginnen und Pädagogen, die hier arbeiten, die ihren Job als Berufung sehen und die trotzdem Verbesserungen einfordern, zu Recht einfordern, weil das Ziel ist, in diesem Beruf dauerhaft bleiben zu können über Jahrzehnte, vom Einstieg nach der BAFEP mit 19 Jahren bis hin zur Pensionierung, weit über 60 wollen wir einen Beruf schaffen, der gerne gelebt wird und der unseren Kindern in Salzburg gerecht wird. Danke schön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Für die ÖVP nimmt das Rederecht Frau Landesrätin Gutschi in Anspruch. Bitte! Fünf Minuten.

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi:** Danke Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungskollegen! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten, gelungenen und glücklichen Leben. Ich glaube da sind wir uns einig und wir können nie früh genug mit der Bildung unserer Kinder beginnen. Ich denke die anwesenden Pädagoginnen und Pädagogen geben mir Recht. Schön, dass heute viele Schülerinnen und Schüler hier sind.

Ja wir können nie früh genug mit der Bildung unserer Kinder beginnen und das ist egal, ob das zu Hause im familiären Verband abläuft oder in einer Kinderbetreuungseinrichtung. Jede Familie soll in frühen Jahren bereits entscheiden können, ob sie ihren Kindern im häuslichen Umfeld die Betreuung und Förderungen bieten können, die sie brauchen, oder ob sie die Kinder außer Haus betreuen lassen wollen. Aber Fakt ist natürlich, dass wir weiter Rahmenbedingungen schaffen müssen, um gut ausgebildete junge Eltern, und ich sage ganz bewusst junge Eltern, rasch wieder in die Berufstätigkeit zurückführen zu können. Das ist nicht nur volkswirtschaftlich richtig und wichtig, das ist auch aus sozialpolitischer Sicht besonders von Bedeutung.

Wir wissen, dass in den sogenannten Care-Berufen, wie Pflege, Betreuung alter, kranker Menschen, aber natürlich auch in der Pädagogik, in pädagogischen Berufen der Frauenanteil noch immer besonders hoch ist und wir wissen auch, dass die Verantwortung im Bereich der Betreuungsaufgaben in den Familien ebenso nach wie vor mehrheitlich die Frauen diese Last auf ihren Schultern auch haben.

Es gilt daher, das Betreuungsangebot für die Familien weiter auszubauen, aber Betreuung heißt von der ersten Stunde an auch immer Bildung und ich darf in diesem Zusammenhang auch den Pädagoginnen und Pädagogen herzlich danken, die auch gerade im elementarpädagogischen Bereich tätig sind, weil gerade hier Bildung besonders wichtig ist.

Interessanterweise löst das bei einigen Menschen immer noch ambivalente Gefühle aus. Frau Landesrätin Klambauer hat es auch gesagt. Bildung wird immer in Kontext gesetzt mit schulischen Erfahrungen aus dem letzten Jahrhundert, wo man irgendwie in kasernenhaft gestalteten Schulräumen sitzt und irgendwelche Ideen von Lehrpersonen eingebläut bekommen ist, das ist natürlich längst Vergangenheit und gerade bei sehr jungen Kindern läuft das ganz anders. Das eine ist natürlich der spielerische Zugang, aber gerade bei sehr jungen Kindern bedeutet Bildung in erster Linie Bindung. Darum ist es ganz besonders wichtig, dass wir auf die kleinen Gruppen bei sehr jungen Kindern achten.

Das soziale Lernen steht dabei an vorderster Stelle und gerade die letzten Jahre haben uns ja gezeigt, wie wichtig gerade das soziale Lernen ist und das auch schon im frühkindlichen Bereich. Pädagoginnen und Pädagogen aus dem Volksschulbereich berichten mir immer wieder, wie sehr sie auch merken, ob Kinder schon eine langjährige Ausbildung sozusagen im Kindergarten erleben durften oder wie schwer es manchen auch fällt, wenn sie sehr spontan jetzt in eine soziale Gruppe einsteigen müssen und es einfach noch nicht gelernt haben, im sozialen Gefüge auch entsprechend zu bestehen.

Es ist daher gerade die frühkindliche Bildung von besonderer Bedeutung, passieren in diesem Alter doch auch die meisten Prägungen und nicht umsonst waren auch schon in früheren Zeiten, als man noch weit davon entfernt war, sehr junge Kinder außer Haus betreuen zu lassen, Mutter-Kind-Gruppen besonders beliebt und bekannt, einfach um die Kinder in das soziale Leben einzuführen und hier auch entsprechend sie darauf vorzubereiten, was sie dann im schulischen Kontext auch erwarten wird. Die Personalausstattung gerade in den Kleinkindgruppen ist daher von essentieller Bedeutung und der Fachkräftemangel ist natürlich auch im elementarpädagogischen Bereich inzwischen angekommen.

Ich glaube daher, dass wir gerade in diesem Bereich auch umdenken müssen und vermehrt auf multiprofessionelle Teams setzen müssen, so wie wir das auch in den Schulen machen, wie ich das in den Schulen auch vorantreibe und wie es Gott sei Dank jetzt auch endlich im Bereich der Pflege angekommen ist. Neben anleitenden, gut ausgebildeten und qualifizierten Pädagoginnen sind niederschwellig ausgebildete Mitarbeiterinnen wirkliche Unterstützung in den Gruppen. Gerade bei kleinen Kindern, und das ist auch der Schlüssel dafür, dass wir diese Gruppen möglichst klein halten können.

Ich möchte auch noch eine Lanze natürlich für die Tageseltern brechen. Sie sind ein besonders wertvoller Baustein im Kinderbetreuungsangebot gerade für sehr kleine Kinder. Die kleinen Gruppen, die familiennahe Form der Betreuung ist hier besonders zu begrüßen und auch

hier passiert sehr viel an Bildung, an sozialer Bildung und auch in der Entwicklungsarbeit für die Kinder.

Klar ist im Mittelpunkt steht immer das Kind. Es steht immer das Kind im Mittelpunkt. Wichtig ist aber, dass die Familien entsprechende Unterstützung bekommen, dass sie die Leistungen auch in ihrer Berufstätigkeit weiterhin schaffen können und dass sie auch entsprechend weiterhin wertvolle Mitglieder in unserem Leben sein können. Herzlichen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke Frau Landesrätin. Kollegin Dollinger für die SPÖ.

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger:** Sehr geehrte Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen und Zuhörerinnen und insbesondere liebe Gäste, die heute zu uns gekommen sind!

Die Kinderbetreuung, es wurde jetzt schon genannt, dass wir in Salzburg bei 29,4 % der Betreuung der unter Dreijährigen sind, von den 33 %, die als sinnvoll geschätzt wurden, für das Jahr 2010. Wir hinken also mindestens, wahrscheinlich bis wir das erreichen, 15 Jahre nach. 15 Jahre vertane Zeit, zerstörte Chancen eines erheblichen Teils der Kinder und der Eltern, während die, die es sich leisten können, private Nannys zahlen und ihre Kinder in private Ganztagschulen geben.

Es ist so, dass die SPÖ hier 37 Anträge gestellt hat in dieser Legislaturperiode. Ich habe mir gerne die Mühe gemacht, das rauszusuchen und 20 Anfragen. Wir haben aber die Geschichte weiter zu sehen, nämlich in der ganzen Schwarz-GRÜNEN Regierung. Wir haben gestartet im Jahr 2013 mit der Halbierung, der Zuschüsse zu den Elternbeiträgen, ein Meilenstein kann man sagen, wo sich die Regierung € 900.000,-- jedes Jahr erspart hat, weil von den 1,2 Mio., die die gekostet haben, wurden 300.000,-- in einen Kinderbetreuungsfonds geschossen.

Ich habe jahrelang abgefragt, wie viele Anträge hier gestellt werden und wie viele zurückgestellt werden. Es waren anfangs über 1.000 im Jahr 2014/15, 2017 habe ich dann aufgehört mit dem Anfragen, da waren es nur mehr 500, weil nämlich die Einkommensgrenzen nicht gepasst haben. Gott sei Dank sind die jetzt in der Zwischenzeit auch angehoben worden, aber es ist alles zeitverzögert. Familien verlieren Jahre dadurch. Das alles im Hinblick darauf, dass die Wirtschaft und die Industriellenvereinigung schon lange sagt, wir brauchen einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem zweiten Lebensjahr, weil nicht nur die Fachkräfte fehlen in der Pflege und sonst wo und das eben nur überbrückbar ist, wenn man eine bessere Kinderbetreuung hat, sondern auch, weil jeder investierte Euro im Elementarbereich ums Achtfache zurückkommt.

Die Lernfähigkeit der Null- bis Zweijährigen ist so groß, wie in keinem anderen Altersabschnitt und daher ist es sehr, sehr wichtig, dass sie optimal gefördert werden und das ist eben leider nicht in jedem Elternhaus der Fall. Darum ist es für manche Kinder besser, sie

werden betreut, aber das soll letztlich jede Familie da selbst bestimmen, ob sie die Kinder fremdbetreuen lässt und wie viele Stunden pro Woche, sie muss nur die Möglichkeit dazu haben, weil wenn es keine Plätze gibt, erübrigt sich die Diskussion.

Tatsache ist, dass 41,6 % aller Einrichtungen im Land Salzburg Öffnungszeiten haben, die mit einer Vollzeitarbeit vereinbar sind. Also 20 Gemeinden haben überhaupt keine Angebote für die unter Dreijährigen und wir haben dann einen Untersuchungsausschuss gehabt für Kinderbetreuung, der hat 2014 getagt, um das Gesetz von 2007 zu ändern. ...

**(Zwischenruf Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi: Unterausschuss!)**

... Unterausschuss, Entschuldigung, jedenfalls der Unterausschuss hat dann eine Latte von Themen gebracht, Punkten, die zu lösen sind, von denen man fast eins zu eins alles heute noch liest in der Berufsgruppenbroschüre, die wieder auch jetzt an alle Fraktionen gegangen ist, wo nach wie vor zB ganz traurig ist die Situation mit der Inklusion, wo nicht jedes Kind, so wie eigentlich vorgesehen, ein Anrecht auf einen Inklusivplatz hat und wo auch die Sonderkindergartenpädagoginnen noch immer nicht fix angestellt werden, sondern nur je nachdem, wie viele Kinder gerade eine Förderung brauchen.

Die Arbeiterkammer hat ausgerechnet, dass eine Investition in der Höhe von 1 % des BIP innerhalb von fünf Jahren das alles lösen würde. Das heißt, das ist eine reine Prioritäten- und Geldfrage und wenn ich mir vorstelle, dass wir 37 Mio. Euro in eine Au stecken, die vielleicht nur ein Viertel wert ist das Grünland dort, weil es wird ja nicht den Preis des niederländischen Ackerlandes dort haben können, dann hätte man so viele Millionen, dass man das alles hätte längst schon dreimal erledigen können in den letzten zehn Jahren der Schwarz-GRÜNEN Regierung, natürlich mit NEOS-Beteiligung in den letzten Jahren und mich wundert es einfach, dass sie selbst so eine Aktuelle Stunde machen und sich noch für 23 etwas vornehmen, was sie vier Jahre jetzt offensichtlich nicht erledigen konnten. Aber ich weiß nicht, das ist halt offensichtlich eine andere Eigeneinschätzung als Fremdwahrnehmung. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die FPÖ Frau Klubobfrau Svazek.

**Klubobfrau Abg. Svazek BA:** Danke Frau Präsidentin. Es brennen ja viele Themen in mir, aber das brennt so richtig, vor allem wenn ich diesen Ausführungen zuhören muss. Ich finde es gut, dass jetzt schon präventiv auf meine Reden reagiert wird, in diesem Fall zu Recht, ich wollte eigentlich ganz etwas Anderes sagen, aber das war jetzt ein bisschen aufgelegt.

Eines möchte ich auch noch sagen. Wenn da jetzt gesagt wird wir würden Kinderpädagoginnen geringschätzen und wären der Meinung Mütter seien die besseren Pädagoginnen. Also da muss ich schon jetzt eine Lanze brechen für die Mütter in unserer Kinderbetreuungseinrichtung in Großmain und ich glaube solche Modelle gibt es in vielen Gemeinden. Die sind eine

perfekte Ergänzung und eine perfekte Hilfe ganz ohne akademische Ausbildung für die Kindergartenpädagoginnen. Da ist nicht das eine gegen das andere ausspielen, was sie versucht haben, sondern die ergänzen sich perfekt. Ja auch eine Mutter, die eine Zusatzausbildung macht, ist in einer Kinderbetreuungseinrichtung richtig und nicht fehl am Platz. Das einmal zu Beginn. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Wenn da von den NEOS gefragt wird, warum Frauen Teilzeit arbeiten und das ganz unverständlich. Ja, vielleicht weil sie Zeit für ihre Kinder haben wollen. Haben wir darüber schon einmal nachgedacht? Nicht weil der Betreuungsplatz fehlt, sondern vielleicht, weil sie halt nicht rund um die Uhr in der Arbeit sein wollen, weil sie kleine Kinder zu Hause haben und Zeit mit denen verbringen wollen. Ich weiß nicht vielleicht kennt ihr das Lied vom Ostbahn Kurti Arbeit. Das ist mir nämlich eingefallen bei dieser Rede, bei dieser Aussage. Ostbahn Kurti Originalversion, der Marco Pogo hat es neu vertont. Das ist der, der euch in Wien gerade den Rang ablauft, „in der Arbeit, in der Arbeit und für die Arbeit muss man alles geben“. Genau. Das ist der Anspruch, der ideologische der NEOS und das ist aus meiner Sicht grotesk. Nach den Ausführungen kann ich auch eine Frage stellen. Warum wollt ihr eigentlich nicht, dass Mütter und Väter ihre Kinder einfach selbst großziehen und selbst betreuen? ...

**(Zwischenruf Fraktionsvorsitzende Weitgasser: Marlene, wenn Du zugehört hast, weiß Du, dass wir das wollen!)**

... Wir reden da von den ersten drei Jahren. Wir reden da ja nicht ab drei Jahre, ab Kindergarten. Wir reden da von der ersten frühkindlichen Phase, wo es nicht darum geht, dass man den Kindern ein Recht auf einen Betreuungsplatz gibt, sondern wo es darum geht, dass man den Kindern ein Recht auf ihre Eltern gibt, ein Recht auf Liebe, ein Recht auf Zuneigung und nicht ein Recht auf einen Fremdbetreuungsplatz. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten) Das tut mir richtig weh, wenn ich das von euch höre und es tut mir auch weh, wenn ich das von anderen Parteien höre und ich finde es lustig, wenn die SPÖ jetzt plötzlich aufnimmt, was die Industriellenvereinigung und die Wirtschaft möchte. Nein seit wann denn das. Jetzt plötzlich ist das wichtig ...

**(Zwischenruf Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger: Wir haben das schon lange gesagt!)**

... Wo geht es euch um die alleinerziehenden Mütter beispielsweise, die das Leben eh schon nicht mehr berappen können, die daheim Kinder haben, die arbeiten gehen müssen und dann gleichzeitig noch viel zahlen müssen für einen Fremdbetreuungsplatz. Gebts das Geld, das ihr da ausbebt, € 1.100,- pro Monat pro Kind für Gemeinden und Land, gebts das den Eltern und lasst sie selber entscheiden, was sie tun wollen mit ihren ein- bis dreijährigen Kindern. Es wundert mich ja, dass man nicht gleich sagt vom Kreißsaal sofort in die Betreuungseinrichtung, 24 Stunden, sieben Tage die Woche. Wisst's wo wir da sind? Im Kommunismus und ich glaube da wollen wir nicht hin.

Ich finde es unfassbar, dass unterschiedliche ideologische Kräfte in diesem Land tatsächlich nur mehr sich darauf beziehen, dass frühe außerfamiliäre Betreuung das Wichtigste ist und alles andere, das stellen wir hintenan. Das ist keine Familienpolitik, das ist keine Frauenpolitik, das ist beinharte Wirtschaftspolitik.

Noch einmal. Bei der SPÖ, bei der Sozialdemokratie finde ich es besonders bemerkenswert, weil wie gesagt wo ist der Einsatz für die Mütter, für die Frauen, für die Alleinerziehenden, die halt den ganzen Tag arbeiten, damit sie sich das Leben leisten können, die aber vermutlich besser und lieber bei ihren Kindern zu Hause wären und wenn der Staat es ihnen ermöglichen würde, wäre diesen Familien auch geholfen.

Aber das Leben, und das wird immer teurer, verlangt mittlerweile zwei Einkommen. Es geht sich ja gar nicht mehr aus mit nur einem Einkommen. Noch einmal. Warum wird nicht alternativ die Erziehungsleistung der Eltern auch finanziell honoriert? Völlig egal, ob das Mutter oder Vater, ob es Mann oder Frau sind, es können sich ja beide dafür entscheiden. Warum wird das nicht akzeptiert, wenn Eltern ihre Kinder zu Hause betreuen wollen, aber wenn es ein Fremder macht, dann wird es finanziell honoriert, dann ist es wunderbar. Dazu kommt dann auch noch die manifeste Kluft zwischen mütterlichem Einsatz und dem Pensionssystem, wo auch kinderlose von den Kindern profitieren, die andere erziehen und aufziehen. Investitionskosten in Kinder. Die sind in diesem Land privatisiert, die Rendite aus Kindern, die wird aber dann vergesellschaftet. Das ist die Wahrheit in diesem Land. Und welche Auswirkung das hat, ich glaube das können wir uns momentan in unserer Gesellschaft auch anschauen.

Wir haben einen Fachkräftemangel. Glaubt's ihr, dass dieser Mangel bei den unter 20-Jährigen, die immer weniger werdenden Kinder in diesem Land, dass das Gott gemacht ist? Das ist Politik. Das sind politische Entscheidungen, die vor Jahrzehnten getroffen worden sind von der Wirtschaft, weil es sich auch gar nicht mehr ausgeht, dass man mehr Kinder bekommt, weil beide arbeiten gehen müssen, beide ein Einkommen haben müssen, damit sie es sich überhaupt leisten können, Kinder großzuziehen.

Jetzt haben wir ein Problem. Immer mehr älter werdende Menschen, immer weniger unter 20, immer weniger Kinder, immer weniger Familien, die sich für die Kinder entscheiden, immer weniger, die es sich überhaupt leisten können und jetzt stehen wir da und jetzt müssen wir irgendwoher und irgendwo Pflegeschulen implementieren, damit man Menschen aus anderen Ländern bekommen, weil wir es in den letzten Jahrzehnten nicht geschafft haben und versagt haben, die eigenen Familien zu fördern. Das ist ein Versagen und ich freue mich schon darauf, wenn diese Ideologie hoffentlich bald nicht mehr im Landtag vertreten ist, weil das tut mir wirklich weh. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die GRÜNEN Frau Klubobfrau Humer-Vogl.

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl:** So von der Ideologie oder dem Weltbild dem FPÖ wieder zurück zur Realität. Diese Landesregierung hat sich dem Ziel verschrieben, qualitativ hochwertige Kinderbildung und -betreuung für alle Kinder sicherzustellen und ist dabei tatsächlich auf einem guten Weg, natürlich nicht am Ziel. Lisl Weitgasser hat es selbst ein bisschen selbstkritisch erwähnt. Wir hinken in Salzburg sowohl bei der O3-Betreuung noch einige Prozentpunkte von den Barcelona-Zielen hintennach und auch die Mehrzahl der Einrichtungen im Land entspricht nicht dem Vereinbarkeitsindikator für Familie und Beruf. Das betrifft im Wesentlichen die Öffnungszeiten, aber natürlich auch die Schließtage im Sommer. Aber wir haben auch gehört, in anderen Bundesländern ist noch viel schlimmer.

Was uns wichtig wäre, ist natürlich auch gerade in Zeiten der Teuerung, dass die Eltern eine stärkere finanzielle Entlastung haben. Ich glaube das ist ein Punkt, den wir angehen müssen, den wir verfolgen müssen. Das Ziel ist nach wie vor Gratiskinderbetreuung für alle Kinder in allen Altersstufen. Warum aber wollen wir diese Kinderbetreuung überhaupt, diese Kinderbildung überhaupt, die jetzt gerade so in Verruf geraten ist? Es gibt ausreichend fundierte Studien, die zeigen, dass der Besuch eines Kindergartens nachhaltig positive Auswirkungen hat. Da gibt es zB EPPSE-Studie, die hat 3.000 Kinder untersucht vom Eintritt in den Kindergarten bis zum Alter von 16 Jahren, und man sieht auch noch mit 16 Jahren, ob die Kinder im Kindergarten waren oder nicht, weil sie kognitive und sozioemotionale Fähigkeiten haben, die sich verbessern, im Vergleich, wenn sie nicht im Kindergarten sind. Die stärksten Effekte übrigens auf den mathematischen Leistungen, den MINT-Fächern, das ist auch etwas, was wir verfolgen, eine Erklärung dafür, dass Rechnen wahrscheinlich nicht so sehr in den Familien geübt wird.

Was aber ganz wichtig ist, diese Kinder zeigen auch mehr prosoziales Verhalten und mehr selbstregulierendes Verhalten. Das ist etwas, das kann man nur in Gruppen lernen, das kann man nicht zB allein bei der Mama lernen und auch manchmal nicht, wenn nur zwei Kinder sind. Also das ist ein ganz wesentlicher Faktor, und der betrifft nicht nur Kinder aus wirtschaftlich schwachen Familien.

Natürlich sind die Kinder, die aus Familien kommen, wo die Bildungschancen nicht so hoch sind, die erleben besonders viele positive Auswirkungen, wenn sie den Kindergarten besuchen und das ist glaube ich schon Grund genug, dass wir das forcieren, denn diese Kinder haben die gleichen Bildungschancen verdient, wie alle anderen Kinder auch. Eine Erfahrung, die man auch nur beim Besuch im Kindergarten oder auch in der Tagesbetreuung machen kann, in vielen Familien zumindest, ist das gemeinsame Lernen und Spielen von Kindern mit und ohne Behinderung, das ist etwas, was uns sehr, sehr wichtig ist, leider noch nicht überall möglich.

Die Verfügbarkeit guter Elementarbildung ist natürlich auch ganz wesentlich, wenn es um die beruflichen Chancen von Frauen geht, die immer noch den überwiegenden Anteil an Care-Arbeit machen. Ja, wir wollen auch, dass Mütter und Väter ihre Kinder gemeinsam erziehen. Sie tun es aber nicht. Die Praxis ist einfach die, dass Frauen im Durchschnitt doppelt so viel

Zeit mit Care-Arbeit verbringen wie Männer und wenn kleine Kinder im Haus sind, dann ist es viermal so viel. Kein Wunder, dass die Teilzeitquote bei den Frauen fast fünfmal so hoch ist, wie jene bei den Männern und die Rechnung bekommen die Frauen dann spätestens, wenn sie in der Pension sind. Denn gerade Teilzeitarbeit und Berufsunterbrechungen sind Zutaten für die Armut im Alter. Da würde ich gerne euer Rezept hören, wie man dagegen angehen kann.

...

**(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA: Anrechnung aufs Pensionssystem!)**

... 17 % der Frauen über 65 Jahre sind armutsgefährdet. Sagts einmal wollen wir das? Wenn wir über Kinderbetreuung reden, die ist einfach notwendig. Ich habe gestern gehört, dass zB die Ukrainerinnen, die hier bei uns sind, nicht einmal Kinderbetreuung bekommen können, um die Sprachkurse zu besuchen. Also ohne Kinderbetreuung keine Möglichkeit für Frauen, wieder in den Beruf einzusteigen.

Ich fasse zusammen. Von flächendeckend hochqualitativer Kinderbetreuung profitieren die Kinder, das haben wir gehört. Es profitieren auch die Eltern, weil selbst wenn beide Eltern sich die Erziehung teilen, sie werden Kinderbetreuung brauchen und in Folge profitiert natürlich auch der Arbeitsmarkt davon, weil wir brauchen auch unsere hochqualitativ ausgebildeten Frauen am Arbeitsmarkt. Grund genug also, unsere Bemühungen fortzusetzen für gute Kinderbetreuung. (Beifall der GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Damit haben wir die erste Parteienrunde fertiggestellt und wir kommen jetzt zur Zweitrednerin der ÖVP, Kollegin Rosenegger.

**Abg. Rosenegger:** Sehr geehrte Präsidentin! Landesregierung! Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen und Kollegen und alle Interessierten hier und zu Hause!

Den Alltag zu meistern, stellt heute Familien vor Herausforderungen, das sind wir uns bewusst. Herausforderungen sind da, um gemeistert zu werden, dann wird es auch kein Problem. Eine Herausforderung, der widmen wir heute die Aktuelle Stunde, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nicht nur die Gesellschaft hat sich verändert, besonders die Rahmenbedingungen des Aufwachsens der Kinder in den vergangenen Jahren hat sich stark verändert und ist vielfältiger geworden. Wir wissen es alle längst nicht mehr wohnen mehrere Generationen im Familienverband in einem Haus zusammen und mehrere kleine Kinder werden beaufsichtigt so ganz nebenbei, nein das ist nicht mehr.

Kinder wollen und brauchen den Kontakt mit anderen Kindern. Wer selber Kinder hat, weiß, dass es perfekt ist, wenn sie im Umgang mit Gleichaltrigen unterwegs sind und voneinander lernen können. Das Beispiel von der Klubobfrau Kimbie Humer-Vogl hat mir gefallen, dass man auch wirklich von Kindern mit Beeinträchtigungen untereinander lernen kann. Unsere Elementarpädagogikeinrichtungen im Bundesland Salzburg sind keine Verwahrungsorte. Nein,

es sind Erlebnis- und Spielparadiese mit einem Angebot, wie es viele Eltern ihren Kindern oft gar nicht bieten können.

Die Gründe, warum in Familien beide Elternteile nach der Geburt ihres Kindes rasch wieder in den Beruf zurückkehren, können verschiedene sein. Oft aber nicht immer steht der finanzielle Aspekt an erster Stelle. Wir haben es heute schon gehört, dank unseres Bildungssystems sind Frauen heutzutage gleich gut qualifiziert wie Männer und ich verstehe es, dass junge Frauen nicht lange von der Berufswelt fernbleiben möchten. Nach wie vor übernehmen aber vorwiegend die Mütter, wir haben es heute auch schon ein paarmal gehört, den Großteil der Betreuungsaufgaben in unserer Gesellschaft und um einen Wiedereinstieg in den Beruf für sie zu ermöglichen, brauchen wir entsprechende Kinderbetreuungsangebote, wie wir sie im Land Salzburg ja schon bieten.

Viele Berufsbereiche, speziell der soziale Bereich, wissen wir die Pflege ist weiblich, sind Frauen in einem Anteil von 80 % unverzichtbar. Wir brauchen die Frauen im Beruf, nicht ob sie jetzt wollen oder nicht oder sich es leisten oder verwirklichen, wir brauchen sie. Darum müssen wir Voraussetzungen bieten, dass sie ihre Kinder in die Betreuung geben können und sie den Wiedereinstieg in den Beruf schaffen. Offizielle Daten zeigen, dass das Angebot an elementaren Bildungseinrichtungen einen direkten Einfluss auf die Erwerbsquote von Frauen hat. Wir haben schon vom Fachkräftemangel heute gesprochen. Es ist eine rasche Rückkehr in den Beruf wichtig, um entsprechende Sozialansprüche, wie Pensionsansprüche und eigene Versicherungszeiten zu bekommen, um der Altersarmut von Frauen vorzubeugen.

Abgeordneter Karl Zallinger hat es heute schon erwähnt. Wir waren diese Woche im Austausch mit Pflegeschülerinnen und ich sage Schülerinnen, weil es war kein Pflegeschüler dabei. Ein Anliegen haben sie, eine Kinderbetreuungsmöglichkeit in der Nähe des Arbeitsplatzes zu haben und da glaube ich haben wir noch Bedarf, dass es nicht nur in der Wohnsitzgemeinde sein muss, ein Kind unterzubringen, sondern in der Nähe des Arbeitsplatzes. Konkret bei den Pflegerinnen wäre es natürlich einfacher, das Kind selbst in der Früh in eine Betreuung nahe der Arbeit bringen zu können und nicht zusätzlich eine Leihoma zu beauftragen, die das Kind in einen Kindergarten bringt.

Die Salzburger Landesregierung treibt den stetigen Ausbau dieses Angebotes seit Jahren in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Gemeinden und mit den privaten Trägern zügig voran. Investiert wird in Quantität, aber auch, wie wir es von Landesrätin Daniela Gutschli gehört haben, in die Qualität und da ist es die Ausbildung unserer Pädagoginnen und Pädagogen.

Nehmen wir hier im Hohen Haus die Herausforderung an, den Ausbau der Elementarbildung weiter voranzutreiben und helfen wir damit den Familien in unserem Bundesland, eine der Herausforderungen zu meistern. Entscheidend ist, wissen wir, ein flächendeckendes Angebot

an Kinderbetreuung und wie wir von Landesrätin Klambauer gehört haben, wir sind in Salzburg auf einem guten Weg und werden von vielen beneidet. Danke. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die SPÖ Kollegin Mösl.

**Abg. Mösl MA:** Eine Dell-Studie aus 2017 schätzt, dass 85 % der Jobs im Jahre 2030 heute noch nicht existieren. Niemand weiß, welches Wissen, das wir in Zukunft brauchen werden, um unsere Probleme zu lösen. Was sollen wir also überhaupt lernen? Mit dem Satz: „Schule macht aus neugierigen Kindern angepasste Erwachsene“ hat in Deutschland eine Baumarktfirma für Furore gesorgt, die damit ihre Aktion beworben hat, wo sie einfach Materialpakete an Kinder gegeben hat ohne Plan, ohne Anleitung, was zu machen ist, und so aber auch aufgezeigt hat, wie begeisterungsfähig Kinder sind.

Auf der anderen Seite laut einer Berechnung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC und des Wirtschaftsinstitutes WifOR werden in Deutschland im Jahr 2030 voraussichtlich 3,5 bis 4 Mio. Arbeitskräfte fehlen. Die Bereiche, die da genannt werden, sind Gesundheitssystem, aber auch Digitalisierung und IT, Lehrkräfte und selbst Ingenieure. Das heißt die Kinder und Jugendlichen, die jetzt unsere Bildungssystem betreten oder sich jetzt im Bildungssystem befinden, müssen noch gewissenhafter die Kompetenzen erlernen können, die sie für die Zukunft brauchen werden.

Was aber sind das für Kompetenzen? Aktuell lebt unser Bildungssystem nach wie vor sehr stark von einem Auswendiglernen. Wissen anhäufen, punktuell bei Prüfungen abrufen können und sind wir uns ehrlich, relativ rasch wieder vergessen und das in einer Zeit wie unserer, wo diese ganzen Lexikawände, wie wir sie von den Großeltern noch kennen, jeder von uns in der Hosentasche mitträgt. Die Hauptstadt von Peru ein Klick entfernt. Schillers Glocke ein Klick entfernt. Was aber zählt, und das ist das Wichtige, ist das Verstehen, das Weiterdenken, dass das man seinen Horizont erweitert, dass man Neuem offen ist, dass man unterscheiden kann zwischen was sind Fake-News, was ist die Wahrheit und dass man auch Verständnis schafft und das schafft gute Bildung. Verständnis für ein Miteinander, aber auch für Toleranz und, was in meinen Augen Bildung immer schaffen muss, ist, dass die Neugierde bleibt.

Wir wissen alle, wie gerade Kinder im Bereich der Elementarpädagogik oder in der Volksschule für so vieles noch zu begeistern sind. Da gibt es kein cool und kein nicht cool. Da gibt es auch noch keine schlechten Erfahrungen, dass man irgendwo eine blöde Frage gestellt hat oder dass man vielleicht ausgelacht worden ist, weil man irgendwas noch nicht weiß. Man ist allem offen und man ist allem mit einer positiven Neugierde gegenüber eingestellt. Das ist das, was zB auch gerade MINT-Programme sehr gut fördern. Ich bin überzeugt davon, dass ein MINT-Programm im Kindergarten dabei hilft, dass man später dann keine Berührungängste mit der Quantenphysik entwickelt.

Die Pädagogen unterstützen hier sehr, sehr viel und gerade diese persönliche Beziehung zwischen Kindern und den Pädagogen ist sehr hilfreich, um wirklich Erfolge feiern zu können. Was sind jetzt die geschätzten Kompetenzen für die Zukunft? Das reine Fachwissen wird es nicht sein, weil das kann man lernen. Viel mehr wird es soziale und emotionale Intelligenz sein, die was uns in die Zukunft führt und diese Grundlagen müssen wir jetzt und hier und heute bei unseren Kindern legen und die Politik muss schleunigst dazuschauen, dass wir die Voraussetzungen dafür schaffen.

Die Slogans in der Wirtschaft und in der Arbeitswelt ist aktuell Flexibilität und Flexibilität heißt, dass man nicht stur am Wissen beharrt, sondern weiß, wie man Wissen umsetzt, wie man es anwendet und wie man neue Wege schafft. Nicht also das Wissen sollte das Ziel sein, sondern der Weg, Wissen zu lernen, Wissen weiterzugeben, sich Wissen anzueignen. Das muss das Ziel sein und dieses Ziel braucht Zeit und Raum. Es braucht Geld. Ein Bildungsschwerpunkt würde auch dem Land guttun. Es braucht aber auch Geld und Zeit für das Personal, um hier gutes Personal und gute Möglichkeiten zu schaffen. In der Arbeitswelt werden die Fähigkeiten zählen und nicht die Abschlüsse und das Wichtigste muss sein, da darf ich jetzt Albert Einstein zitieren: „Ich habe keine besondere Begabung, sondern ich bin nur leidenschaftlich neugierig.“ Und das müssen wir unseren Kindern bewahren. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Zweitrednerin für die FPÖ ist Kollegin Berger.

**Abg. Berger:** Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus!

Eigentlich habe ich mich irgendwie ganz anders vorbereitet. Weil das Thema ja von NEOS vorgegeben wurde, habe ich mir gedacht es geht in erster Linie um Elementarpädagogik und hätte da ganz gerne eine Lanze gebrochen für die Elementarpädagogik, aber jetzt haben wir ein bisschen ein anderes Thema bekommen. Lisl, keine Panik, ich hab den Staub abgeschüttelt, bevor ich da herausgegangen bin, damit er Dich ja nicht berührt. Ich möchte alle in diesem Raum, die so in etwa meine Generation entsprechen, also 50+ bedauern. Es tut mir sehr leid, weil ich gehe davon aus, dass die meisten von euch auch in den ersten Lebensjahren nur von der Mutter betreut wurden. Außerdem eine Mutter betreut nicht, eine Mutter ist Mutter, so viel zu dem Thema und ich möchte euch trotzdem gratulieren, dass ihr es dennoch bis hierher geschafft habt. Das ist allerhand.

Frau Landesrätin, Sie werfen uns vor, dass wir irgendwann Mütter Fähigkeiten zugetraut haben, und das sagen Sie ist eine Geringschätzung. Also ich finde das ein starkes Stück. Ich kann es nicht glauben, aber es ist halt gesagt worden. Wir reden ja immer von der familieninternen Betreuung für unter Dreijährige, von null bis drei Jahren. Das, was in der Tierwelt als ganz selbstverständlich angesehen wird, dass das Weibchen, ist so, dass das Weibchen die Mutterrolle lebt und beim Tier bleiben darf oder es gibt auch Welpenschutz, das haben wir leider für unsere Kinder mittlerweile eben nicht. Kimbie, jetzt ist sie leider nicht da, das ist

keine Ideologie der FPÖ, sondern ein weit verankerte und verbreitete Meinung in der Bevölkerung.

Ich bin politisch tätig geworden in der Ära Frauenministerin Heinisch-Hosek und habe mich damals schon immer geärgert, wie immer wieder davor gewarnt worden ist, Frauen sollen nicht in Teilzeit gehen und Frauen sollen nicht bei den Kindern bleiben. Warum hat man damals nicht schon sich bemüht, dass auch auf politischer Ebene zu verändern, damit es eben keine Nachteile gibt. Es muss ja eine politische Lösung dafür geben können.

Die Kimbie sagt oder ihr sagt prinzipiell ganz gerne wir reden die Pflege schlecht. Ich höre aber aus den Reden, dass die GRÜNEN zB diese Care-Aufgaben, die wir als Mutter und als Frau zu Hause tatsächlich erledigen und offensichtlich sind wir sehr gut geeignet dafür, widerspricht sich ja nicht mit Karriere oder mit beruflicher Tätigkeit. Die Care-Aufgaben werden dann im Zuge dessen von euch schlecht geredet und das betrifft genauso pflegende Angehörige. Den jungen Vater auf der Regierungsbank würde ich ganz gerne in einem persönlichen Gespräch einmal fragen, wie er das sieht, jetzt, wo so kleine Kinder zu Hause sind.

Ich habe mir gedacht die Elementarpädagogik als solche ist ja eine gesellschaftspolitische Herausforderung für sich und so kann man das Thema heute eigentlich schon als mutig oder interessant finden, zumal es ja von NEOS kommt, die für dieses Ressort zuständig sind. Ich habe nicht genau gewusst was meint man jetzt Quantität oder Qualitätsansprüche, Ausbau, denn ja auch wir als Fraktion haben vor einigen Monaten die Broschüre „Die beste Bildung aller Zeiten“ erhalten. Auch wir hatten ein Gespräch über das Strategiepapier, welches die Berufsgruppe erarbeitet hat, um in fünf Schritten aus der Sackgasse zu finden und auch ja wir wurden gebeten, uns zu den zehn wichtigsten Anliegen zu positionieren.

Ich denke, wenn wir nicht bereit sind, für diese Berufsgruppe dringend benötigte Wertschätzung in Form von politischen Entscheidungen wegbereitend entgegenzubringen, dann müssen wir uns einfach den Vorwurf gefallen lassen, dass wir die Wegbegleiter für die Jüngsten in der Gesellschaft im Stich lassen. Vieles wird als Selbstverständlichkeit gesehen, weil die Kindergartenpädagogen das, was sie machen, eben machen, auch wenn die Rahmenbedingungen nicht wunschgemäß gestaltet wurden und weil die Menschen, die dort am Werk sind, sich auch ihrer Verantwortung bewusst sind.

Es ist höchst an der Zeit, dass die Politik sich ihrer Verantwortung stellt und sämtliche Schlüssel bereitstellt, damit die eine oder andere Tür geöffnet wird und so die Elementarpädagogik selber die wichtigsten Herausforderungen bewältigen kann und erst dann kann sie als sicheres Fundament für weitere gesellschaftspolitische Herausforderungen agieren. Danke schön. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die GRÜNEN die zweite Wortmeldung Frau Landesrätin Berthold. Bitte!

**Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Geschätzte Kollegen des Landtages, der Landesregierung! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen hier und vor den Geräten!

Gestern habe ich mir die Sendung *Universum* angeschaut, bisschen reingeschaut. Da ging es um Nashörner und da ging es um den kleinen Renjo. Ich glaube ich habe mir den Namen richtig gemerkt, der so in den ersten Lebenswochen wirklich mit vollem Elan herumspringt, um-sorgt von seinen Eltern, hauptsächlich von der Nashornmutter, so zwei Tonnen Tier, das in der Gesellschaft mit anderen spielt. Das ist so eine Kindheit eines Tieres.

Ich glaube hier im Landtag sind wir nicht in der *Universum* Sendung, sondern wir diskutieren hier um die Bildung von Menschen, von jungen Mädchen, jungen Buben und das ist nicht zu vergleichen mit der Tierwelt. Also nur um das einmal klarzustellen. Aber es zeigt dieser Vergleich, wie die FPÖ dieses Thema der elementaren Bildung angeht. Es ist populistisch. Es ist vereinfacht und alle Studien, alle Fakten, die meine Vorrednerinnen und Redner da jetzt gebracht haben, können wir uns eigentlich sparen, wenn man zur ÖVP, ah zur FPÖ - heute hat jede Person einen Versprecher ...

**(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA: Das war ein Freud'scher!)**

... Pepi Schöppl kommt gar nicht mehr mit dem Mitschreiben von den ganzen Versprechern. Also wenn ich da zur FPÖ hinschaue: Dieses Thema mit euch zu diskutieren macht phasenweise richtig Spaß. Dieses Recht auf die Eltern von denen ihr sprecht, ja Kinder haben das Recht, gut umsorgt zu werden von Müttern, von Vätern, von Tanten, von Onkeln, von Großmüttern, Großvätern und in einer elementaren Bildungseinrichtung. Dieses Recht, dem stelle ich auch das Wahlrecht gegenüber und wir haben hier im Saal ja junge Menschen, also bitte geht zur Wahl, das ist ein hohes Gut in unserer Demokratie und so sollen auch Eltern das Wahlrecht haben, wie sie ihre Kinder betreuen.

Wenn wir uns das Barcelona-Ziel anschauen, das die Kollegin Landesrätin Klambauer hier erwähnt hat, 29 % Betreuung der unter Dreijährigen, dann heißt das, 71 % der Kinder werden in Familien betreut. Also jetzt frage ich mich, wo ihr euch da so aufregt, sozusagen in einer bisschen gespielten Hysterie, politischen Hysterie, weil de facto schaut es so aus, also 71 % der Kinder in den Familien, 29 % in den elementaren Bildungseinrichtungen. Und diese Bildungseinrichtungen werden Schritt für Schritt ausgebaut, verbessert.

Nachdem ich in der letzten Periode dafür zuständig war, kann ich Landesrätin Klambauer nur gratulieren, dass sie den Weg mit großen Schritten vorangeht. Es ist kein leichter Weg. Also wir kennen die Diskussionen in den Gemeinden. Wir kennen die Diskussionen ums Geld. Also es ist wirklich ein Bohren harter Bretter, aber es geht etwas weiter und das zeigen einerseits die Rückmeldungen, die wir bekommen und andererseits auch die Zahlen, Daten, Fakten, die aber manche gar nicht so gerne hören wollen.

Die Schritte sind uns da und dort ein bisschen zu klein, aber wir gehen sie gemeinsam mit voller Überzeugung weiter. Es ist in der Berufsausbildung schon einiges an Verbesserung passiert. Wir haben einen Uni-Lehrgang für Menschen, die in der Elementarpädagogik arbeiten wollen, eingeführt. Es sind Vorbereitungszeiten, Gruppengrößen in Salzburg, in diesem Bundesland wirklich gut bedacht worden. Auch da gibt es noch einiges und ich danke allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, die sich in ihren Gemeinden um gute räumliche, bauliche Ausstattung der elementaren Bildungseinrichtungen bemühen, weil das ist schön zu sehen. Auch das brauchen die Kinder.

Ich glaube, wenn wir das Thema der elementaren Bildung ansprechen, dann werden wir uns in Zukunft doch konzentrieren auf die Menschheit. Gerne, liebe Kollegin Berger, schauen wir uns gemeinsam eine Universum-Sendung an. Die Sendung von gestern, ich mache eine kleine Werbung über die Nashörner, ist sicher noch in der ORF-Mediathek nachzusehen, aber in diesem Haus glaube ich geht es um die Kinder, wenn wir um elementare Bildung reden. (Beifall der GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Die letzte Wortmeldung steht bei den NEOS. Herr Zweiter Präsident!

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Geschätzte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der kluge Kindergarten oder die kluge Krippe, Krabbelgruppe, Spielgruppe, Kindertagesstätte, die klugen Tagesmütter und -väter, elternverwaltete Kindergruppen, usw. Es gibt sehr viele Elementarbildungseinrichtungen und die ersten Lebensjahre sind die prägendsten. Deswegen darf ich Ihnen aus NEOS-Sicht drei Dinge zu diesem Thema jetzt auch abschließend zur heutigen Stunde mitgeben.

Was es braucht, ist ein Gesamtkonzept für die Bildung. Der Kindergarten ist eine Bildungseinrichtung und muss auch als solche behandelt werden. Das darf keine leere Phrase bleiben und es ist heute auch schon angesprochen worden, das ist keine Schule und braucht daher auch andere Rahmenbedingungen. Es sind bundesweite Ziele auf hohem Niveau durchzusetzen, allerdings sind die Kompetenzen und Zuständigkeiten sehr breit gestreut. Sie wissen das alle, neben den Gemeinden, neben dem Land redet auch der Bund mit. Es sind oft nur kleine Verbesserungsschritte. Es gibt immer noch keine bundesweiten Richtlinien.

In diesem Zusammenhang möchte ich ausdrücklich sagen, dass alle gesetzlichen Änderungen, die hier im Haus, was die Kinderbetreuung betrifft, von der Landesrätin immer und ausschließlich mit Blick auf eine beste Betreuungsqualität gemacht wurden. Stichwort erhöhter Personaleinsatz in der Gruppe oder mehr Vorbereitungszeit und die verpflichtende Fortbildung.

Der zweite Punkt. Der kluge Kindergarten ist systemrelevant. Er ist systemrelevant für das Wohlergehen der Kinder und, liebe FPÖ, auch für die Berufstätigkeit der Eltern. Es geht auch

um eine Chancenfairness. Landesrätin Klambauer hat es bereits ausgeführt. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, konnten in den letzten vier Jahren um 27 % mehr Plätze für Dreijährige geschaffen werden. Luft ist hier nach oben.

Der Kollegin Svazek werde ich Nachhilfeunterricht geben, was Wahlfreiheit heißt, wir können uns gerne darüber unterhalten. Der Vergleich mit dem Tierreich spricht aus meiner Sicht für sich und beide Punkte, liebe Marlene Svazek, bestätigen uns nur, mit ihrer altgestrigen Pädagogik werden wir NEOS nicht müde, zu warnen, dass Sie in eine Regierungsverantwortung kommen.

Punkt drei. Unsere Kinder brauchen mehr Pädagoginnen und vor allem eine bessere Ausbildung und Bezahlung. Ja die Personalknappheit ist evident. Ein Indikator dafür ist unserer Meinung nach die Fachkraftkindrelation. Sie wissen, für Kindergartenkinder drei bis sechs Jahre ist der Schlüssel laut Wissenschaft etwa eins zu sieben, für Zweijährige ist er eins zu fünf und für Einjährige ist er eins zu drei. Das ist ein faires Ziel. Wie Sie wissen hat Schweden dieses Ziel erreicht. Deutschland fast. Österreich nähert sich an. Nimmt man den Fachkraftkindschlüssel in Salzburg mit eins zu sieben, dann sind wir im Bundesländervergleich sehr gut.

Die Besten für die Kleinsten. Paradox erscheint es, dass Kindergärtnerin, Kindergärtner nicht zum Trauberuf zählt, obwohl sie unsere Kinder prägen. Es sollte mindestens die Hälfte des Personals eine ausgebildete Fachkraft sein. Danke, Andrea Klambauer, in Salzburg sind wir mit zwei Drittel gut aufgestellt. Es ist eine solide Ausbildung erforderlich, das werden wir auch den jungen Menschen mitgeben müssen. Es gibt eine sehr sympathische Kampagne. Wer sie nicht kennt, soll sie nachschauen. Genau das ist es, ein Beruf mit Zukunft, ein Beruf für unsere Zukunft. Weiters berufs begleitende Kollegs ausgebaut, ein Lehrgang für eine Fachkraft in Kleinkindgruppen und ich schließe damit, es gilt auch zu überlegen, eine akademische Ausbildung zu schaffen. Vielen Dank. (Beifall der GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Damit haben wir diesen Tageordnungspunkt Aktuelle Stunde beendet. Ich verabschiede mich jetzt von den Schülerinnen und Schülern der HAK II, die via Livestream dabei sind, verabschiede mich auch von den Schülern der Gartenbau-schule und wir schalten jetzt für die Schülerinnen und Schüler der HAK II in den Bespre-  
chungsraum. Ich darf ersuchen, dass wir die Abgeordneten, die jetzt in die Schülerinnen- und Schülerdiskussion eintreten, unten ins Besprechungszimmer des Landtages gehen. Dort wird diese stattfinden.

Ich übergebe jetzt dem Zweiten Präsidenten den Vorsitz für die Fragestunde.

**Zweiter Präsident Dr. Huber** (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kolle-  
gen!

Ich darf den

## **Punkt 8: Mündliche Anfragen (Fragestunde)**

aufrufen. Es wurden acht Mündliche Anfragen eingebracht. Ich darf erinnern, nach der Fragestellung hat das befragte Mitglied der Landesregierung fünf Minuten Zeit, eine Antwort zu geben. Der Anfrager, auch das ist bekannt, hat im Anschluss daran die Möglichkeit für zwei Zusatzfragen bzw. sich nach deren Beantwortung noch zwei Minuten abschließend zu Wort zu melden.

Es sind insgesamt acht Anfragen eingebracht. Bevor ich starte, wollte ich fragen, ob es möglich ist, die vierte Mündliche Anfrage der Abgeordneten Weitgasser, die jetzt in einer Videokonferenz mit der HAK ist, die Frau Präsidentin hat das bereits angeführt, ob wir die zum Schluss machen dürfen, damit sie daran teilnehmen kann. Ich schaue in die Runde und sehe hier sozusagen keinen Widerspruch. Lisl, dann wirst Du zum Schluss drankommen und kannst da teilnehmen. Ich komme gleich zur ersten

### **8.1 Mündliche Anfrage des Abg. HR Prof. Dr. Schöchel an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend die Nachverdichtung bei Studentenheimen**

Ich darf Dir, sehr geehrter Herr Professor, das Wort geben.

**Abg. HR Prof. Dr. Schöchel:** Danke Herr Präsident. Es geht bei dieser Mündlichen Anfrage um die Nachverdichtung von Studentenheimen an Dich, sehr geehrte Frau Landesrätin. In der Presse wurde über die Notwendigkeit der Schaffung von zusätzlichen 400 Plätzen in Studentenheimen in Salzburg in den nächsten zehn Jahren berichtet, um damit die Heimplatzquote im Land Salzburg zu steigern. Du hast dazu in der Presse mitgeteilt, dass es Ziel sei, bei der Sanierung von bestehenden Häusern Nachverdichtungen anzustellen, um relativ günstige neue Heimplätze zu schaffen.

Daher an Dich die folgende Frage: Wie beabsichtigt man die Nachverdichtung in der Praxis umzusetzen?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Bitte Frau Landesrätin!

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer:** Vielen Dank für die Anfrage. Zuerst möchte ich uns vergewissern, wie die Situation heute ist. In den vier Jahren als Wohnbaulandesrätin haben wir 555 Heimplätze geschaffen. Das waren in diesen vier Jahren so viele Plätze wie noch nie zuvor. Wir haben damit einem sehr lange vernachlässigten Bereich des Wohnens, nämlich des jungen Wohnens, die Aufmerksamkeit gegeben, die er dringend gebraucht hat.

Es war mir wichtig von Anfang an, dass wir die Bedürfnisse der jungen Menschen sehen und ernst nehmen und dazu gehören eben auch ausreichend Plätze in den Studentenheimen. Ich empfehle dazu auch die Studie des SIR, die ja öffentlich ist, zum studentischen Wohnen in

Salzburg, und die zeigt, dass wir nach Leoben die höchste Heimplatzquote aller Studententädte in Österreich haben. Es gibt derzeit praktisch keine Wartezeiten. Wer sich rechtzeitig anmeldet, bekommt einen Platz im Studentenheim. Von der Anmeldung bis zur Aufnahme vergehen maximal sechs Monate und es berichten uns sowohl die Wohnbauträger als auch die Gespräche mit den jungen Menschen, die eben sich anmelden für einen Platz in einem Studentenheim in Salzburg, und den innerhalb eines Semesters bzw. wenn sie sich rechtzeitig anmelden, sofort bekommen. Das Ganze ist umso bemerkenswerter, weil wir heute um 5.000 Studierende mehr in Salzburg haben als noch vor zehn Jahren.

Ein großes Anliegen der Wohnbauträger war es, dass sie Sanierungen aus der Wohnbauförderung gefördert bekommen. Das haben wir mit der letzten Novelle umgesetzt und das ist mir ganz besonders wichtig, damit wir auch die Betriebskosten senken. Wir haben gehört, welches große Thema die Betriebskosten sind bei den Kosten des Wohnens und in der Studie ist auch ersichtlich, wie viel die Plätze kosten und wir liegen derzeit in Salzburg bei € 390,-- pro Monat inklusive Betriebskosten, inklusive Steuern und inklusive der Nutzung der Gemeinschaftsflächen. Damit ermöglichen wir den jungen Menschen auch ein selbstbestimmtes Leben.

Wir haben im Zuge der Studiererstellung auch erstmals alle Beteiligten an einen Tisch geholt, das heißt sowohl die Träger der Studentenheime als auch die Studierendenvertreter. Wir haben dort auch die Fragen gestellt was es braucht für die Zukunft. Wir wollen die Heimplatzquote anheben, das heißt obwohl wir die beste Quote nach Leoben in ganz Österreich haben, auch nochmals die Heimplatzquote anheben. Wir brauchen dazu aber natürlich auch die Unterstützung der bestehenden Wohnbauträger, weil natürlich günstiges Wohnen lässt sich am besten dort umsetzen, wo es bereits Wohnheime gibt und im Grunde zur Frage, wie diese Nachverdichtung aussehen kann, dann ist das genau gleich, wie auch Nachverdichtungsprojekte im herkömmlichen Wohnbau aussehen. Das heißt wenn die Dichte, die vorgegebene Dichte es ermöglicht, dann kann man aufstocken, man kann zubauen, man kann anbauen, man kann bestehende Parkplätze überbauen. All das ist möglich. Wir haben eine Menge an Studentenheimen in Salzburg, die Möglichkeiten stehen offen und ich denke, dass es absolut realistisch ist, wenn wir uns anschauen in den letzten vier Jahren wurden 555 Heimplätze geschaffen, dass in den nächsten zehn Jahren das Ziel der 400 auch realistischerweise umzusetzen.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Herr Professor, hast Du eine Zusatzfrage oder eine Zusammenfassung?

**Abg. HR Prof. Dr. Schöch!** Danke, Frau Landesrätin, für die Auskunft. Du hast gesagt, und das ist sehr erfreulich, dass 555 zusätzliche Plätze in den vergangenen zehn Jahren in der Stadt Salzburg - bitte? ...

**(Zwischenruf Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer: Vier Jahren!)**

... Vier Jahren in der Stadt Salzburg, dann habe ich das fehlgehört, in den letzten vier Jahren dazugekommen sind. Das ist eine erfreuliche Anzahl. Könntest Du vielleicht noch die Gesamtzahl nennen, die Dir sicher vorliegt und präsent ist.

Unter Nachverdichtung habe ich natürlich im ersten Moment gedacht, machen wir aus Einbettzimmern wieder Zweibettzimmer, was glaube ich nicht dem Trend entspricht, weil alle diese Studentenheime natürlich genau das Umgekehrte machen, nämlich dass Zweibettzimmer kaum mehr zu vermieten sind und das Ganze natürlich in Einbettzimmer umgewandelt wird. Es wird natürlich eine durchaus große Herausforderung für die einzelnen Betreiber von Studentenheimen, nämlich durch Zubau, Anbau oder Aufbau hier diese Plätze zu schaffen und auch den Preis einhalten zu können.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte!

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer:** Also zur Beantwortung der Frage. Wir haben in Salzburg Stadt 2.600 Heimplätze, in Hallein Puch 460, Hallein Kuchl 120, St. Johann 120 Heimplätze. Das ist jetzt das, was ich auf den ersten Blick aus der Studie sehe, übermittle aber gerne die Studie für Details.

Zur Frage der Doppelbelegung. Nein, es ist im Gegenteil der Weg geht in die andere Richtung. Doppelzimmer werden wenig nachgefragt, das heißt das geht sehr oft in die Richtung, dass wir schauen, dass wir eben bei Sanierungen auch wirklich Einzelzimmer daraus machen. Ich verweise zB an das Projekt Merianstraße, direkt, wenn man rausgeht beim Bahnhof Richtung Schallmoos, steht man direkt vor dem derzeit, vor dem Studentenheim, das derzeit saniert wird. Auch dort ist es so. Da möchte ich aber auch anfügen, dass diese Dichte heute gar nicht mehr möglich wäre nach den derzeitigen Regelungen. Von daher bin ich sehr froh, dass dieses Gebäude vor Jahrzehnten schon entsprechend hoch gebaut wurde, weil damit auch die Plätze möglich sind. Danke.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte Herr Professor!

**Abg. HR Prof. Dr. Schöchel:** Nur ein kurzes Wort der Zusammenfassung. Es ist gut, wenn hier noch zusätzliche Plätze dazukommen in den nächsten Jahren, weil ich glaube, dass Salzburg durchaus als Studentenstadt immer attraktiver wird und auch die Studierenden in der Stadt wirklich ankommen sollen und daher ist es ganz, ganz wichtig und ich hoffe, dass dieser Plan gelingt, dass durch die Verdichtung nach oben oder auf die Seite oder wo auch immer hin, dass diese 400 Plätze in den nächsten Jahren auch wirklich geschaffen werden.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Wir kommen zur zweiten

**8.2 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend die Salzburger Wohnbauförderung**

Roland, ich darf Dir das Wort geben.

**Abg. Ing. Mag. Meisl:** Danke Herr Präsident. Es geht bei dieser Mündlichen Anfrage um die Zusicherungen in der Salzburger Wohnbauförderung. Frau Landesrätin, Salzburg ist seit langem trauriger Spitzenreiter bei den Wohnkosten. Weil die Salzburger aber gleichzeitig im österreichweiten Vergleich wenig verdienen, werden sie gleich doppelt belastet. Wenn in der jetzigen Teuerungs- und Inflationsphase auch noch der geförderte Wohnbau einbricht, wäre das Kosten-Fiasko perfekt.

Daher meine Mündliche Anfrage: Wie viele Zusicherungen gab es in den diversen Fördersparten der Salzburger Wohnbauförderung seit dem 1. Jänner 2022?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Bitte Frau Landesrätin!

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer:** Vielen Dank für die Anfrage. Wir hatten in der Eigentumsförderung Stand 30. November 2022, das betrifft die Kaufförderung, die Errichtungsförderung und die Ausübung der Kaufoption einen Stand von 448. Liegen damit zwei unter dem Ziel von 450. Ich bin also absolut zuversichtlich, dass wir das Ziel des mittelfristigen Wohnbauprogramms von 450 erreichen werden.

Wir hatten in der Sanierungsförderung Stand 30. November 2022 2.855 Sanierungen. Das Ziel sind 3.000. Auch da bin ich absolut zuversichtlich, dass wir jetzt im letzten Monat diese verbleibenden Sanierungen fördern können und damit das Ziel von 3.000 Sanierungen erreichen werden.

Wir hatten in der Wohnbeihilfe bisher im Jahr 2022 erstmals 21.622 Personen bzw. Haushalte, die wir unterstützt haben. Vor einem Jahr waren es 18.286. Unser Ziel war ja, den Kreis der Anspruchsberechtigten auszuweiten der Wohnbeihilfe. Das ist um etwa 18 % angestiegen. Damit ist auch dieses Ziel erreicht und gelungen.

Im Bereich der Objektförderung, geförderte Mietwohnungen ist der Stand eben nicht 30. November, sondern gestern, weil wir wissen, wie viele im letzten Monat kommen. Zugesichert sind 377. Im Prozess der Zusicherung sind 315 Wohnungen. Davon allein 183 betreffend Lanserhofwiese. Wir haben Montag alle Unterlagen bekommen. Ich gehe davon aus, dass es sich ausgeht. Das heißt wenn diese 315 Wohnungen zugesichert werden können, erreichen wir 692 geförderte Mietwohnungen im Bereich der Objektförderung. Wir haben bei den Wohnheimen 73 Wohnungsäquivalente. Wir haben bei den größeren Renovierungen neun. Soweit der Stand heute.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Dankeschön. Die Möglichkeit für Zusatzfrage oder Zusammenfassung. Bitte!

**Abg. Ing. Mag. Meisl:** Danke für die Zahlen.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Wir kommen gleich zur dritten

### **8.3 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöppl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Grundversorgungstarif der Salzburg AG**

Bitte Herr Kollege!

**Abg. Dr. Schöppl:** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Als Unternehmen der Daseinsvorsorge unterliegen jene Unternehmen, die der Versorgung von Telekommunikation, Post, Verkehr, Energie und Wasser dienen, einem Kontrahierungszwang, so auch die Salzburg AG. Im Strom- und Gasbereich besteht dabei eine Pflicht zur Grundversorgung zu den geltenden AGB und zum allgemeinen Tarif für die Grundversorgung. Denn auch wenn Verbrauchern und Unternehmen in Zahlungsschwierigkeiten die Abschaltung der Stromanlage droht, wird durch den gesetzlichen Anspruch des Universaldienstes die drohende Abschaltung abgewendet. Möglich gemacht wird dies durch § 77 ELWOG 2010. Voraussetzungen für die Inanspruchnahme dieses Grundversorgungstarifes sind ein schriftlicher Antrag sowie ein bereits vorliegendes Vertragsverhältnis mit dem Stromanbieter.

In Zeiten stetig steigender Energiepreise bietet der Grundversorgungstarif eine mögliche Erleichterung für die in dieser Hinsicht belasteten Bevölkerung. Eine allgemeine Information über die Möglichkeit zur Inanspruchnahme eines solchen Angebots blieb von Seiten des Energieanbieters sowie auch vom Land Salzburg bisher aus.

Herr Landeshauptmann, ich stelle daher gemäß unserer Geschäftsordnung an Sie die Mündliche Anfrage: Wie wird die Salzburger Bevölkerung im Hinblick auf weitere Stromerhöhungen über die Möglichkeit zur Inanspruchnahme des sogenannten Grundversorgungstarifes informiert?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Bitte Herr Landeshauptmann!

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Danke, Herr Abgeordneter, für die Anfrage. Dieses Konzept der Grundversorgung zielt auf die Grundversorgung von Haushaltskunden und Kleinstunternehmen mit Strom und andererseits auch den Schutz von schutzbedürftigen Kunden vor Energiearmut ab. In Österreich ist es im § 77 ELWOG und im § 35 Salzburger Landeselektrizitätsgesetz geregelt, ohne dabei explizit auf die Schutzbedürftigkeit Bezug zu nehmen. Es geht also darum, dass für die Verbraucher der allgemeine Tarif der Grundversorgung nicht höher sein darf, als jener Tarif, zu dem die größte Anzahl ihrer Kunden, die Verbraucher sind, versorgt werden. Das ist bei der Salzburg AG der Privat OK Tarif.

Ihre Einlassung, dass eine allgemeine Information von Seiten des Energieanbieters ausgeblieben wäre, ist nicht richtig. Die Salzburg AG veröffentlicht den aktuellen allgemeinen Tarif zur Grundversorgung auf ihrer Website. Die Informationen zur Grundversorgung sind auf der

Website der Salzburg AG leicht zugänglich abrufbar unter [www.salzburg-ag.at](http://www.salzburg-ag.at) Servicemenü Grundversorgung. Im Falle einer Kündigung infolge einer AGB Änderung oder einer Preisänderung werden die Kunden in einem gesonderten Schreiben über das Recht zur Grundversorgung aufgeklärt, wofür die Musterformulierung der E-Control zu verwenden ist. Die AGB der Salzburg AG enthalten unter Punkt 16 die Bedingungen, zu denen eine Belieferung im Sinne des § 77 erfolgt. Ferner werden die Kunden im Internet und im Rahmen eines der jeweiligen Jahresabrechnungen beigelegten Informationsblattes über das Recht auf Grundversorgung informiert, wobei auch hierfür eine Musterformulierung der E-Control verwendet wird.

Die Salzburg AG weist in jeder Mahnung auf das Recht der Grundversorgung hin, wie gesetzlich gefordert. Darüber hinaus hat jeder Kunde die Möglichkeit, sich auf der Website der E-Control über die Grundversorgung zu informieren - [www.e-control.at](http://www.e-control.at) Konsumentenrecht und Zahlungsschwierigkeiten. Das sind die Zugänge.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank Herr Landeshauptmann. Es gäbe die Möglichkeit für zwei Zusatzfragen und eine Zusammenfassung. Bitte Herr Kollege Dr. Schöppl!

**Abg. Dr. Schöppl:** Die erste Zusatzfrage. Es gibt Informationen über Website. Gerade Leute, die mit den Strompreisen ein Problem haben, sollten auch breiter informiert werden. Jeder Kunde der Salzburg AG, wie die meisten da herinnen, kennt wie viel Post wir in letzter Zeit auch bekommen haben. Die Informationspflicht trifft nicht nur die Salzburg AG, sondern auf der anderen Seite auch das Land Salzburg. Es ist von allgemeiner Bedeutung, dass die Menschen darüber informiert werden. Halten Sie es nicht für geboten, mit Ausnahme von einer Website der Salzburg AG und elektronische Medien, auch sonst die Öffentlichkeit gerade in Zeiten wie diesen über die Möglichkeit der Inanspruchnahme dieses Grundversorgungstarifes zu informieren?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte Herr Landeshauptmann!

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Also die erste Informationspflicht betrifft sicherlich jene Personen, die auf Kosten anderer, der Allgemeinheit, sozialer Netze oder der Stromkunden Grundsatzversorgung in Anspruch nehmen. Es ist nicht zu viel verlangt, wenn diese Personen sich selbst erkundigen, unter welchen Voraussetzungen sie diese soziale Absicherung bekommen können. Darüber hinaus gibt es noch Schuldnerberatungen, den Kundendienst, der auch auf die Dinge hinweist. Ich glaube nicht, dass man jetzt noch zusätzlich eine breit aufgelegte Informationskampagne starten sollte, unter welchen Voraussetzungen Grundversorgung vorliegt.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte Herr Kollege Schöppl. Noch eine Zusatzfrage oder Zusammenfassung? Bitte!

**Abg. Dr. Schöppl:** Zusammenfassung. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Das ist die Frage der Bringschuld und der Holschuld. Wenn wir eine Bestimmung haben wie den § 77 ELWOG, dann unterstelle ich dieser Bestimmung, dass sie den breiten Kreisen der Bevölkerung nicht bekannt ist. Es sind eher juristische Zirkel, die sich mit solchen Bestimmungen herumschlagen.

Wenn jetzt breite Teile der Bevölkerung, nämlich all jene, besonders die gefährdet sind, Leute, die von Stromabschaltungen betroffen sind, eine Möglichkeit haben, entweder die Stromabschaltung abzuwenden oder auch in einen günstigeren Tarif zu kommen, so bin ich der festen Überzeugung, dass es sich auch um eine Bringschuld handelt, das heißt, dass einerseits die Salzburg AG doch eine Verpflichtung auch hätte, ihren Kunden diese Möglichkeit zu offenbaren. Aber auf der anderen Seite trifft nicht nur Sie in Ihrer Person als Vorsitzender des Aufsichtsrates, sondern auch als Landeshauptmann.

Ich glaube, dass auch ein Land Salzburg verpflichtet ist, ihren Mitbürgern zu sagen, wie sie, die einen im Falle dann ruht, aber unter Umständen kann das jetzt auch andere treffen, zu angemessenen, günstigeren, den durchschnittlichem Markt entsprechenden Verträgen kommen können. Das kann man nicht nur auf den Betreiber, auf die Salzburg AG abwälzen, sondern das ist auch eine Verpflichtung des Landes Salzburg, Menschen auf Gelegenheiten hinzuweisen, die in den gesetzlichen Regelungen sind, wie beispielsweise im § 77 ELWOG, welche nicht allgemein bekannt ist.

Ich ersuche Sie, das zu überdenken, ob wir nicht doch die Pflicht hätten, den Menschen über diese Möglichkeit, zu günstigeren Tarifen zu kommen und eine größere Versorgungssicherheit zu haben, ob wir nicht eine Verpflichtung haben, die Menschen darüber aufzuklären und darauf hinzuweisen. Danke.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Wir kommen gleich zur nächsten

#### **8.6 Mündliche Anfrage der Abg. Berger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Landärztestipendium**

Ich darf die Kollegin Berger bitten, ihre Anfrage vorzutragen. Bitte!

**Abg. Berger:** Entschuldigung, laut Tagesordnung ist der Klubobmann Wanner noch vor mir dran, aber ich möchte jetzt da nicht. Passt.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte Kollegin Berger, das war mein Fehler, aber wenn Du schon angefangen hast, dann bitte ich Dich.

**Abg. Berger:** Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl!

Keine Angst es geht um Menschen, also nicht um die Tierwelt. Am 29. Jänner 2020 beschloss der Salzburger Landtag aufgrund eines Antrages der Abgeordneten Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Gutschl, Bartel und Mag.<sup>a</sup> Jöbstl die Nr. 116 der Beilagen, der Salzburger Landtag wolle beschließen: „Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, Studentinnen und Studenten mit einem Stipendium zu fördern, die sich im Gegenzug dazu verpflichten, nach Absolvierung des Studiums als Allgemeinmediziner im ländlichen Raum tätig zu werden.

In seinem Antwortschreiben vom 14. April 2020 replizierte Bildungsminister Dr. Faßmann auf den Beschluss, dass die Maßnahmen zur Attraktivierung der Ausübung des ärztlichen Berufes in Österreich im Wesentlichen in den Kompetenzbereich des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz sowie der Länder falle. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung hat aber diesbezüglich keinen direkten Einfluss, steht aber einer Einführung eines Stipendiensystems für praktizierende Ärztinnen und Ärzte durch die Länder positiv gegenüber.

Da in dieser Angelegenheit keine weiteren Schritte seitens der Landesregierung gesetzt wurden, stellten die Freiheitlichen am 14. September 2022 folgenden Antrag: Die Salzburger Landesregierung wird aufgefordert, ein Stipendium für Medizin-Studenten einzuführen, die sich verpflichten, nach Abschluss ihrer Ausbildung als Ärzte in Salzburg zu arbeiten, die Nr. 52 der Beilagen. Erstaunlicherweise wurde dieser mehr oder minder gleichlautende freiheitliche Antrag mit den Stimmen der Regierungsparteien ÖVP, GRÜNE und NEOS und gegen die Stimmen von Freiheitlichen und Sozialdemokraten abgelehnt und folgenderweise abgeändert: Der Salzburger Landtag wolle beschließen: Die Salzburger Landesregierung wird ersucht, mit der Forderung an den Bund heranzutreten, ein österreichweit einheitliches Stipendium-Modell zu prüfen und gegebenenfalls einzuführen, um einen Wettbewerb zwischen den Bundesländern hintanzuhalten.

Daher stelle ich an Sie gemäß § 78a die folgende Mündliche Anfrage: Wie hat die Landesregierung betreffend den Beschluss vom 29. Jänner 2020 gehandelt, nachdem das Bildungsministerium am 14. April 2020 grünes Licht für ein Landärztstipendium seitens der Länder gegeben hat und wie sieht die Vorgehensweise der Landesregierung hinsichtlich des abgeänderten freiheitlichen Antrags aus?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Bitte Herr Dr. Stöckl!

**Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl:** Danke Frau Abgeordnete. Bekanntlich haben wir in Salzburg, ich fange mit etwas Positivem an, Gott sei Dank die Situation, dass unsere Maßnahmen, die wir seit vielen Jahren gesetzt haben für die Unterstützung der Allgemeinmedizin, dahingehend Früchte getragen haben und Früchte tragen, dass wir mit einem weiteren Bundesland noch in der Situation sind, bei den Allgemeinmedizinern keine offene Stelle zu haben und wir sind österreichweit an der Spitze beim Durchschnittsalter der Landärzte sind.

Wenn ich sage Landärzte, dann meine ich einfach die Allgemeinmedizin. Das bringt uns dahingehend in eine sehr positive Situation, dass wir wie gesagt die Kassenstellen alle besetzt haben momentan.

Die Maßnahmen, die wir gesetzt haben - und da stehe ich nicht an - dass ich diese Maßnahmen von meinen Vorgängern, Vorgängerinnen übernommen habe und sehr intensiv weitergebaut habe, weil sie kluge Maßnahmen sind. Die Salzburger Initiative für Allgemeinmedizin, wo wir ein ganzes Paket sozusagen laufen haben, um junge Medizinstudentinnen und Medizinstudenten davon zu überzeugen, dass sie A in Salzburg tätig werden, wenn sie fertig sind und B, dass sie auch in der Allgemeinmedizin eine Ausbildung machen.

Wir haben die Lehrpraxis als erstes eingeführt. Wir haben mittlerweile auch bei den Kinderärzten ein solches Projekt. Österreichweit sind wir da die ersten gewesen, die eine Lehrpraxis eingeführt haben und nicht nur die Lehrpraxis, sondern eben das Mentoringprogramm dazu, die Begleitlehrgänge, das KPJ, das wir finanziell unterstützen und auch die Summer School. Ich glaube ich habe schon einige Male berichtet über diese Maßnahmen, die bringen eine Situation, dass wir zunächst in Salzburg da halbwegs gut aufgestellt sind. Aber aufgrund der demografischen Situation und aufgrund der Tatsache, dass gerade in der Medizin noch mehr Nachwuchs gebraucht wird, weil Teilzeitarbeit sehr weit verbreitet ist, weil die Spezialisierung in der Medizin eintritt und dadurch braucht man mehr Köpfe, mehr Spezialistinnen und Spezialisten, wäre es zunächst einmal wichtig, dass mehr Ausbildungsplätze angeboten werden.

Wir Gesundheitsreferentinnen und -referenten fordern das seit vielen Jahren und da geht uns ehrlich gesagt zu wenig weiter. Durch die Einführung des Medizinstudiums in Linz und einige Aufstockungen bei den Medizinstudienplätzen haben wir zwar ein bisschen etwas erreicht. Es werden mehr Studienplätze angeboten, aber wir wollen eigentlich mehr. Wir haben diesen Antrag an die Bundesregierung schon des Öfteren wiederholt.

Ich habe auch nicht zuletzt aufgrund der Landtagsanfrage bzw. des Antrages diese ganze Thematik mit den Studienplätzen nicht nur schriftlich an das Ministerium herangetragen, sondern auch in der Bundeszielsteuerungskommission auf die Tagesordnung setzen lassen. Für diese Tagesordnung ist aus dem Wissenschaftsministerium dann der zuständige Ministerialbeamte eingeladen gewesen. Der hat uns erklärt, wie das funktioniert mit diesen 5 %, wie sich das Wissenschaftsministerium das denkt, weil ja die Ausbildung der Ärzte beim Bundesheer beispielsweise in diese 5 % fällt. Da sind wir aber ehrlich gesagt nicht wirklich schlauer geworden, wie sie sich das vorstellen und vor allem war ich dann insofern enttäuscht von der Aktion, weil diese 5 % wieder im gesamten Kontingent drinnen wären. Wir haben also nicht mehr Köpfe gewonnen dadurch, sondern in der Gesamtmenge der Medizinstudenten sind diese 5 % dabei und das bringt uns eigentlich nichts, weil die sowieso schon aufgenommen sind und studieren.

Also ich habe gefordert, dass zusätzliche 5 % aufgenommen werden, die dann von der öffentlichen Hand unterstützt werden, und nachdem da aber nicht wirklich bis dato etwas weitergegangen ist, dass wir österreichweit sozusagen eine einheitliche Vorgangsweise gewählt haben, habe ich dann, es ist jetzt ungefähr ein, zwei Monate aus, mit der PMU und auch mit dem Uniklinikum mittlerweile mehrere Gespräche geführt, dass wir zumindest bei uns in Salzburg ein Stipendium einführen für jene Ärzte, aber nicht nur Allgemeinmedizin, sondern wir brauchen überhaupt, überall sozusagen im gesamten Bereich Ärztinnen und Ärzte, dass wir eine gewisse Anzahl dann eben finanziell unterstützen, die dann an der PMU ausgebildet werden und da laufen die Gespräche gerade.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Dankeschön. Frau Kollegin, möchtest Du noch eine Zusatzfrage stellen oder eine Zusammenfassung? Bitte!

**Abg. Berger:** Dankeschön. Das war sehr ausführlich erklärt. Mein erster Gedanke war jetzt ok wir haben keinen Ärztemangel in Salzburg, obwohl das medial doch immer wieder berichtet wurde. ...

**(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Kassenstellen und Allgemeinmediziner!)**

... Aber genau diese Stellen würden ja diese Ärzte, also diese Studenten, die diese Allgemeinmedizin für sich in Anspruch nehmen, die würden dann ja gezwungenermaßen, nachdem sie das Stipendium erhalten, würden sie ja bei uns bleiben. Das Modell ist jetzt in Niederösterreich in diesem bestehenden Jahr schon eingesetzt worden und die haben das jetzt verdoppelt, weil so viel Nachfrage ist und in den Nachrichten wurde berichtet im September, dass auch Tirol jetzt dabei ist, dieses Stipendium einzuführen, also und der Bildungsminister Polaschek sagt er begrüßt das als eines der Instrumente, um den Ärztemangel eben entgegenzutreten.

Wenn ich es richtig verstanden habe, sind Sie jetzt dabei, doch ein Stipendium einzuführen, aber nicht nur basierend auf Allgemeinmedizinstudium, sondern allgemein als Medizinstudium.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte!

**Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl:** Der Unterschied zB zwischen Niederösterreich und Salzburg ist tatsächlich, dass wir in Salzburg bei den Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern bei den Kassenstellen keine offenen Stellen haben. In Niederösterreich gibt es sehr viele offene Stellen. Mir ist es wichtig, dass insgesamt der Medizinerangel behoben wird und jetzt möchte ich das sozusagen nicht nur auf den niedergelassenen Kassenbereich, sondern insgesamt. Wir sind in unseren Gesprächen soweit oder uns einig, dass wenn wir sozusagen das Studium bezahlen aus öffentlicher Hand, dann muss mindestens fünf Jahre der, die

Ausgebildete in Salzburg entweder in einem öffentlichen Fondskrankenhaus die Tätigkeit nach der Ausbildung machen oder in einer niedergelassenen Kassenstelle.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Danke. Gibt es noch eine weitere Zusatzfrage oder Zusammenfassung? Bitte gerne.

**Abg. Berger:** Vielen Dank. Conclusio ist dann, dass dieser doppelte Anlauf doch dahingeführt hat oder dahinführt, dass da jetzt etwas passiert. Das freut uns, denn es ist vermutlich schon sehr wichtig, dass wir uns bemühen, nachdem ja viele Studenten unbedingt bei uns studieren möchten, aber dann eben das Land oder zumindest das Bundesland wieder verlassen, ist sicher sehr positiv, dass da jetzt dann tatsächlich auch so ein Stipendium eingeführt wird. Danke schön.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Jetzt kommen wir tatsächlich zur übersehenen von mir, mea culpa, Anfrage.

#### **8.5 Mündliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Flugwetterdienst am Salzburger Flughafen**

Ich darf Dir das Wort geben.

**Klubvorsitzender Abg. Wanner:** Dankeschön. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, lieber Christian!

Es geht um den Flugwetterdienst der Austro Control. Wir haben im Juni darüber gesprochen hier herinnen und auch festgelegt, dass man mit Nachdruck schauen soll, dass der Flugwetterdienst in Salzburg bleibt. Jetzt ist ein Brief gekommen, dass das nicht so sein soll. Der Flugwetterdienst wird von Wien aus betreut. Die Frage ist jetzt von mir: Welche Schritte hat das Land seit Einlangen dieses Briefes, der Stellungnahme gesetzt bezüglich Flugwetterdienst, dass der am Salzburger Flughafen bleibt?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Bitte Herr Dr. Stöckl!

**Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl:** Danke. Bekanntlich haben wir ja im Vorfeld als das bekanntgeworden ist, mehrmals sowohl der Herr Landeshauptmann als auch ich nicht nur bei der zuständigen Ministerin, sondern auch beim Bundeskanzler entsprechend interveniert. Wir haben zusammengefasst auf die Bedenken zur Flugsicherheit entsprechende Argumente gebracht und auch Argumente betreffend des Verlustes von hochqualifizierten Arbeitsplätzen hier in Salzburg. Es sind sämtliche Schreiben und sämtliche Interventionen, die wir getätigt haben, zur Kenntnis genommen worden. In den Beantwortungsschreiben sind eigentlich alle in die Richtung beantwortet worden, dass es mittlerweile die technologischen Standards bei vielen internationalen Flughäfen sind, dass sozusagen dieser Flugwetterdienst zentralisiert

gemacht wird, dass es weltweit schon gängige Praxis ist und dass dieses Projekt dann seitens der Bundesregierung, seitens des Ministeriums weiter betrieben wurde.

Wir haben, um jetzt konkret zu sein, nach wie vor über den Flughafen, da gibt es auf die Initiative unseres Flughafens, unserer Geschäftsführerin die Stakeholder-Meetings, also insbesondere wird auch nächste Woche wieder eine Sitzung sein. Tatsache ist allerdings, dass das Ministerium da aus meiner Sicht drüberfährt und die werden das so machen, wie es das Projekt vorsieht.

Es sind die entsprechenden Vorkehrungen seitens der Austro Control am Flughafen schon getätigt und die zwischenzeitliche Freigabe des sogenannten Safety case von Polaris, diese Projektphasen Eins und Zwei laufen schon. Jetzt haben wir sozusagen eine parallele Situation, dass unser Flugwetterdienst noch vorhanden ist, aber gleichzeitig auch schon von Wien aus das betätigt wird und wir sind momentan in der intensiven Auseinandersetzung mit dem Ministerium, eben, dass wir darauf hinweisen, dass wir nach wie vor der Meinung sind, dass vor Ort jemand da sein muss. Aber ich bin da eher skeptisch, ob wir uns da durchsetzen können.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Dankeschön. Bitte Herr Kollege, hast Du eine Zusatzfrage oder Zusammenfassung?

**Klubvorsitzender Abg. Wanner:** Die zweite Zusatzfrage zum Status quo hast Du schon beantwortet. Ist eigentlich schade, dass es da eher zu einer sturen Haltung kommt. Gibt es irgendwelche Initiativen, die Du noch vor hast zu setzen, um ich sage jetzt einmal, das ist ja nicht nur eine Arbeitsplatzsache, sondern letzten Endes eine unbedingte Sache der Sicherheit. Wir sind kein Flughafen, der irgendwo draußen außerhalb einer Stadt ist, wir sind ein Stadtflughafen. Wir haben, ich mache jetzt gleich meine Zusammenfassung auch.

Wir sind ein Stadtflughafen. Wir fliegen über Freilassing herein. Wir fliegen über unsere Stadt herein, über Hallein herein. Wir haben hier eine Anlandesituation, wie es sie auf keinem anderen Flughafen gibt. Normalerweise würde man im rechten Winkel, aber da steht halt ein Berg, nämlich der Untersberg. Ich glaube kaum, und das sagen mir zumindest alle, die in diesem Bereich tätig sind, auch die Linzer Flugsicherer, dass man von Wien aus Einzelwetter-situationen beurteilen und auch korrigieren kann in der Anflug- und Direktion der Flugzeuge. Deswegen sage ich ist dieser Flughafen eine Ausnahmesituation und jetzt meine Frage und ich mache dann keine Zusammenfassung mehr. Bitte macht noch einen Anlauf, bitte schauen wir, dass wir da noch etwas machen. Da geht es um die Sicherheit der Leute, die in der Stadt und in Freilassing wohnen, und die Frage: Was wirst Du machen?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Du darfst die zweite Zusatzfrage beantworten. Bitte!

**Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl:** Grundsätzlich wir sind uns da ja völlig einig, dass wir das beide so sehen oder dass wir alle das so sehen, der Landtag. Die Tatsache ist nur, dass zu jedem Argument, das wir vorbringen, genau das Gegenargument kommt, dass mittlerweile die Technik so weit ist und dass das state of the art ist usw., dass die das genauso machen können und genauso gut, wenn nicht sogar besser. Da rennen wir ein bisschen oder laufen wir gegen Mauern. Das, was wir jetzt weiterhin machen, ist gemeinsam mit den anderen Flughäfen, weil wir glauben, da sind wir dann entsprechend stärker, insbesondere mit Innsbruck, weil die ja auch eine sehr komplizierte Anflugsituation haben durch die Berge, eben über diese Stakeholder-Meeting Druck auf das Ministerium ausüben und unsere Bedenken immer wieder klar darlegen, wo wir da eben Gefahren sehen, wenn das zentralisiert wird.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Wir kommen zur nächsten

### **8.7 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend hohe Grünlandpreise**

Ich darf Dir das Wort geben.

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger:** Danke. Bei der Haussitzung am 19. Oktober 2022 sagten Sie im Kontext der Diskussion zum neuen Preisband, dass Ihnen ein Grünlandpreis von € 84,-- pro Quadratmeter untergekommen wäre. Ein Preis, der laut Ihren Aussagen künftig nicht mehr verlangt werden dürfe, da die Preise durch das Preisband, je Gemeinde und Bonitätsklasse unterschiedlich, aber insgesamt mit € 25,08 pro Quadratmeter gedeckelt sein werden.

Tatsächlich wird sich aber das neue Preisband preistreibend auswirken, dann ist eine Überschreitung bis zu 280 % möglich, weil der derzeitige Ertragswert für Grünland in der besten Bonitätsstufe bei € 6,60 pro Quadratmeter liegt und laut UVS-Judikatur von 2012 eine erhebliche Überschreitung des Verkehrswertes bei rund 20 % vorliegt. Damit dürfe maximal knapp € 8,-- pro Quadratmeter Grünland verlangt werden, ein Preis, der ohnedies höher ist, als die € 7,-- pro Quadratmeter, die für das teuerste Ackerland der EU, nämlich jenes in den Niederlanden zu berappen sind.

Bei einer Überschreitung von mehr als 20 % liegt eine erhebliche Überschreitung vor, bei der laut § 5 Abs. 1 Zi. 3 GVG 2001 das Rechtsgeschäft zu versagen ist. Offensichtlich war es aber üblich, das Geschäft trotz weitaus höherer Preise nie zu versagen. Die nicht gesetzeskonformen Auslegungen der Preise wurden auch im Journal Panorama, das am 31. Mai 2022 ausgestrahlt wurde, angesprochen. Sie selbst sagten dazu im Zusammenhang mit Käufen von Nichtlandwirten: „Aber es ist zu oft zur Anwendung gekommen in unserem Bundesland oder in einem bestimmten Teil des Pinzgaus insbesondere bei diesen Preisen, die so über dem gelegen sind, was als Ertragswert nur irgendwie möglich wäre, und somit die wirklichen Landwirte nicht kaufen konnten.“ Und Nikolaus Vitzthum erklärte in der Sendung eine Preisspirale des ortsüblichen Preises, die wohl jenseits der Legalität entwickelt wurde: „Durch das, dass man

im Gesetz die Grenze gehabt hat, man darf bis zu 20 % über dem ortsüblichen Preis sein, hat sich natürlich der Preis sukzessive nach oben geschaukelt, weil natürlich die Notare genau gewusst haben, in welchem Preisbereich es noch funktioniert und in welchem Preisbereich nicht. Und durch das ist natürlich der ortsübliche Preis immer weiter aufgegangen.“

Ich stelle dazu die Mündliche Anfrage: Wann wurde wieviel an Grünlandfläche in welcher Gemeinde um die genannten € 84,-- für welchen Zweck und auf Basis welchen Gutachtens verkauft?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Bitte Herr Landesrat, ich darf Dir das Wort zur Beantwortung geben.

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Das Rechtsgeschäft war im Jahr 2016. Es waren letztendlich € 80,-- pro Quadratmeter, nicht 84, aber das ist eh schon eine Größenordnung, die nicht mehr entscheidend ist. Ich darf schon etwas aufklären.

Diese € 6,60, Sie müssen nur die Tabelle nach den Ortstabellen anschauen, da gibt es einen Aufschlag, einen Zuschlag zum Ertragswert. Warum? Weil der Ertragswert kapitalisiert wird auf 50 Jahre bei gutem Grünland und bei schwächerem Grünland, den letzten beiden Kategorien, auf 66 Jahre. Jetzt haben Sie immer gesagt, dass Grund und Boden, und dafür kämpfen Sie seit Jahren, das Wertvollste ist. Wenn man kapitalisiert, wird man so sagen, dass nach 50 Jahren mit 2 % mit kapitalisiert, der Boden keinen Wert mehr hätte und wir tun alles, dass dieser Wert, dass diese Lebensgrundlage, das höchst Gut, das wir haben, im Sinne der Ernährungssouveränität noch einen Wert hätte.

Interessant ist jetzt der Vergleich mit den Niederlanden. Sie können nachlesen. In den Niederlanden gibt es eine gewisse Flucht von Landwirten, weil sie mit der Stickstoffkrise zu kämpfen haben, das ist der Nitrateintrag, und mit der Phosphatkrise mittlerweile. Die suchen im Ausland jetzt Gründe, weil die Gründe, die sie bewirtschaftet haben, staatlich so eingeschränkt werden, weil allzu viel passiert ist auf den Böden. Da gibt es einen Zuschlag auf der Seite 86, das ist dann 100 % von den 6,60. Das ist ja nicht abgeschrieben der Boden. Das ist ja kein kaputter Boden, sondern das ist ein Zuschlag für den verbleibenden Bodenwert und für die Liquidationserlöse, die man da noch erzielen kann. Also ist nicht dieser Betrag € 6,60, sondern € 13,20.

In der Stadt Salzburg in der höchsten Gemeinde ist er dann kapitalisiert mit 1,9, ergibt € 25,-. In der Gemeinde Anif € 23,76. Das einmal zur Erklärung, dass nicht der Boden verbraucht ist, das ist kein Verbrauchsgut, das ist auch kein allgemeines Gebrauchsgut, wie eine Wohnung, die man abschreibt, weil dann muss man sie wieder herrichten und dann kann man sie vielleicht auch wieder abtragen, weil es eh schon kaputt ist, sondern der Boden bleibt die Lebensgrundlage, und das hoffentlich der nächsten 100, 200 und 300 Jahre.

Dann gibt es einen Aufschlag von nicht 280 %, sondern von einem Prozent derzeit von maximal 1,9 in der Stadt Salzburg und 1,8 in der Gemeinde Anif. Warum? Weil wenn man die Baulandpreise in diesem Land überlagert mit Grünlandpreisen, dann gibt es eine ganz hohe Korrelation. Dort, wo der Baulandpreis hoch ist, gibt es auch hohe Grünlandpreise. Die Spreizung ist von Ramingstein von durchschnittlich € 42,50 bis zur Stadt Salzburg auf jetzt statistisch etwas über € 900,--, eins zu 21,3. Das ist die Spreizung der durchschnittlichen Baulandpreise der letzten Jahre, erhoben vom SIR.

Die Spreizung ist jetzt nicht beim Grünland eins zu 21,3 von Ramingstein zur Stadt Salzburg, sondern von eins zu 1,9. Das heißt wir haben die Korrelation der Gebiete mit sehr hohen Baulandpreisen und eher hohen Grünlandpreisen so eingeschränkt, dass zwar noch ein Einfluss da ist, aber der Einfluss niemals größer ist wie eins zu zwei. Das ist eine betriebswirtschaftliche Betrachtung.

Wo Sie diese 280 % immer herhaben, und das ist mir als Betriebswirt nicht erklärlich, ich weiß es nicht. Wir haben uns vom ortsüblichen Verkehrswert verabschiedet, weil genau das jener war, dass das Rechtsgeschäft der vergangenen Jahre in der Vielzahl, in der Häufung die Grundlage ist für das nächste Rechtsgeschäft. Das heißt die Grundlage wird jährlich, und Sie haben es erwähnt, 20 % ist Toleranz nach oben, das ist eine Spirale, die sich stetig weiterdreht. Darum sind wir zum Ertragswert gekommen und ich bin überzeugt, dass das genau das Richtige ist und es ist ein Maximalwert und kein Wert, den man erzielen muss. Das ist dann, wenn abgeriegelt wird, wenn die Grundverkehrskommission sagt, wenn das überschritten wird, dann muss man sich diesen Fall ganz besonders gut ansehen.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Frau Kollegin, Du hast die Möglichkeit für zwei Zusatzfragen oder eine Zusammenfassung. Ich gebe Dir das Wort.

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger:** Ich habe jetzt zuerst einmal eine Zusatzfrage. Also wenn man die € 25,08 von der Stadt Salzburg nimmt und durch 6,60 dividiert, erhält man als Ergebnis 3,8. Also 380 %. Abzüglich der 100 %, die schon da waren, ist es eine Preissteigerung von 280 %.

Meine Frage ist aber jetzt: Wie ist es möglich, dass im Jahr 2016, wo es das UVS-Urteil aus 2012 schon vier Jahre gegeben hat und wo drinnen steht, dass man maximal 20 % aufschlagen darf, ein Preis mit € 80,-- durchgewunken wird pro Quadratmeter, wenn wahrscheinlich also € 8,-- oder € 10,-- maximal möglich gewesen wären.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte Herr Landesrat!

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Noch einmal zur Nachschärfung. Wenn der ortsübliche Preis in der Gemeinde Anif aufgrund dieser ständigen Spiralenbewegung nach oben, aufgrund dieser 20 %igen bei jedem Grundverkehrsfall möglich gewesen sind, € 66,-- gewesen ist, und man tut dann die entsprechenden 20 % dazu, dann kommt man auf die 80. Und wenn man einmal

54 gehabt hat, tun wir wieder 20 % dazu, dann kommt man auf 66. Das heißt das ist die Spirale nach oben. Das haben sich Juristen ausgedacht, Sie sind eine, ich bin keiner, aber ich bin Betriebswirt, ich kann mir es wenigstens ausrechnen. Erstens.

Die zweite Frage war, da muss ich noch einmal nachschauen, der ortsübliche Preis. Was war die zweite Frage?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Moment. Du kannst die zweite Zusatzfrage stellen. Bitte!

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger:** Machen wir es halt als zweite Zusatzfrage, das passt schon. Tatsache ist, dass Anif jetzt mit 23,76 im neuen Preisband gedeckelt ist. Das ist mehr als es möglich war, weil es waren bisher € 7,--, € 8,-- im Flachgau üblich. Man hat, obwohl es ein UVS-Urteil aus 2012 gegeben hat, was besagt 20 % sind möglich, hat es dann einen Verkauf gegeben 2016 um € 80,-- pro Quadratmeter. Sie können dann nicht sagen, wir haben jetzt einen Preis und der gilt als neuer ortsüblicher Preis und der nächste legt noch einmal 20 % drauf. Da haben wir ja innerhalb von einem Jahr ein paar hundert Prozent Preissteigerung, wenn wir viele Geschäfte haben. Das kann ja nicht so funktionieren. So hat es ja auch der Herr Vitzthum im Journal Panorama gesagt. Der ortsübliche Preis muss eine gewisse Stabilität über eine gewisse Zeit haben und nicht sich mit jedem Rechtsgeschäft hochschaukeln.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte!

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Ich danke für die Nachfrage. Ich glaube jetzt können wir es endgültig klären, weil da liegt ein grundlegender Irrtum zugrunde. Da gibt es eine Tabelle, da sind alle Gemeinden dieses Landes sind 119. Dann blättert man noch ein bisschen weiter, dann kommt eine kurze Erläuterung mit sechs Zeilen, 3.2, und dann kommt die Tabelle, die Sie verwenden. Der Deckungsbeitrag pro Hektar ergibt sich standardisiert, wie viel kann man Erlösen. Das haben wir gestern in der § 15 Kommission ja intensiv diskutiert. Da kommen wir auf einen Betrag bei den besten 20 % der Böden in allen Gemeinden, und jetzt nehmen wir halt Anif her, € 1.470,-- ist der Deckungsbeitrag. Das kann man erwirtschaften. Dann hat man ein Wetterrisiko, das kennen wir, das ist so, das ist 10 % und das kann einmal kommen, einmal nicht. Haushalterisch rechnet man mit 90 % davon, sind € 1.323,-- Ertrag pro Hektar. Die Kapitalisierung auf 50 Jahre ergibt dann sozusagen durch 50 und dann kommen wir auf diese € 6,60 und diese € 6,60 ist der Ertragswert.

Ich sage noch einmal. Der Grund und Boden ist nicht vermehrbar und nach 60 oder 50 oder 66 Jahren ist ja der Boden noch immer da, aber ich muss als Kaufmann kalkulieren, ich kann nicht für meine Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder kalkulieren. Das heißt bei guten Böden auf 50 Jahre, bei schwächeren Almböden auf 66 Jahre. Dann ist es so, dass man diesen Ertragswert, der sich ergibt pro Quadratmeter, pro Hektar oder sonst eine Größenordnung mal zwei tut, weil ich das nicht verbraucht habe. Ich habe das nicht aufgenascht, so wie in Holland, wo dann plötzlich ein Boden da ist, der keine Lebensgrundlage mehr ist, weil er so übernutzt wurde, dass man dann reparieren muss.

Unser Boden ist Gott sei Dank, wir haben fast 60 % Biolandbau bei den Böden, noch nutzbar. Das ist haushalterisch, das ist kalkulatorisch, betriebswirtschaftlich völlig normal, weil der Wert nicht null ist, sondern nach 50 oder 66 Jahren immer noch da ist. Aber als ordentlicher Kaufmann kann ich damit nicht kalkulieren, weil die Wahrscheinlichkeit, dass ich das erlebe, eher gering ist. Das heißt da muss man irgendwann einmal Schluss machen und dann übergibt man, das ist bei uns Bauern so der Brauch, an die nächste Generation mit dem selben Wert, in der selben Güte und dass man die Geschichte wieder eine Generation weiterschreibt. Das ist ganz einfach hier drinnen, das bildet sich ab. Das heißt, wenn Sie diese 66mal zwei tun, weil er dann nicht weg ist, dann hat man einen Betrag, der ist dann zweimal so hoch, wenn man mal zwei tut, aber dann hat man noch sozusagen eine gewisse Spreizung für die Korrelation dessen, dass der Baulandpreis logischerweise.

Weil wenn Sie mir jetzt noch erklären, dass das Grünland in der Gemeinde Ramingstein gleich viel wert ist, wie am Gaisberg oben, dann reden wir über zwei Dinge, die wahrscheinlich eher nicht stimmen, aber wir haben eh die Spreizung nur eins zu zwei gemacht. Wir haben eh schon so eingeschränkt, dass man nicht jemanden wehtut und dass man niemanden dabei überfährt.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Es gäbe die Möglichkeit für eine Zusammenfassung. Die Kollegin nickt. Bitte!

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger:** Es ist natürlich jetzt schon sehr akademisch, was wir da diskutieren und schwer nachvollziehbar, aber es wird die Realität zeigen, ob dieses Preisband dann wirklich positiv eingreift. Offen bleibt für mich, warum in Anif im Jahr 2016 so ein Geschäft um € 80,- pro Quadratmeter von der Grundverkehrskommission durchgewunken wurde, weil es offensichtlich nicht sein hätte dürfen, weil es ein überhöhter Preis war und offen bleibt noch viel mehr, wie zu einem Viertel des Preises künftig in Anif Grünland verkauft werden soll.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Dankeschön. Es wäre jetzt die

#### **8.8 Mündliche Anfrage des Abg. Rieder an Landesrat Mag. Schnöll betreffend die Anfragebeantwortung Nr. 49-BEA der Beilagen zum stenographischen Protokoll des Salzburger Landtages (6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode)**

dran. Da er krank ist, muss ich leider laut Geschäftsordnung diese Anfrage absetzen und darf jetzt, und das hat mich so verwirrt, zur ursprünglich vierten Mündlichen Anfrage kommen, die wir zum Schluss noch machen.

#### **8.4 Mündliche Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzenden Weitgasser an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Digitalisierung des Klimatickets**

Bitte liebe Lisl!

**Fraktionsvorsitzende Abg. Weitgasser:** Vielen Dank. Mit dem Klimaticket Salzburg kann man alle Bahn- und Buslinien des Salzburger Verkehrsverbundes im gesamten Bundesland nutzen. Zusätzlich gilt es auch in einige Linien ins benachbarte Oberösterreich und Bayern. Die Alpenvereine sind seit vielen Jahren bemüht, den Vereinsmitgliedern Alternativen für eine umweltfreundlichere Anreise zu einer Tour schmackhaft zu machen. Bisher gelang das vorwiegend durch Fahrgemeinschaften. Ein weiterer Baustein zur sanften Mobilität ist nun der Verleih des Klimaticket Salzburg plus.

Der Salzburger Verkehrsverbund hat in dem gemeinsamen Mobilitätsprojekt Salzburg Verkehr dem Alpenverein und den Naturfreunden zehn Klimatickets Salzburg plus kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Vereine können die Tickets nun wiederum gratis an ihre Sektionsmitglieder für den Zeitraum von drei Tagen verleihen. Das Angebot ist sehr gut angenommen worden. Die Klimatickets wurden beim Alpenverein in sieben Monaten 155-mal verliehen, wodurch die Mitglieder mehr als 10.000 dokumentierte Autokilometer eingespart haben. Bei den Naturfreunden nahmen rund 100 Personen das Angebot in Anspruch. Die Klimatickets müssen physisch abgeholt und zurückgebracht bzw. eingeschrieben zugesandt und zurückgeschickt werden.

In diesem Zusammenhang darf ich an Dich, Stefan, die Frage stellen: Gibt es eine Möglichkeit, auch anderen Vereinen Klimatickets zur Verfügung zu stellen?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte Herr Landesrat!

**Landesrat Mag. Schnöll:** Danke. Wir freuen uns natürlich, dass diese Aktion so gut angenommen wird. Grundsätzlich gibt es natürlich die Möglichkeit. Wir würden uns auch freuen darüber, wenn Vereine an uns herantreten mit dem Wunsch, dass sie übertragbare Karten haben wollen. Grundlage ist natürlich, dass ein schlüssiges Gesamtkonzept vorliegt. Das ist in diesem Fall jedenfalls gegeben. Also im Falle von Alpenverein und Naturfreunde ist uns einfach sehr schlüssig dargelegt worden, dass die Mitglieder dann nachhaltig zu ihren Touren anreisen können. Das ist für mich natürlich das erste Kriterium. Das heißt es muss nachvollziehbar sein für uns.

Das zweite Kriterium ist schon auch die Nachhaltigkeit im Sinne der weiteren Verkaufsabsicht sage ich einmal, dass wenn Menschen dieses Angebot in Anspruch nehmen, dass sie dann tendenziell geneigt sind, sich auch eine Jahreskarte zu kaufen. Also das sollen nicht Einmaleffekte sein, sondern da soll am Ende dann schon herauskommen, dass die Menschen sich Jahreskarten kaufen. Dass das grundlegend oder grundsätzlich passiert bei unseren Aktionen, das glaube ich kann man an den Zahlen mittlerweile recht gut ablesen.

Wir haben jetzt mittlerweile 83.235 Netzkarten, also Jahreskarten im ganzen Bundesland ausgegeben. Das ist wirklich eine extrem hohe Zahl. Das sind 14,8 % der Gesamtbevölkerung. Also da liegen wir sehr gut im Bundesländervergleich, obwohl wir es wesentlich schwieriger haben als die Wiener oder Vorarlberger aufgrund unserer Topografie in Salzburg und auch der

Zersiedelung. Das heißt da glaube ich sind wir auf dem richtigen Weg. Gibt uns auch Recht, was unsere Aktionen wie die Benzinfreitage usw. betrifft. Also da merkt man schon das sind alles so Pulleffekte Richtung Pauschalkarten, Richtung Jahreskarten.

Ich glaube, dass solche gezielten Marketingaktionen wirklich eine volle Wirksamkeit entfalten können. Insofern kann ich die Frage mit Ja beantworten und wie gesagt ein schlüssiges Gesamtkonzept soll dann natürlich als Grundlage dienen.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Bitte!

**Fraktionsvorsitzende Abg. Weitgasser:** Dann hätte ich noch eine zweite Frage: Wird in dem Zusammenhang auch eine digitale Lösung für den Verleih von Klimatickets angedacht, sodass man das nicht immer wieder physisch abgeben muss oder per Post eingeschrieben zurückschicken. Gibt es da eine Möglichkeit oder ist das angedacht?

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Dankeschön. Bitte Herr Landesrat!

**Landesrat Mag. Schnöll:** Also das ist eher schwierig, weil natürlich diese physische Übertragung gewährleistet, dass diese Karte nicht mehrfach oder parallel genutzt werden kann und ehrlicherweise gibt es noch keine technischen Möglichkeiten, dass dieser „Missbrauch“ - unter Anführungszeichen - dann ausgeschlossen wäre. Wenn es technische Möglichkeiten gibt, dann ja gerne, aber Stand jetzt ist es einmal nicht. Wir sind auch das einzige Bundesland, das überhaupt anbietet. Es gibt auch keine Übertragbarkeit der Klimatickets Österreich oder anderer Netzkarten in anderen Bundesländern. Das ist bei uns eh einzigartig, aber setzt natürlich voraus, dass physisch diese Karte vorhanden ist, damit man sie hergibt und auch gleichzeitig der, der sie hergibt, dann nicht auch sie benutzen kann logischerweise. Aber wir sind natürlich offen und beobachten den Markt. Wenn es die Möglichkeit gibt, dann ja, aber Stand jetzt nein.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Vielen Dank. Eine Zusammenfassung? Bitte!

**Fraktionsvorsitzende Abg. Weitgasser:** Vielen Dank für die Beantwortung. Das ist sehr erfreulich, dass da aufgrund dieses Angebotes dann auch die Menschen persönlich sich ein Ticket gekauft haben. Also das hilft uns, immer mehr an unsere Klimaziele heranzukommen und feine Lösung. Schön, dass wir das in Salzburg haben. Vielen Dank.

**Zweiter Präsident Dr. Huber:** Dankeschön. Damit sind die Fragen erschöpft bzw. die Stunde auch abgelaufen und ich darf den Vorsitz an die Präsidentin wieder geben.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (hat den Vorsitz übernommen): Danke vielmals. Wir kommen nunmehr zum

## **Punkt 9: Dringliche Anfragen**

Wobei wir die erste Dringliche Anfrage jetzt noch vor der Mittagspause beantworten und diskutieren werden.

**9.1 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die hohen Strompreise  
(Nr. 82-ANF der Beilagen)

Ich ersuche Kollegin Mösl um Verlesung der Anfrage.

**Abg. Mösl MA** (verliest die Dringlichen Anfrage):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke für die Verlesung. Herr Landeshauptmann, ich darf Dich ans Rednerpult bitten. Du hast zehn Minuten.

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Danke Frau Präsidentin. Ich bedanke mich auch für die Anfrage, die natürlich ein bisschen flapsig formuliert ist. Ob es goldene Zeiten sind, würde ich einmal sagen für die Energiewirtschaft, das kommt darauf an. Ich kann es nicht allgemein beantworten. Ich kann es nur für die Salzburg AG beantworten, weil da habe ich die Informationen und für die Salzburg AG sind derzeit keine goldenen Zeiten. Wir haben einen voraussichtlichen Jahresabschluss für das Jahr 22, der klar unter den Ergebnissen 21 liegt und die Planung für 23 ist in ähnlicher Art und Weise.

Goldene Zeiten wären es dann, wenn man im Verkauf das sogenannte Merit-Order-Prinzip als die Bibel des Marktes durchsetzen lassen wollte und das ist ja zu Beginn auch von manchen Strommanagern passiert. Die haben gesagt die Großhandelspreise, die nach dem Merit-Order-Prinzip ermittelt werden, das teuerste Kraftwerk, das zuletzt zugeschaltet wird, meistens ein Gaskraftwerk, bestimmt den Preis, ist der verbindliche Preis, an dem wir uns orientieren müssen bei den Abgabepreisen an unsere Kunden, wobei nicht berücksichtigt wird, dass aus Wasserkraft zB, aus Eigenproduktion wesentlich günstiger erzeugt werden kann. Beispiel der Wasserkraft ist die Produktion sicher bei unter 10 Cent pro Euro, weil das Wasser ja nicht teurer geworden ist, die Anlagen dastehen und in Abschreibung befindlich sind, während die Stromhandelspreise bei 50, 60, 70 Cent pro Euro liegen.

Das war eine wirklich ausgemachte Geldmacherei oder der Versuch sage ich vielmehr, dass man hergegangen ist und sagt leider, leider wir müssen aus irgendwelchen gesetzlichen Gründen diesen hohen Preis auch für den Anteil an Wasserkraft verlangen. Dann wären es goldene Zeiten für die Energiewirtschaft und für mich auch nicht nachvollziehbar.

Ich möchte ganz klar sagen für die Salzburg AG. Wir produzieren, die Salzburg AG zirka 48 % aus eigener Kraft, vor allem Wasserkraft, auch kalorisch, auch Photovoltaik. Produktionskosten, ich sage es noch einmal, zirka knapp unter zehn Cent pro Kilowattstunde. Der Rest muss

an der Börse zugekauft werden im Vorhinein. Die Salzburg AG muss den gesamten erforderlichen Strombedarf für das Jahr 23, auch schon für 24 jetzt beginnen, eindecken, verfügbar haben, sonst können sie ihre Kunden nicht beliefern. Man weiß ungefähr was die Wasserkraft je nach Ständen des Wasserdargebotes bringen wird und ansonsten ist man an die Preise auf der Börse ausgeliefert. Man ist zwar zusätzlich dazu übergegangen, sogenannte OTC-Geschäfte, Over the Counter-Geschäfte, zu machen, dass man nicht mehr über die Börse kauft, sondern direkt bei anderen Energieunternehmen, wie zB beim Verbund, der aber knallhart den Börsenpreis verlangt, auch von der Salzburg AG. Daher für das Jahr 23 ein Mischpreis von 27 Cent Arbeitspreis pro Kilowattstunde, dem ein Mischpreis aus der günstigen Eigenproduktion, zirka die Hälfte, und dem hohen Börsepreis ist. Da verdient man keine goldene Nase. Das sind auch nicht goldene Zeiten.

Auf der anderen Seite ist es natürlich auch erforderlich, eine gewisse Eigenkapitaldecke und eine gewisse Liquidität zu halten. Warum? Weil wir strategisch in Salzburg unbedingt in erneuerbare Energien investieren müssen. Sie führen in der Präambel Kraftwerk Stegenwald und Neukirchen an. Völlig richtig. Nur der Baubeschluss ändert nichts an den Energiepreisen 23, denn so ein Kraftwerk, das ist ein Riesenvolumen, es sind ja über 100 Mio. Euro, die da verbaut werden, das geht erst in einigen Jahren in Produktion, aber das muss jetzt finanziert werden. Das ist das eine.

Das andere ist, dass die Zukäufe an den Börsen eben auch entsprechend abgesichert werden müssen durch Matching und auch die eigenen Lieferzusagen abgesichert werden müssen. Das war das Problem der Wien-Energie. Die waren auf einmal nicht mehr in der Lage, die Absicherungen für die Börsengeschäfte, die sie getätigt haben, zu leisten und das hat dann in eine Schieflage von Milliarden geführt, die ausgeglichen werden mussten. Erste Frage.

Zweite Frage. Sie schreiben völlig richtig Eigenabdeckung ca. 50 %. Es ist in Wahrheit etwas weniger. Warum kann der Preis nicht ein bisschen günstiger sein? Habe ich ausgeführt. Mischpreis. 10 Cent Eigenerzeugung, 50 % Börse, Mischpreis ungefähr 27 Cent.

Man muss auch noch in Berücksichtigung nehmen, dass diese Erzeugung ja keine gerade Linie darstellt, sondern nach der Jahresganglinie unterschiedlich ist. Wir können im Frühjahr, im Sommer, im Herbst aus Wasserkraft mehr produzieren als im Winter. Im Winter muss die Salzburg AG zwei Drittel des Stromverbrauches zukaufen, weil einfach die Wasserkraftwerke, die Photovoltaik, etc. nicht die entsprechende Produktion hat. Dort ist aber der meiste Stromverbrauch. Dort sind natürlich dann auch die Preise am höchsten.

Sie zitieren die Illwerke in Vorarlberg, völlig richtig, die haben einen sehr hohen Wasserkraftanteil, viel höher als wir, einen sehr hohen Pumpspeicheranteil und sehr lukrative Verträge mit großen deutschen Abnehmern. Aber auch die Illwerke werden ihre Preise anpassen müssen hat der Vorstandssprecher, der Vorstand der Illwerke vor wenigen Tagen in einem Zeitungsinterview mitgeteilt, dass sie 23 eine deutliche Preisanpassung vornehmen müssen.

Wie viel von der Eigenproduktion an die Kunden geliefert wird oder an die Börse geht? Darf ich aus rechtlichen Gründen nicht genau sagen. Ich kann daher nicht beantworten, aber nach Auskunft der Salzburg AG geht die Eigenproduktion überwiegend an eigene Kunden. Der kleinere Teil geht an den Großhandelsmarkt und dient vor allem zur Netzstabilisierung. Vor allem bei den Pumpspeicherwerken geht es darum, dass sie aufgrund ihrer flexiblen Einsatzweise besonders gut zum Abdecken von kurzfristigen Lastspitzen erforderlich sind. Die werden dann einfach zugeschaltet und das geht natürlich nur auf internationalen Märkten.

Wie es 2024 ist, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Ich bin leider kein Hellseher. Wir alle sind auch überrascht gewesen durch den Krieg, durch diese gesamte Entwicklung. Der Stromerwerb für 24 ist auch noch nicht abgeschlossen, der läuft derzeit gerade. Das wird nicht an einem Tag fixiert, sondern um Risikominimierung und Bestpreise zu bekommen, geht das sozusagen in mehreren Etappen und das ist eine Markteinschätzungsfrage, ist eine hochkomplexe Materie.

Darf ich vielleicht noch ein paar grundsätzliche Sachen sagen. Ich halte überhaupt nichts davon, dass Energieversorgungsunternehmen in dieser Zeit hohe Gewinne machen. Ich halte das für ökonomisch, für volkswirtschaftlich, aber auch für betriebswirtschaftlich unverantwortlich. Denn mit einer Gewinnmaximierung bei den Energiekosten zwingt ich Haushalte in Problemsituationen, verlagere sozusagen die Absicherung der Haushalte, der Kunden des Energieunternehmens auf die öffentliche Hand einerseits und andererseits kann das zu einem Kollaps bei den Unternehmen führen mit einer Massenarbeitslosigkeit. Wir haben ein Viertel der Unternehmen in Österreich, die eine Umsatzrendite von weniger als einem Prozent haben bei durchschnittlichen Energiekosten von zweieinhalb Prozent vom Umsatz. Wenn sich diese Energiekosten verdreifachen, vervierfachen, dann schaffen es die nicht mehr. Die hören auf, sie gehen Konkurs, sie entlassen ihre Mitarbeiter und das kann nicht sein und auch da verliert ein Energieunternehmen wieder ihre Kunden.

Wir haben daher in einem ersten Schritt, in äußerst mühsamen Verhandlungen das muss ich Ihnen sagen, erreichen können, dass wir für die KMUS bis 100.000 Kilowattstunden eben 100 Freistromtage gewähren können. Trotzdem wird es teurer, aber es wird planbar teurer und es wird in einem Ausmaß teurer, das bewältigbar erscheint. Aber mir ist klar, da müssen noch weitere Schritte erfolgen und übrigens wir haben mit der Salzburg AG das Merit-Order-System ausgesetzt, indem wir eben einen Mischpreis am Markt unterbringen und nicht den teuren Stromhandelspreis sozusagen als die Maxime herstellen.

Wir brauchen noch weitere Bereiche. Nehmen Sie die Stromheizungen. Es ist ein irres Problem. Gerade für ältere Häuser aus den 50er Jahren, schlecht isoliert, meistens wohnen eh Pensionisten drinnen, wenn die € 300,-, € 400,-, € 500,- mehr im Monat für Strom bezahlen müssen, das geht nicht. Es ist unmöglich. Dasselbe gilt für Wärmepumpen. Wir haben über die Jahre die Leute in Wärmepumpen hineingeworben, hineingefördert und jetzt haben sie sozusagen den Scherben auf. Da bedarf es noch weiterer Maßnahmen.

Eines möchte ich aber auch sagen, weil natürlich immer die Probleme herangezogen werden. Die Bundesregierung hat eigentlich sehr viel gemacht und wenn man die Maßnahmen zusammenzählt, dann sind sie beeindruckend. Hans Scharfetter hat schon einige aufgezählt. Ich habe mir die ein bisschen zusammengeschrieben. Man muss schon beide Seiten auch sehen. Es gibt erhöhte Kosten, aber es gibt auch Stützungsmaßnahmen. Ökoförderbeitrag und Ökostrompauschale auf null gesetzt. Einsparung 90 bis 100 Euro pro Haushalt im Jahr. Teuerungsausgleich von 150 auf 300 Euro verdoppelt für betroffene Gruppen. Energiekostenausgleich in Höhe von € 150,- wird bei der Jahresabrechnung abgezogen. 50 %ige Erhöhung des Pendlerpauschales und Vervierfachung des Pendlereuros. Abschaffung der kalten Progression. Epochaler Schritt. Einmalzahlung Sonderfamilienbeihilfe im August 22 € 180,- pro Kind. Klimabonus und Antiteuerungsbonus € 500,- pro Menschen mit Wohnsitz in Österreich, Kinder erhalten die Hälfte. Vorziehung der Erhöhung des Familienbonus plus und des Kindermehrbetrages auf 1. Jänner 22 von 1.500 auf 2.000 Euro und des Kindermehrbetrages von 450 auf 550 Euro. 500 Mio. kommen jetzt noch an die Länder. Salzburg wird davon 30 Mio. für Stützung der Wohn- und Heizkosten bekommen. Das gibt uns wieder mehr Beweglichkeit.

Wir haben den Strompreisdeckel. Kritisiert von der FPÖ. Zwei Drittel der Haushalte verbrauchen weniger als 2.900 Kilowattstunden. Natürlich gibt es da immer Streuverluste, aber das trifft schon mit Masse. Wir haben die Valorisierung der Sozialleistungen. Ich kämpfe massiv dagegen, dass es eine Erhöhung der Netzgebühren gibt. Das wäre jetzt gerade zur Unzeit und da zeichnet sich auch eine Lösung ab und eines muss man auch sagen zur Abrundung. Die Kollektivverhandlungen mit 7,5, 8 % so im Schnitt erleichtern die Dinge auch.

Das heißt in Summe haben wir weiter Handlungsbedarf. In Summe ist wichtig, dass wir einen stabilen Energieversorger in Form der Salzburg AG haben. In Summe dürfen wir den nicht an die Wand fahren, weil wir investieren müssen, weil wir in erneuerbare Energien uns hineinbegeben müssen, weil wir unabhängig sein müssen und in Summe müssen wir alles daran setzen, dass unsere Salzburgerinnen und Salzburger ihr Leben gut über die Runden kommen. 23 wird kein leichtes Jahr, aber wir werden es bewältigen. Danke vielmals. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die SPÖ nun Herr Klubvorsitzender Wanner.

**Klubvorsitzender Abg. Wanner:** Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Landeshauptmann!

Zuerst einmal danke, dass Sie diese Anfrage auch beantwortet haben. Ich weiß Sie müssen nicht alles beantworten. Ich glaube aber und ich sehe es auch so, dass das landespolitische Interesse ist, vor allem betrifft es unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger. Deswegen danke, dass Sie das so beantwortet haben.

Jetzt möchte ich aber schon zu den Fakten kommen. Ich habe das aus den Medien heraus, dass die Salzburg AG heuer einen Umsatz von ca. 3 Mrd. Euro macht. Nächstes Jahr 4,6 Mrd.

Begründet mit unter anderem der Preissteigerung von 138 % im Bereich des Stroms. Gestern habe ich einen Brief gekriegt ...

**(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: Das ist der Handel, der Handel ist der maßgebliche Anteil!**

... Gut, aber die Preissteigerung ist darauf auch zurückzuführen. Gestern habe ich einen Brief gekriegt, dass ich auch für das Wasser um 9 % in Salzburg mehr zahle. Unangekündigt, auf einmal flattert er herein. Das sind alles so Preistreiber, die nicht nur den Menschen im Geldsackel weh tun, sondern letzten Endes auch die Inflation vorantreiben. Ich sage die Experten reden ja davon, dass ca. 40 % dieser Inflation, die wir haben, aufgrund des Preises von Energie zustande kommen.

Wenn ich mir jetzt dann anschau, nehme ich noch einmal diese Zeitungsartikel, dass nächstes Jahr bei der Salzburg AG ein prognostizierter Gewinn von € 58 Mio. da ist, dann verstehe ich schon, dass man Geld dafür hernimmt, um erneuerbare Energie zu fördern. Wichtig wäre es aber aus meiner Sicht, dass man akut den Menschen hilft, die, wie Sie es eh selber gesagt haben, die sich die Heizung mit Strom nicht leisten können, die investiert haben in Wärmepumpen und jetzt sich den Strom nicht leisten können. Ich habe heute schon einmal auch flapsig gesagt Sie tun mir leid mit der Regierung, aber es ist halt so, wenn man 2,9 Kilowatt fördert, dann kann ich mir mit einer Wärmepumpe, die mein Haus, meine Wohnung, mein Mehrfamilienhaus, ich kann es mir nicht mehr leisten. Das ist das, wo ich mir denke, da könnte die Salzburg AG durchaus nachbessern.

Das Aktiengesetz, wurde auch schon einmal gesagt da herinnen, darf man nicht, kann man nicht, geht nicht, es gibt einen Passus im Aktiengesetz, der das zulassen würde, dass man sagt, wenn es im öffentlichen Interesse ist, dann kann man auch die Strompreissenkung damit durchführen. Das wäre jetzt Gebot der Stunde, den Menschen, die jetzt bei minus 15 Grad nicht mehr heizen können oder vielleicht im Frühjahr dann ihre Rechnung bekommen, einfach auch helfen. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Wiener Preisniveau! 40 Cent!)**

... Vorarlberg wollen wir auch nicht diskutieren, Wien nimmst jetzt her, wir sind in Salzburg, ich rede von Salzburg. Wenn Du etwas Anderes reden willst, können wir uns gerne nachher zusammensetzen. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Da seid Ihr in Verantwortung. Da seid Ihr in Verantwortung. Wieso geht es in Wien nicht?)**

... Ich habe es eh gewusst, dass ich es wieder erwisch habe, Wolfi. Deinen Knopf finde ich immer. Du hast da nichts zum Fragen. Du kannst nachher herauskommen und etwas reden. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Du kannst es nicht beantworten. Das ist das Problem.)**

... Wir tun weiter, Frau Präsidentin, es wäre nett. Danke.

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: 40 Cent!)**

... Wir sind in einer der höchsten Inflationen der letzten 50 Jahre. Er kann nicht aufhören. Ich werde jetzt einfach nichts mehr sagen. ...

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf (unterbricht):** Die Wortmeldung steht bei Dir, Herr Klubvorsitzender, also bitte sprich weiter.

**Klubvorsitzender Abg. Wanner (setzt fort):** Dann würde ich mir einmal erwarten, dass die Präsidentin gegen den Herrn Klubvorsitzenden, der permanent hineinredet, was sagt. ...

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf (unterbricht):** Ich habe geklingelt, so wie ich es bei allen anderen auch tu.

**Klubvorsitzender Abg. Wanner (setzt fort):** Ich kann aber polemisch auch werden, wollte ich nicht, werde ich nicht, Herr Landeshauptmann, weil Sie ordentlich geantwortet haben.

Mein Problem liegt nur wir können das nur schaffen, wenn wir energieautark werden in diesem Land und das muss das große Ziel sein. Ich habe nur da auch wieder ein Problem. Wir fördern Großanlagen, PV-Anlagen jetzt in den Landeskrankenanstalten und am Parkplatz des Fußballplatzes. Aber Leute seid mir nicht böse, das ist auch wieder das Geldverteilen. Förderung des Landes kommt in die andere Tasche des Landes, weil das alles Betriebe des Landes sind oder das Land 100 % Eigentümer ist. Das Geld würde ich doch bitte den Menschen draußen geben und nicht den eigenen Betrieben. Einfach zum Nachdenken, als Gedankenanstoß.  
...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Du hast Dir sogar die 400 Euro von der Stadt Salzburg selber genommen!)**

... Das Jahr 2024 kann man nicht voraussehen, allerdings wissen wir schon eines, und das prophezeie ich jetzt. Wenn der Strompreisdeckel Ende 2023 aufhört, wird der Strom, das ist ja bis jetzt nur bis Ende 23 ...

**(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: 2024 sind Nationalratswahlen!)**

... wird der Strom 2024 genau um diese Stützung für jeden von uns teurer. Das ist das, was man den Leuten vor der Wahl sagen sollte, was man den Leuten einfach klarmachen muss,

außer es gibt eh schon für 2024 eine bessere Variante, eine zusätzliche Variante, aber momentan ist es so, dass 2024 dieser Strompreisdeckel für die ersten 2.900 Kilowatt fallen wird. Bitte einsetzen, dass das nicht so ist, weil sonst wird er wirklich für uns alle noch einmal teurer, für Dich und mich auch. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Die nächste Wortmeldung steht bei Herrn Kollegen Schöppl. Fünf Minuten!

**Abg. Dr. Schöppl:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Vielen Dank für diese Anfrage. Ich bin erstaunt, dass die SPÖ da die Salzburg AG angeht, die oppositionelle Faust ballt, allerdings nach meiner Kenntnis auch selber eine Vertreterin, einen Aufsichtsrat hat und ich will hoffen, fragen darf ich ja nicht, dass dort mit der gleichen Vehemenz vorgegangen wird im Aufsichtsrat, Herr Landeshauptmann, Sie lächeln, ich weiß, was das bedeutet, wie da herinnen. Das will ich annehmen. Davon gehe ich schon aus.

Herr Landeshauptmann, für eine grundsätzliche Erklärung, den ersten Teil vielen Dank. Ich teile Ihre Ansicht. Energieversorgung ist Teil der staatlichen Aufgabe heute und genau deswegen hat auch die Salzburg AG, in wesentlichen Teil in den Händen von Stadt und Land Salzburg, sind Sie Aufsichtsratsvorsitzender, um diese Aufgabe wahrzunehmen und auch zu dokumentieren. Ein selbstverständlich klares Ja und ich gehöre auch zu denen, die es bedauern, dass knapp über 26 % nach Oberösterreich gegangen sind. Wäre besser wir hätten es ganz im Land und in unserer Hand.

Nicht teilen kann ich Ihre Ansicht, Ihre Jubelmeldungen über die Unterstützungen seitens der Bundesregierung. Wenn das alles so treffen würde und alles so gut wäre, dann wären ja weite Teile unserer Bevölkerung nicht in finanzieller Not, würden wir uns die Diskussion hier sparen können. Und wenn wir uns umhören bei den Menschen, so haben sie Angst vor Teuerung, sie haben Angst vor der Inflation und die Menschen haben auch Zukunftsangst. Das allein schon zeigt uns, dass wir die Hemdsärmel hinaufkrepeln müssen und die Segen der Bundesregierung vielleicht doch nicht ganz so bei den Menschen ankommen und zur Sicherheit führen, wie sie selber vielleicht selber uns hier glauben machen wollen.

Wenn wir die Strompreisbremse ansprechen und die Kritik der Freiheitlichen, Herr Landeshauptmann, Sie haben gesagt natürliche Streuverluste. Kommt mir ein bisschen vor wie wo gehobelt wird, da fliegen Späne. Die Opposition, und dazu stehen wir Freiheitliche, wir stehen eben zu jenen, die Streuverlust sind. Wir stehen zu den Spänen und wir legen unsere Hand auch darauf, wo eben Fehler passieren und wo man es ausbessern kann. Dass wir auch bereit sind, die Hand zu reichen, wenn etwas zu tun ist, sehen Sie an dem Dringlichen Antrag, den heute die Freiheitlichen haben.

Ja viele kommen mit den 2.900 kW aus, aber eben einige nicht. Es ist pro Anschluss gerechnet. Was ist mit größeren Familien? Was ist mit Menschen, die in älterer Bausubstanz sind?

Was ist mit Pflegeheimen? Was ist mit Studentenheimen? Was ist mit Menschen, wie Sie es angesprochen haben, die Wärmepumpen haben und denen wir versucht haben, den Weg dort hin zu ebnen? Was ist mit all denen, die einen Anschluss haben, aber aus verschiedensten Gründen mit dem einen Anschluss über die 2.900 kW drüber kommen? Da müssen wir etwas tun.

Wenn Sie sagen der Großteil der Haushalt kommt damit aus, ja, das stimmt, aber die anderen sind eben dann vielleicht die Späne, die fliegen oder anders gesagt die, die es schaffen, sind sehr viele Singlehaushalte und die Singlehaushalte ...

**(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Die haben auch was davon, die sind nicht ausgeschlossen!)

... Gehen Sie einmal zum Mediamarkt, fahren Sie einmal in diese Geschäfte, dort werden Sie erfahren, dass Heizaggregate, Radiatoren ausverkauft sind. Die kriegen sie gar nicht mehr. Warum? Weil Singlehaushalte, die erheblich unter dem Deckel für die 2.900 kW liegen, weil die jetzt umsteigen auf Elektro, die schalten das teure Gas und das teure Öl und das teure andere aus, um in diesem Winter mit subventioniertem Strom heizen zu können. Das kann nicht die Absicht sein. Das ist ein Regulativ, wo wir gegensteuern müssen.

Deswegen wir sagen ja wir erkennen das, was Sie sagen, nämlich die natürlichen Streuverluste, aber wir meinen, wenn die Bundesregierung schon Regelungen macht, die Streuverluste vorsieht, dann müssen wir in Salzburg etwas tun, die Verantwortung übernehmen und jenen, die hier die Schwächen erdulden müssen, die die Nachteile tragen, jenen beistehen. Deswegen noch einmal mein Appell. Wir reichen allen die Hand. Tun wir am Nachmittag etwas, damit wir die Salzburger, die durch die Strompreisbremse Nachteile haben, den Salzburgern helfen können. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Scharfetter.

**Abg. Mag. Scharfetter:** Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann!

Keine Sorge ich mache es kurz, aber im Sinne einer sachlichen Debatte. Der Herr Landeshauptmann hat schon darauf hingewiesen, dass der Anteil Eigenerzeugung einfließt in die Preisgestaltung der Salzburg AG. Weil die Illwerke angesprochen wurden, auch der Hinweis, die sind traditionell sehr günstig unterwegs, schon in der Vergangenheit, vor der Energiekrise. Die haben tolle Verträge mit deutschen Energieversorgern, sind sehr gut in der sogenannten Stromveredelung, also da gibt es Gründe.

Wenn man sich anschaut, und ich habe das vor mir, die Strompreisrechner. Gibt es ja viele, kann man eingeben, wo man wohnt und dann wird ausgewiesen, wo die günstigsten Angebote sind und ich habe da eine Aufstellung zugegeben der Salzburg AG. Das ist alles ein bisschen

kompliziert, muss man recherchieren, ist auch mit Rabatten usw., Neukunden, Bestandskunden, Durchschnittspreise und da fällt schon auf, Herr Kollege Wanner, zB, dass die Kelag ein klassischer Wasserkrafterzeuger, 94 Wasserkraftwerke, die Kelag verrechnet nach dieser Aufstellung einen Preis von 41 Cent. Jetzt frage ich, wenn das alles so einfach ist, wenn man da nur einen Schalter umlegen muss, ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mayer: Kärnten, Wien, Burgenland!)**

... dann sage ich wie kommen solche Preise zustande und warum Dein Parteikollege dann in Kärnten dort nicht eingreift. Das ist komplex. Das Thema ist kompliziert.

Bei der Wien Energie bin ich ein bisschen nachsichtig, weil die haben wenig Eigenerzeugung, aber es ist in der Tat so, dass hier halt einfach bestimmte Strukturen zu berücksichtigen sind, der Landeshauptmann hat es erwähnt, wir haben vor allem in den Wintermonaten hohe Zukaufsmengen und hier wird halt teilweise momentan auch durch diese Preisgestaltung werden sehr hohe Preise verrechnet.

Ich sage es nur noch der Ordnung halber. Die Bundesregierung hat glaube ich heute oder der Nationalrat hat heute die Steuer auf die sogenannten Windfall-Profit beschlossen, ist ein wichtiger Punkt. Das heißt dort, wo diese Gewinne anfallen, die einfach Zufallsgewinne sind, weil sie auch völlig losgelöst sind von den tatsächlichen Erzeugungskosten, dass dort auch entsprechend eingegriffen wird. Ich glaube das ist eine gute Sache und da erwarten wir uns natürlich auch, dass das den Kunden zugutekommt und da haben wir noch viel zu tun, weil es ist schon angesprochen worden, auch bei den Betrieben. Wir decken mit den 100 Freistromtagen 80 % unserer Betriebe ab, aber es sind halt auch 20 %, die echt ein massives Problem haben. Daher auch die Forderung, können wir am Nachmittag noch gerne diskutieren, es muss auch dieser Energiekostenzuschuss des Bundes aus unserer Sicht verlängert werden, muss vielleicht noch nachjustiert werden.

Herr Kollege Schöppl, abschließend ja, Sie müssen sich einmal vorstellen, diese Förderungen, das soll ja alles schnell gehen und muss auch administriert werden. Wir reden über vier Millionen Haushalte in Österreich. Da muss man ja mit den Energieversorgern auch die Administration dieses Strompreisdeckels machen und ich glaube es ist immer ein gewisses Abwägen, dass man sagt wie kann man es möglichst einfach, rasch, auch im Sinne der Kunden administrieren und wo gibt es Streuverluste. Die angesprochenen Problembereiche in der Wärmepumpe und bei den Stromheizungen, da sind wir uns einig, haben wir glaube ich schon herausgearbeitet, da braucht es Maßnahmen und daran wird gearbeitet. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Damit schließen wir diese erste Dringliche Anfrage ab. Ich unterbreche unsere Sitzung. Wir setzen unseren Arbeitstag um 14:00 Uhr mit den Ausschüssen fort. Ich wünsche einen schönen Mittag.

(Unterbrechung der Sitzung: 12:47 Uhr bis 16:16 Uhr)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf Euch ersuchen, die Plätze wieder einzunehmen und wir treten wieder in unsere Plenarsitzung ein, die wir unterbrochen haben, und kommen zum zweiten Teil, zur zweiten

**9.2 Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schöppl und Berger an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer betreffend Entwicklungen in der Kinderbildung und -betreuung  
(Nr. 83-ANF der Beilagen)

Ich darf Kollegin Jöbstl bitten, die Dringliche Anfrage zu verlesen.

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl** (verliest die Dringliche Anfrage):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke für die Verlesung. Ich darf Dich, Frau Landesrätin, bitten, ans Rednerpult zu treten und die Fragen zu beantworten. Hiefür hast Du zehn Minuten Zeit. Bitte!

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer:** Hohes Haus!

Nachdem die elementare Bildung heute bereits Thema in der Aktuellen Stunde war, ist sie nun auch Inhalt der Dringlichen Anfrage, wofür ich mich natürlich bedanke.

Ich beantworte Frage eins und fünf zuerst gemeinsam, nämlich wie lange der Fachkräftemangel bekannt ist und welche Maßnahmen und Initiativen ergriffen wurden. Mir war vom ersten Tag an bewusst, dass man auf allen Ebenen einem Fachkräftemangel entgegenwirken muss, weil der in den kommenden Jahren droht. Das war ja eine sehr einfache Rechnung. Ein Zuwachs an Gruppen braucht zusätzliche Pädagoginnen, für einen besseren Betreuungsschlüssel brauchen wir zusätzliche Pädagoginnen und die Altersstruktur führt in den kommenden Jahren vermehrt zu Pensionierungen. Deswegen habe ich mich vom ersten Tag an in drei Handlungsfeldern stark gemacht. Erstens Ausbau der Plätze an den BAfEPs und an den Kollegs. Da die BAfEPs und Kollegs ja Bundesschulen sind, gelingt das eben nur in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium.

Es war notwendig, dass wir das, was ich als einfache Rechnungen bezeichnet habe, auch dass wir das klar mit Zahlen belegen können und so wurde ab dem Jahr 2019 eine insgesamt 25-seitige Auswertung der Landesstatistik erstellt, die ich auch mehrmals hier im Landtag zitiert habe. Wenn Sie sich erinnern, ich habe aus dieser Analyse zitiert, dass 110 Absolventinnen in den Beruf einsteigen, während der dauerhafte jährliche Bedarf bei 200 liegt. Habe auch aus dieser Studie zitiert, dass damit klar ersichtlich ist, dass die Schere auseinandergeht und dass

wir deswegen einen Ausbau der Plätze brauchen. Die aktuelle Analyse aus dem Jahr 2022 ist auch auf der Homepage zum Herunterladen.

Es ist aufgrund dieses Drucks auch gelungen, dass die BAfEP, die ja zur Zeit neu gebaut wird in Salzburg, als 15-klassige Schule gebaut wird. Das bedeutet, dass wir von derzeit zwei Klassen pro Jahr zukünftig auf drei reguläre BAfEP Klassen in Salzburg kommen, dass wir auch in jedem Jahrgang ein Tages-Kolleg und ein berufsbegleitendes Kolleg starten können und wir sind auch übereingekommen mit dem Direktor schon im letzten Herbst, dass bereits mit den drei Klassen begonnen wird, damit dann beim Umzug auch wirklich das schon im Vollbetrieb läuft.

In dieses Handlungsfeld gehört auch natürlich das Kolleg im Pinzgau und ich möchte erwähnen, dass ein wesentlicher Erfolgsfaktor dafür die angebotene Studienberechtigungsprüfung auch vor Ort im Pinzgau war.

Das zweite Handlungsfeld war zusätzliche Ausbildungswege in Salzburg anzubieten. Wir haben letztes Jahr mit dem neuen Lehrgang Fachkraft frühe Kindheit begonnen. Das ist ein Lehrgang, den wir in Salzburg entwickelt haben, genau um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Wir haben ja in Salzburg nicht nur, wie es am Vormittag erwähnt worden ist, in Großmain sehr engagierte Helferinnen, sondern wir haben im ganzen Bundesland 900 Assistentinnen, die eben Berufserfahrung hier sammeln und die können über diesen Lehrgang eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung machen und dann als Fachkraft tätig werden, und zwar im Bereich der Kleinkindbetreuung und der Tagesbetreuung.

Dieser Lehrgang wurde entwickelt über mein Referat elementare Bildung gemeinsam mit dem ZEKIP, Sebastian Wirnsberger und Brigitte Nindl waren da führend in Zusammenarbeit mit einem tollen Team. Es gab auch eine Novelle hier im Landtag, dass diese Ausbildung als Fachkraft anerkannt wird. Das Ganze wird evaluiert von der Frau Prof. Walter-Laager, die an der Universität in Graz für die elementare Bildung verantwortlich ist und es freut mich sehr, dass dieser Lehrgang bereits in anderen Bundesländern kopiert wird und in Vorarlberg derzeit auch ins Gesetz aufgenommen wird.

Das dritte Handlungsfeld betrifft die Quereinsteiger und die Berufseinsteiger. Wir haben auch am Vormittag darüber gesprochen. Ich freue mich auch sehr über engagierte Mütter und Väter, die merken, dass dieser Beruf spannend ist, die hier einsteigen wollen und deswegen gibt es zum einen, wie besprochen, die Wege entweder als Helferin, über die Fachkraft frühe Kindheit oder über das Fachkraftstipendium.

Ich habe, um die Frage zu beantworten, seit wann ich mich damit beschäftige, auch in meinen E-Mail-Verlauf hineingeschaut. Das erste E-Mail dazu habe ich an Jacqueline Beyer, die Geschäftsführerin des AMS Salzburg, am 28. Jänner 2019 geschrieben und ich darf auch aus meinem E-Mail zitieren, wo ich geschrieben habe: Ich bin laufend mit personellen Engpässen an qualifizierten Pädagoginnen konfrontiert, mehr noch der Ausbau der Kinderbetreuung und

die Verbesserung des Betreuungsschlüssels ist davon abhängig, ob der Bedarf an Pädagoginnen gedeckt werden kann. Zitat Ende.

Das war wie gesagt im Jänner 2019. Es ist dann die Information gekommen, dass das der Verwaltungsrat des AMS entscheidet. Ich habe dann einen gemeinsamen Brief aller Landesräte sowohl an AMS-Chef Kopf als auch an die Arbeitsministerin Aschbacher, die damals zuständig war, geschickt, um darauf aufmerksam zu machen, dass hier ein Fachkräftemangel droht. Die Antwort von Arbeitsministerin Aschbacher war damals, dass es keinen Fachkräftemangel gibt in diesem Bereich. Das war ganz spannend, weil die Erklärung dafür war, dass auf jede ausgeschriebene Stelle es fünf Bewerbungen gibt. Wir haben dann näher darauf geschaut, wie es das geben kann und das Spannende war, dass sowohl Bewerbungen von Unqualifizierten als auch von Qualifizierten in diese Stellenantragziffer einberechnet wurden.

Ihr seid also nicht allein, dass dieser Unterschied offensichtlich zwischen Hilfskraft und Fachkraft nicht gesehen oder nicht bekannt war. Es ist dann, für die Arbeitsministerin hat es nicht gereicht, wie dann der Nachfolger Arbeitsminister Kocher das übernommen hat, ist das schnell erledigt worden und das Fachkräftestipendium ist gekommen. Also wenn man vom Bohren dicker Bretter redet, es hat zweieinhalb Jahre gedauert, aber dann hat es doch funktioniert.

Zur Frage zwei und drei bezüglich der Gehaltsverhandlungen kann ich berichten, dass natürlich Gehaltsverhandlungen der Kollektivverträge eine Aufgabe der Sozialpartner sind, dass die meisten in Salzburg, die meisten Pädagoginnen unterliegen dem Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz, auch das nicht in meinem Zuständigkeitsbereich und eben das Magistrat. Also ich bin nicht direkt in Gehaltsverhandlungen eingebunden, bin aber natürlich im Austausch und so war es zB jetzt eine ganz klare Empfehlung von meiner Seite an den Gemeindeverband, dass wir die Gruppenzulage erhöhen. Das war aus unserer Sicht dringend notwendig, weil wir wirklich Kindergärten hatten, wo es ausreichend Pädagoginnen gibt, aber sozusagen der Anreiz gefehlt hat, eine Gruppenführung zu übernehmen. Das wurde jetzt gerade auch im Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz umgesetzt und die Gruppenzulage wurde von € 85,-- auf über € 200,-- erhöht.

Was natürlich dazugehört, wird auch immer wieder betont von den Elementarpädagoginnen, sind die Arbeitsbedingungen, die natürlich auch gesetzlichen Regelungen unterliegen, und so wurde diese siebte Vorbereitungsstunde, die zweite Betreuungskraft ab dem 20. Kind und ähnliche Verbesserungen wurden ins Gesetz aufgenommen.

Die vierte Frage betrifft welche Maßnahmen und Initiativen wurden gesetzt, eben um die Pädagoginnen für den Dienst weiterhin zu begeistern, und da darf ich eigentlich auf den Vormittag verweisen, wo eh schon sehr vieles berichtet wurde. Aber um es noch einmal in aller Kürze zu sagen.

2019 ist das neue Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz in Kraft getreten, hat vor allem Verbesserungen im Bereich der Tagesbetreuung und der Kleinkindbetreuung gebracht. Es wurden Vorbereitungszeiten erhöht. Es wurden Leitungszeiten erhöht. Ab der fünften Gruppe damals, für kleinere Gruppen jetzt. Fortbildung verpflichtend eingeführt, damit es regelmäßige Weiterbildung gibt. Teambildende Maßnahmen, Planungstool wurde eingesetzt. Also eine Vielzahl an Maßnahmen. Dann wie gesagt der Betreuungsschlüssel, zweite Betreuungskraft immer ab dem 20. Kind. Der neue Ausbildungslehrgang, die Vorbereitungszeit und das neue Fördersystem. Soweit die Beantwortung. Danke schön.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke vielmals. Für die Fragesteller Kollegin Berger.

**Abg. Berger:** Vielen Dank, Frau Landesrätin, für die Beantwortung. Natürlich war mir klar, dass nicht Nichts passiert ist, dennoch ist es einfach irgendwie immer befremdlich, wenn man dann doch wieder konfrontiert wird mit Forderungen seitens der Berufsgruppe. Ich bin ein allererstes Mal auf einer Demo mitgegangen. Das war genau am 6. November 2018, als mehr als 1.000 Elementarpädagoginnen damals auf die Straße gegangen sind und aufgezeigt haben, was bei der damaligen Gesetzesnovellierung zu kurz kam. Dennoch wurde die damals beschlossen. Dann ist die Kritik seitens der Betroffenen ungehört verhallt. ZB war die Kritik daran, dass man eben mehr Arbeit in der Dokumentation auferlegt bekam, aber dafür einfach zu wenig gruppenarbeitsfreie Dienstzeit bereitgestellt wurde. Das ist zB eine Forderung, die nach wie vor im Strategiepapier und in den Maßnahmen, was die Berufsgruppe präsentiert, vorkommt.

Die Anliegen seitens der Berufsgruppe haben wir ja fast eigentlich auch laufend, wie bei der Pflege auf der Tagesordnung und so bin ich heute in der Früh davon ausgegangen, dass die Aktuelle Stunde dazu da gedacht wäre, die Schritte, die wichtigen Schritte zu präsentieren, die es noch zu gehen gilt, um vor allem eben personell und zum anderen eben qualitativ aus dieser sogenannten Sackgasse zu finden, wie es die Berufsgruppe auf dem Strategiepapier schreibt.

Es ist wie in der Pflege, dass die Personaloffensive natürlich ein sehr, sehr wichtiger Faktor ist, um Verbesserungen auch tatsächlich umsetzen zu können und genauso wie in der Pflege bringt es nichts, wenn man zB einen zweiten Nachtdienst verspricht, aber eben die Kräfte nicht dazu hat und das gleiche gilt in der Kinderbetreuung. Was nutzen die Ansätze für den Betreuungsschlüssel zu verbessern, wenn man eben dazu nicht die benötigten Mitarbeiterinnen hat.

Eben ganz wichtig ist sicher eben, dass man alles daransetzt, die Pädagoginnen, die den Beruf lieben, leben und sich täglich bemühen, im Kindergarten ihr Bestes zu geben, dass man die hält und dass man eben potentiellen Neueinsteigerinnen ein Mindestmaß an attraktiver Argumente bereitstellt. Es ist sicher alles daran zu setzen, um ein gutes und gedeihliches Arbeiten im Sinne des Kindeswohles zu ermöglichen und dazu gehört nach wie vor, auch wenn eben jetzt schon wieder etwas passiert ist, die Erhöhung der Vor- und Nachbereitungszeit,

die für die pädagogische Qualität und Arbeitszufriedenheit immens wichtig wäre, die verantwortungsvollen Positionen der Leiterinnen und der gruppenführenden Pädagoginnen entsprechend zu entlohnen, eine generelle Anpassung der Höhe der Zulagen analog zu den stark gestiegenen Anforderungen und damit verbundener Verantwortung ist längst überfällig. Also das ist im Endeffekt das, was man immer wieder gesagt bekommt und was man eigentlich als Politiker dann nur weitertragen kann.

Die Berufsgruppe hat auch in 2019 in der Stellungnahme für die damalige Novellierung geschrieben in Anbetracht schwindender Fachkraftressourcen müssen nun erhebliche, auch finanzielle Anstrengungen unternommen werden, um endlich ein starkes politisches Signal pro Elementarbildung zu senden und das kann man wahrscheinlich nicht oft genug und nicht klar genug betonen. ...

**(Zwischenruf Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer: 25 % mehr!)**

... Wie gesagt ich habe gehört, was Sie berichtet haben. Dennoch, wie gesagt es war erst vor kurzem oder zumindest in den letzten zwei Monaten, wo wir ein Strategiepapier präsentiert bekommen haben und wo man gefragt wurde, sich zu den zehn wichtigsten Punkten zu positionieren. Also ich denke, dass die Elementarpädagogik halt nach wie vor sich erhofft, dass möglichst noch etwas passiert, um eben den Arbeitstag und die gute Arbeit zu erleichtern. Qualität kann sicher nur dann stattfinden, wenn genügend Hände vorhanden sind und die das eben auch ermöglichen können und das steht natürlich und fällt auch wieder mit Geld. Wir haben gelernt, dass die Landesregierung jede Menge Verstärkungsmittel irgendwo niedergeschrieben hat und vielleicht kann man sich da auch noch einmal irgendwo bedienen, um gewisse notwendige Verbesserungen für die Berufsgruppe noch weiterhin zu ermöglichen. Danke schön. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Gibt es zu dieser Dringlichen Anfrage weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Damit haben wir diesen Tagesordnungspunkt neun abgeschlossen und wir kommen zum

#### **Punkt 10: Berichte und Anträge der Ausschüsse**

Das Prozedere ist wie immer. Ich werde zuerst die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen und danach die nicht einstimmigen abstimmen lassen. Wenn Debatte gewünscht wird, bitte um Handzeichen, damit wir das rechtzeitig auch sehen. Zu einem Tagesordnungspunkt ist das auch schon angekündigt worden.

Wir beginnen. Einstimmig verabschiedet wurden die Tagesordnungspunkte

10.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landarbeitsrecht-Organisationsgesetz geändert wird

(Nr. 135 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

10.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das S.EU-Rechtsvorschriften-Begleitgesetz und das Salzburger Landeselektrizitätsgesetz 1999 geändert werden

(Nr. 136 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

10.6 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Finanzbericht des Landes Salzburg zum 31. August 2022

(Nr. 139 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)

10.7 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Finanzbericht des Landes Salzburg zum 31. Oktober 2022

(Nr. 140 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)

10.8 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2021

(Nr. 141 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

10.9 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Mag.<sup>a</sup> Jöbstl, Rosenegger und Bartel betreffend eine Evaluierung der Neustrukturierung der Frauenschutzeinrichtungen

(Nr. 142 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf)

10.10 **Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Thöny MBA und Mösl MA betreffend die Einrichtung eines Vollzeit Studiengangs „Soziale Arbeit“ an der FH Salzburg

(Nr. 143 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

10.11 **Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder und Teufl betreffend Verringerung der Lebensmittelverschwendung

(Nr. 144 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

10.12 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend eine Änderung des Lärmgrenzwertes für Laubbläser und -sauger

(Nr. 145 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

10.13 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „COVID-19-Beschaffungen des Landes Salzburg im Jahr 2020“  
(Nr. 146 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Bartel)

10.14 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 47 L-VG für die Übertragung von veranschlagten Mitteln auf einen Ansatzteil einer anderen Haushaltsgruppe zur Finanzierung des Ankaufs der Liegenschaft EZ 1512, KG 56524 Itzling  
(Nr. 183 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Pfeifenberger)

10.15 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995 - SchuOG 1995 geändert wird  
(Nr. 184 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)

10.16 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird  
(Nr. 185 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Schernthaler MIM)

10.17 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Fraktionsvorsitzenden Weitgasser und Bartel betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 geändert werden  
(Nr. 186 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

10.19 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Änderung des Salzburger Sozialhilfegesetzes  
(Nr. 188 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

10.20 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Gesetz, mit dem die Landesregierung ermächtigt wird, für das Jahr 2023 eine außerordentliche Tarifierhöhung im Sozialbereich vorzunehmen (Sozialbereich-TarifanpassungsG 2023)  
(Nr.189 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

10.21 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner betreffend #Mehr-WärFAIR  
(Nr. 190 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Thöny MBA)

10.22 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Optimierung der Strompreiskbremse

(Nr. 191 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

Ich wiederhole. Einstimmig verabschiedet wurden die Tagesordnungspunkte 10.2, 10.3, 10.6, 10.7, 10.8, 10.9, 10.10, 10.11, 10.12, 10.13, 10.14, 10.15, 10.16, 10.17, 10.19, 10.20, 10.21 und 10.22. Wer mit der Annahme dieser Berichte einverstanden ist, den ersuche ich bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Stimmt die FPÖ mit? Wie ich meinen Augenwinkel zu Euch rüber, habe ich Euch nicht mehr gesehen. Damit wie im Ausschuss sind diese Tagesordnungspunkte auch einstimmig hier im Haus beschlossen worden.

Ich rufe nunmehr auf den Tagesordnungspunkt

10.1 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2023 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Haushaltsjahr 2023, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2024 - 2027 und Haftungsobergrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2023 - LHG 2023) und das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 geändert wird

(Nr. 134 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Pfeifenberger)

Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, GRÜNE gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme dieses Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der SPÖ und der FPÖ. Daher mehrheitlich angenommen.

Wir kommen jetzt zum Tagesordnungspunkt

10.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Salzburger Landes-Beamtenengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000 und das Magistrats-Bedienstetengesetz geändert werden

(Nr. 137 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

Hier wurde zwar einstimmig im Ausschuss beschlossen, aber es wurde ein Debattenbeitrag der ÖVP angemeldet und auch schon den Fraktionen mitgeteilt, dass hier noch eine Änderung kommt. Bitte Kollege Sampl, Du hast das Wort.

**Abg. Ing. Sampl:** Vielen Dank Frau Präsidentin. Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben uns ja im Ausschuss befasst mit dem Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001. Dieser Tagesordnungspunkt ist einstimmig beschlossen worden. Es geht um verschiedene Verwendungszulagen für verschiedene Bereiche im Gemeindedienst und eine davon trifft die

Pflegedienstleiterinnen und Pflegedienstleister und wir sind dann in Besprechungen draufgekommen, dass es auch den Verwalterinnen, also den Heimdienstleiterinnen und Heimdienstleitern zustehen würde in den Pflegeheimen. Daraufhin hat es dann ein Abstimmungsgespräch mit dem Gemeindeverband gegeben, mit der Personalabteilung und wir waren dann eigentlich der Meinung, dass das auch nicht nur den Pflegedienstleiterinnen, sondern auch den Heimdienstleiterinnen zustehen sollte. Das Ganze wurde dann am Montag in der Präsidialkonferenz glaube ich ausgeteilt und dieser Abänderungsantrag, der von uns eingebracht wurde und vom Herrn Landtagsdirektor auf die Wand projiziert ist, müsste allen bekannt sein und ich darf höflich um Zustimmung ersuchen.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke für die Vorstellung des Abänderungsantrages. Gibt es noch Wortmeldungen dazu? Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir ab, dass das Gesetz, das in der Nummer 95 der Beilagen enthalten ist, mit folgenden Änderungen, die jetzt hier an die Wand geworfen werden, auch zum Beschluss erhoben ist. Wer dem zustimmt, den ersehe ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE und NEOS. Damit ist auch dieser Beschluss einstimmig ergangen.

Ich rufe nunmehr auf Tagesordnungspunkt

10.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019 - S. KBBG geändert wird  
(Nr. 138 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, GRÜNE und SPÖ gegen die Stimmen der FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes stimmt - hier eine Wortmeldung der NEOS. Bitte Lisl Weitgasser ans Mikrophon.

**Fraktionsvorsitzende Abg. Weitgasser:** Da möchten wir einen Abänderungsantrag einbringen. Ich glaube er ist formell eingegangen. Wir haben auch an die Fraktionen den Abänderungsantrag ausgeschickt. Da geht es um eine Korrektur beim Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und bitten um Zustimmung dafür.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Nachdem die Änderungen hier auch bereits an alle Fraktionen verteilt wurden - eine Wortmeldung vom Kollegen Mayer. Bitte!

**Klubobmann Abg. Mag. Mayer:** Vielen Dank. Inhaltlich komplett einverstanden. Ich glaube nur, dass sich ein paar redaktionelle Fehler eingeschlichen haben, weil die Gemeinden ja im Gesetzestext gestrichen worden sind, aber der § 47a noch vorkommt. Bei der Überschrift nach § 47 wird eingefügt die Förderungen des Landes und den Gemeinden als Träger von Privatrechten, ob man das noch streichen könnte. Also das ist nur eine formelle Geschichte, ob das geht.

Bei § 45a steht neben den gesetzlichen Förderungen dieses Abschnitts kann das Land als Träger von Privatrechten bis zum 31. Jänner 23 Tageseltern, Rechtsträgern zusätzliche Förderungen gewähren. Das ist der Gesetzestext. Nur in den Überschriften und im Hinweis steht die Wortfolge des Landes und der Gemeinden. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es eine rechtliche Konsequenz hat, aber ob man das noch, Herr Landtagsdirektor, ob man das nicht noch herausstreichen kann.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Ich würde vorschlagen, wenn es Fragestellungen trotzdem aufwirft, dann würde ich das in der Form beschließen mit dem Hinweis, dass der Legistik ja erlaubt ist ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer:** Das ist ja offensichtlich ein Redaktionsfehler.)

... Ja genau und die Legistik kann gemäß § 58 auch solche Dinge dann streichen, dass auch die Sicherheit da ist, dass alles passt. Kann man das so machen? Wir würden das auch ins Protokoll so aufnehmen, dass der Herr Landeshauptmann, so wie es im § 58 unserer Geschäftsordnung vorgesehen ist, durch die Legistik natürlich, die das prüft, berechtigt ist, diese vom Klubobmann Mayer richtig, meines Erachtens richtige Anmerkung und Streichung auch durchzuführen. Klubobmann Wanner hat sich noch gemeldet.

**Klubvorsitzender Abg. Wanner:** Also in einer Sitzung dann so schlecht vorbereitet das vorzulegen, finde ich ein bisschen befremdend. Normalerweise sollte der Legist vorher drüber schauen, weil sonst machen wir das nächste Mal Gesetzesentwürfe und sagen der Legist soll nachher drüber schauen. Das bitte als Anmerkung. Die Protokollanmerkung bitte dazugeben. Wir werden da mitstimmen, nur diese Vorgehensweise ist sehr befremdlich. Schlecht vorbereitet.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Auch das haben wir aufgenommen. Die Frau Landesrätin hat sich noch einmal zu Wort gemeldet.

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer:** Es ist gerade, wenn es um Teuerungsausgleiche geht, die dringendst erforderlich sind und ganz schnelles Handeln erfordert haben, die auch noch heuer möglich sein sollen, bitte ich um Nachsicht, dass in dem Fall, der Text kommt ja von den Juristen des Referates, ich bitte um Nachsicht und würde dem gerne zustimmen, so wie der Vorschlag eingebracht wurde. Danke sehr. Ich glaube im Vordergrund steht, dass man schnell und rasch Teuerungsgleich umsetzen und das war der Antrieb dahinter.

**Klubvorsitzender Abg. Wanner:** Ich versteh Dich eh, nur wenn der Legist über einen schlanken Vierzeiler einmal drüber schaut, haben wir die Diskussion da nicht. Deswegen ist da schlecht vorbereitet.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Passt. Wir wollen ja konstruktiv Lösungen finden. Das ist jetzt alles ad notam genommen und daher möchte ich das jetzt diesen zur Abstimmung bringen, das in der Nummer 97 der Beilagen enthaltene Gesetz mit den hier an die Wand geworfenen Änderungen unter der Maßgabe, dass ausdrücklich festgehalten wird, dass der Landeshauptmann, sprich Legistik, ohnedies geschäftsmäßig befähigt ist und es ihm erlaubt ist, die hier angemerkte Änderung auch durchzuführen und daher wer dem zustimmt mit der nachträglichen Überprüfung und nachträglichen Klarstellung und Änderung, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

**10.18 Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend die Änderung des Salzburger Grundversorgungsgesetzes  
(Nr. 187 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

Hier war das Abstimmungsverhalten ÖVP, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der FPÖ. Wer mit der Annahme des Berichtes einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Gleiches Stimmverhalten, daher mehrheitlich angenommen.

Damit haben wir auch diesen Tagesordnungspunkt erfolgreich abgeschlossen. Wir kommen nun zum

### **Punkt 11: Beantwortung schriftlicher Anfragen**

Der von der FPÖ eingegangene Debattenbeitrag, nämlich zu 11.10, habe ich gehört, wurde zurückgezogen. Dadurch gibt es zur Beantwortung aller schriftlichen Anfragen keine Debattenbeiträge.

**11.1 Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 36-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend den Festakt in Mühldorf am Inn  
(Nr. 36-BEA der Beilagen)

**11.2 Anfrage** der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an die Landesregierung (Nr. 40-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA - betreffend die Verlagerung der Restmülltransporte vom LKW auf Schiene  
(Nr. 40-BEA der Beilagen)

**11.3 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 41-ANF der Beilagen) betreffend den aktuellen Stand über die Kostenbeteiligung der Sozialversicherungen für den Ausbau der Hospiz- und Palliativdienste  
(Nr. 41-BEA der Beilagen)

**11.4 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn (Nr. 42-ANF der Beilagen) betreffend die Sammlung und das Recycling von Altkleidern  
(Nr. 42-BEA der Beilagen)

**11.5 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast an die Landesregierung (Nr. 43-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi - betreffend Mehrweg an Salzburger Schulen  
(Nr. 43-BEA der Beilagen)

**11.6 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 44-ANF der Beilagen) betreffend Bio-Quoten in den Landeseinrichtungen  
(Nr. 44-BEA der Beilagen)

**11.7 Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 45-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA - betreffend die Versorgung von Asylwerbenden in Salzburg  
(Nr. 45-BEA der Beilagen)

**11.8 Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Ganitzer an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 46-ANF der Beilagen) betreffend Veranstaltungen der SalzburgerLand Tourismus GmbH (SLTG)  
(Nr. 46-BEA der Beilagen)

**11.9 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 48-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. September 2022 und dem 30. September 2022  
(Nr. 48-BEA der Beilagen)

**11.10 Anfrage** der Abg. Rieder, Dr. Schöppl und Teufl an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 49-ANF der Beilagen) betreffend Triebwagen der Salzburger Lokalbahn  
(Nr. 49-BEA der Beilagen)

**11.11 Anfrage** der Abg. Dr. Maurer und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 50-ANF der Beilagen) betreffend die Bundesertragsanteile

(Nr. 50-BEA der Beilagen)

**11.12 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 52-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA - betreffend den Ergebnisbericht der Pflegeplattform II  
(Nr. 52-BEA der Beilagen)

**11.13 Dringliche Anfrage** der Abg. Thöny MBA, Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 65-ANF der Beilagen) betreffend den Umsetzungsstand des Psychosozialen Versorgungs- und Beratungszentrums Süd für Kinder und Jugendliche  
(Nr. 65-BEA der Beilagen)

**11.14 Dringliche Anfrage** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 66-ANF der Beilagen) betreffend Grundverkehr Lessach  
(Nr. 66-BEA der Beilagen)

**11.15 Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 47-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, die Landesrätinnen und Landesräte Mag.<sup>a</sup> (FH) Klambauer, DI Dr. Schwaiger, Mag.<sup>a</sup> Gutschi und Mag. Schnöll - betreffend die Auftragsvergabe an externe Rechtsvertreter und -berater  
(Nr. 47-BEA der Beilagen)

**11.16 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 51-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi - betreffend den Erwerb der Antheringer Au  
(Nr. 51-BEA der Beilagen)

Damit haben wir unsere Tagesordnung soweit erledigt und das war die letzte Sitzung im Jahr 2022. Darf ich noch ganz kurz Eure Aufmerksamkeit haben. Ich möchte vor allem, dass meine guten Wünsche auch bei allen ankommen. Daher möchte ich mich einerseits bedanken für die Arbeit jetzt dann ablaufenden Jahr. Wir haben ja noch zu arbeiten, aber Sitzung haben wir keine mehr und ersuche um weitere gute Zusammenarbeit im neuen Jahr, im 2023er Jahr, das sicherlich ein herausforderndes Jahr wird. Die Umstände sind schwierig, es gibt viele Fragen zu beantworten und nicht zuletzt haben wir im Jahr 2023 auch eine Landtagswahl und wir wissen, dass hier ganz besonders auch eine gute Zusammenarbeit im Landtag vonnöten ist, vor allem auch ein gutes Miteinander und auch in der Tonalität wir uns an unseren Usus, den wir bis dato hatten, auch weiterhin halten werden.

Ich wünsche Euch ein gesegnetes Weihnachtsfest, vor allem auch Gesundheit, ein paar schöne Tage auch zum Ausspannen und mit den Tätigkeiten und im Kreise Eurer Familie, die für Euch wichtig sind. Hoffe Ihr ladet Eure Batterien auf und wünsche Euch einen guten Schritt ins neue Jahr. Das mit dem Rutsch gefällt mir immer nicht so, weil das ist so planlos. Ich möchte eher mit festem Schritt ins neue Jahr gehen. Das wünsche ich Euch von Herzen und natürlich auch fürs neue Jahr alles Gute, vor allem Gesundheit Euch und Euren Familien und weiterhin viel Freude bei unserer Arbeit hier im Landtag.

Damit berufe ich die nächste Sitzung für Mittwoch, 1. Februar 2023 um 9:00 Uhr im Sitzungssaal hier im Chiemseehof ein. Damit schließe ich diese Sitzung, wünsche einen schönen Abend, den wir vielleicht noch ein paar Minuten, ein bisschen gemeinsam verbringen werden. Ich würde Euch ersuchen, bringen wir unsere ganzen Arbeitsutensilien einmal weg, dass wir auch frei sind und wir treffen uns dann gleich wieder hier und wünsche uns dann einen netten Abend. Ich freue mich, in fünf Minuten wieder alle hierzu sehen. (Allgemeiner Beifall)

**(Ende der Sitzung: 16:50 Uhr)**

.....

Dieses Protokoll wurde  
am **1. Februar 2023**  
in der Sitzung des Salzburger Landtages  
**genehmigt.**

Landtagspräsidentin:      Schriftführer/in: